**Bezugspreis:**
für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Erscheinen:**
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fern'pr.-Anschluß: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

**Ankündigungsgebühren:**
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

**Herausgeber:**
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

**№ 235.** Sonnabend, den 9. Oktober abends. **1897.**

**Ankündigungen** aller Art finden im „Dresdner Journal" eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die **Gebühren** im Ankündigungsteile mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingesandtes" sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**

## Amtlicher Teil.

**Dresden,** 6. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Privatmann Robert Glafey in Crimmitschau in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit als Friedensrichter das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Schirrmeister bei der Staatseisenbahnverwaltung Vogel in Altenburg die von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehene silberne Verdienstmedaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

### Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

**Im Geschäftsbereiche des Gesamtministeriums.** Bei der Kanzlei des Gesamtministeriums ist befördert worden: Ernst Theodor Beyrich, zeither zweiter Sekretär, zum ersten Sekretär unter Verleihung des Amtsnamens „Geheimer Sekretär und Redakteur des Gesetz- und Verordnungsblattes."

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.** Bei der fiskalischen Straßenbau-Verwaltung ist ernannt worden: Thran, zeither Straßenbauaufseher in Schwarzenberg, als Amtsstraßenmeister ohne besonderen Dienstbezirk daselbst.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.** Zu besetzen: 1) die ständige Lehrerstelle in Kemtau bei Burkhardtsdorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen besteht außer freier Wohnung und Gartengenuß in jährlich 1000 M. Gehalt vom Schuldienste, 25 M. kirchendienstlichen Bezügen, 288 M. für 8 Überstunden, 75 M. für Fortbildungsschulunterricht, 100 M. für Heizung der Schulstube und eventuell 50 M. an die Frau des Lehrers für Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts. Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Beilagen sind bis zum 22. Oktober an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Richter in Chemnitz einzureichen; — 2) die 5. ständige Lehrerstelle in Burkhardtsdorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung und Gartengenuß 1000 M. Gehalt, 144 M. für 4 Überstunden und 100 M. persönliche Zulage bis zur Einsitzung einer in Aussicht genommenen Gehaltsstaffel. Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Beilagen sind bis zum 22. Oktober an den Königl. Bezirksschulinspektor Richter in Chemnitz einzureichen; — die Nebenschulstelle in Thanhof. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: neben freier Wohnung und Gartennutzung 1000 M. Gehalt, 100 M. persönliche Zulage bis zum Eintritt der Alterszulagen, 72 M. für Fortbildungsschul- und 36 M. für Turnunterricht; außerdem 40 M. für die Frau des Lehrers für den Handarbeitsunterricht, falls sie diesen erteilen kann. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse bis zum 26. Oktober bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Lohse in Zwickau einzureichen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Sächsische Landtagswahlen.

Heute ist bekanntlich in 31 sächsischen Landtagswahlkreisen von den Wahlmännern die Wahl eines Abgeordneten zur 2. Kammer der Ständeversammlung vorgenommen worden. Nach den bis zum Schluß der Redaktion eingelaufenen Meldungen sind zu Abgeordneten gewählt worden:

Im 1. Wahlkreise der Stadt Dresden: Bürgermeister Leupold-Dresden (kons.).

Im 4. Wahlkreise der Stadt Dresden: Kommerzienrat Grumbt-Dresden (kons.).

Im 1. Wahlkreise der Stadt Leipzig: Kaufmann Gontard-Leipzig (nat.-lib.).

Im 4. Wahlkreise der Stadt Leipzig: Fabrikbesitzer Müller-Reichsbuesfeld (nat.-lib.).

Im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz: Kaufmann Karl Uhlich-Chemnitz (Kartell).

Im 2. städtischen Wahlkreise (Bautzen, Elstra, Kamenz rc.): Uhrmacher Reißmann-Kamenz (kons.).

Im 18. städtischen Wahlkreise (Marienberg, Oederan, Schellenberg): Bürgermeister Dr. Schöne-Oederan (nat.-lib.).

Im 19. städtischen Wahlkreise (Annaberg, Buchholz, Jöhstadt rc.): Kaufmann Crüwell-Annaberg (nat.-lib.).

Im 23. städtischen Wahlkreise (Plauen i. V., Mühltroff, Pausa): Fabrikbesitzer Kellner-Schönberg (nat.-lib.).

Im 24. städtischen Wahlkreise (Adorf, Auerbach, Falkenstein rc.): Fabrikbesitzer Paulus-Markneukirchen (nat.-lib.).

Im 7. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Bischofswerda und Pulsnitz): Geometer Rentsch-Kamenz (kons.).

Im 9. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Radeburg, Radeberg rc.): Gemeindevorstand Träber-Arnsdorf (Fortschrittler; Kartell).

Im 10. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirk Dresden) Gemeindevorstand Großmann-Plauen b. Dr. (kons.).

Im 11. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Neustadt, Schandau, Sebnitz): Privatus May-Polenz (Fortschrittler; Kartell).

Im 16. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Döhlen, Tharandt rc.): Gemeindevorstand Rudolt-Deuben (kons.).

Im 18. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Lommatzsch, Meißen rc.): Oekonomierat Steiger-Leutewitz (kons.).

Im 19. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Riesa, Großenhain, Oschatz): Rittergutsbesitzer Richter-Baselitz (kons.).

Im 20. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Oschatz, Mügeln rc.): Stadtgutsbesitzer Hanffe-Dahlen (kons.)

Im 24. ländlichen Wahlkreise (Dresden-Land II): Fabrikbesitzer Dieterich-Helfenberg (kons.).

Im 27. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Waldheim, Roßwein, Hainichen rc.): Hofrat Dr. Mehnert-Dresden (kons.).

Im 28. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Borna, Colditz rc.): Gutsbesitzer Harter-Neudörfchen (kons.).

Im 29. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Penig, Burgstädt, Rochlitz rc.): Gemeindevorstand Fritzsching-Göppersdorf (kons.).

Im 35. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Elsterfriedersdorf, Oberwiesenthal rc.): Amtsrichter Dr. Kühlmorgen-Scheibenberg (kons.).

Im 40. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Glauchau und Zwickau): Kohlenwerksbesitzer Klöpfer-Bockwa (kons.).

Es ist also den sächsischen Kartellparteien gelungen, auch in den beiden einzigen Wahlkreisen, in denen die Möglichkeit der Wahl eines Kartellgegners nicht ausgeschlossen schien, im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz und im 10. ländlichen Wahlkreise, den Sieg davon zu tragen. Da das Ergebnis der Wahl in den noch ausstehenden Kreisen nicht zweifelhaft ist, so werden nunmehr sämtliche 31 Wahlkreise, die diesmal eine Neuwahl vorzunehmen hatten, durch Anhänger des Kartells im Landtage vertreten sein.

Die Reformpartei verschwindet damit völlig aus dem Landtage. Die Sozialdemokratie ist auf 8 Sitze beschränkt.

Daß dieses Ergebnis der Wahl von allen patriotisch gesinnten Sachsen mit größter Freude begrüßt werden muß, leuchtet ein. Aber auch die Hoffnung erscheint heute als keine trügerische, daß die glänzenden Erfolge, die bei uns das treue Zusammenhalten der Ordnungsparteien erzielt hat, ihre Wirkung auf die Haltung der nationalen Parteien im Reiche nicht verfehlen werden.

### Unsere offene Seeflanke.

(M. P. K.) Vor kurzem begegneten die Ausführungen eines rheinischen Blattes über die Notwendigkeit, die deutsche Küste gegen die Landungen zu schützen, wozu es einer aus entsprechend starken Schlachtschiffen bestehenden Flotte bedürfe, in der marinefeindlichen Presse einer absprechenden Kritik. Namentlich schrieb die „Freisinnige Zeitung" des Hrn. Eugen Richter sofort über die Unmöglichkeit von Landungen an unserer Küste, fragte, wie groß eine Transportflotte hierzu sein müsse und wieviel Zeit Einschiffung und Ausschiffung erforderten, vorausgesetzt, daß unsere Küsten überhaupt Landungen ermöglichten. „Mit Leichtigkeit" würden selbst bei Ermangelung aller Kriegsschiffe deutsche Truppen telegraphisch zur Verhinderung der Landung konzentriert werden können und selbst wenn die Landung gelänge, würden die feindlichen Armeecorps sicherer Vernichtung anheimfallen. Nach Richter „weiß auch Jedermann", daß für den Küstenschutz die Feldarmee gar nicht erforderlich ist. Er schließt dies nämlich aus der Thatsache, daß Truppenteile der Landwehr und des Landsturmes deligniert sind, um während eines Krieges in den Küstenbezirken Verwendung zu finden.

Man kann Hrn. Richter nun zwar alles vorwerfen, nur nicht Sachkenntnis in militärischen und maritimen Dingen, und es wäre vergebliches Bemühen, ihn hierin mit Erfolg belehren zu wollen. Seine Expektorationen können daher füglich unberücksichtigt bleiben, wenn nicht der Glaube, an unseren Küsten könnte eine feindliche Landung nicht ausgeführt werden, allgemein verbreitet wäre. Es ist jedoch ein sich aus früheren, längst von Grund aus veränderten Verhältnissen herschreibender Irrtum, dessen Fortbestand sich teils aus dem Gesetze der Trägheit, teils aus einer Unkenntnis der Wandlung im Transportwesen, unserer Küstenbeschaffenheit und der Wirkungsweise einer starken feindlichen Panzerflotte, herschreibt.

Es ist eine Thatsache, daß bei den Transportdampfern der Neuzeit, als welche sowohl die eigentlichen Truppentransportschiffe als auch die Hilfskreuzer (Schnelldampfer der Handelsmarine) verwendet werden, das Fassungsvermögen infolge Zunahme der Schiffsgrößen ganz erheblich gestiegen ist. So war es kürzlich den Russen bei einer Übung im Schwarzen Meere möglich, unter Begleite von nur 6 Dampfern zu einem Panzergeschwader 16- bis 17000 Mann kriegsmäßig zu transportieren, zu landen und ein Gefecht mit ihnen unter Unterstützung durch die Flotte durchzuführen. Die modernen Schnelldampfer von 10000 t und darüber, die allen großen Marinen zur Verfügung stehen, leisten aber noch erheblich mehr im Truppentransport. Da die uns angreifenden Flotten stets vergleichsweise nur kurze Transportstrecken z. B. gegenüber den Kolonialtransportstrecken Englands, Frankreichs und Rußlands, zurückzulegen brauchen, so können gegen uns die feindlichen Transportschiffe bis auf den letzten Platz ausgenutzt werden. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der in Frage kommenden Transportschiffe ist es, ohne eine Anzahl bestimmt bezeichneter Schiffe anzunehmen, unmöglich, allgemein giltige Zahlen zu geben; nur wolle man bedenken, daß fremde Marinen zahlreiche Transporter von 3- bis 5000 t Ladefähigkeit haben, die Tonne zu 20 Ztr.; im Zusammenhalt mit der oben erwähnten, mit 6 ganz wesentlich kleineren Schiffen erfolgten Transportierung von 17000 Mann kann man sich dann einen ungefähren Begriff von der Transportfähigkeit von Landtruppen über See, wie sie den modernen Schiffen beiwohnt, machen.

Vor 27 Jahren beabsichtigte man französischerseits mit den erheblich unzulänglicheren Schiffen jener Zeit 30000 Mann nach der Ostsee zu werfen; es unterblieb dies aber nicht, wie nach landläufiger Meinung angenommen wird, wegen der raschen Siege der deutschen Heere, die am 4. August einsetzten und sich bis zum 18. August steigerten, sondern weil das bereits 14 Tage vor irgend einem Siege deutscher Waffen disponierte Auslaufen der Flotte infolge unglaublicher Mißwirtschaft in der Verwaltung und Planlosigkeit der Flottenleitung zu dem beabsichtigten Zeitpunkte unmöglich war; sonst hätten wir die französische Flotte schon im Juli mit einem Landungscorps in der Ostsee gehabt. Wir wissen aber alle, daß in dieser Hinsicht sich in Frankreich alles ganz außerordentlich gebessert hat, und auf Fehler des Feindes als einen sicheren Faktor der Berechnung unserer eigenen Wehrhaftigkeit gründen zu wollen, wäre unverzeihlicher Leichtsinn. Trotzdem ferner, daß man an leitender Stelle 1870 in Deutschland die völlige Zerfahrenheit und Mangelhaftigkeit kannte, hat die deutsche Heeresleitung nicht Landwehrtruppen, sondern eine volle, kriegsstarke mobile Division der Feldarmee, die 17. Division des IX. Armeecorps, in den Küstenprovinzen zurückbehalten. Dieser schließen sich ganz bedeutende Truppenmassen der Landwehr ergänzend an, die sich in Summa einschließlich jener Division der Feldarmee, auf 54 Bataillone, 24 Schwadronen und 90 Geschütze beziffern.

Über die Landungsmöglichkeit an unseren Küsten würde sich Hr. Richter durch Ankauf einiger Seekarten leicht belehren können; irgend ein Zweifel daran, daß an zahlreichen und ausgedehnten Strecken Landungen gut vollzogen werden können, besteht in maßgebenden Fachkreisen nicht, das können wir auf das bestimmteste versichern. Die Entfernung der Seezeichen in den Gewässern der Nordsee, auf die der Laie so viel Wert legt, ist heute bei weitem nicht mehr von dem ihr beigemessenen Belang. Eine ungehindert durch eine deutsche Hochseeflotte bis zu unseren Küsten vorgedrungene feindliche Panzerflotte lotet sich in alle Häfen- und Flußmündungen mit aller nur wünschenswerten Sicherheit langsam hinein; denn die Seekarten sind mit ihren zahllosen genauen Angaben Allgemeingut, dementsprechend auch die genaue, durch Landpeilungen leicht zu unterstützende Kenntnis der Tiefen und des Meerbodens der Strömungen rc., und was man an Torpedobooten und Küstenverteidigern vielleicht vom Hafen aus der gewaltsam vordringenden feindlichen Panzerflotte entgegenschicken kann, wird durch die großen Hochseefahrzeuge, Torpedobootszerstörer und Kreuzer zurückgejagt, während unter deren Schutz das Auskloten und Bezeichnen des erloteten Fahrwassers mit Bojen fortschreitet. Kurzum der Schutz von Küsten und Flußmündungen, ohne daß die feindliche Hochseeflotte durch Hochseepanzer von ihnen ferngehalten wird, ist äußerst problematisch.

Die „mit Leichtigkeit" zu bewerkstelligende Truppenkonzentrierung an einem Landungspunkte erweist sich ferner als höchst ungewiß. Ein Panzergeschwader nebst Transportflotte legt in einer Stunde einen Weg zurück (4 bis 5 deutsche Meilen), zu denen ein größerer Truppenkörper 1½ bis 2 Tagemärsche gebraucht. Vermöge der außerordentlich großen Beweglichkeit der Flotte können durch eine drohende Scheinlandung die sämtlichen zur Küstenverteidigung disponierten Landtruppen auf einen Punkt gelockt und die Landung dann nach wenigen Stunden an einer mehrere Tagemärsche entfernten Stelle vorgenommen werden. Die Flotte führt dabei ihre Landungstruppen frisch und unermüdet durch Märsche rc. mit sich, während die Landwehrmänner in diesen Fällen bereits durch Märsche, Ein- und Ausschiffungen auf der Bahn rc. geschwächt ins Gefecht kommt.

Im Gefecht selbst tritt dann, da der Feind sich ihm passende Stellen zur Landung aussucht, die ein nahes Herangehen der Panzerflotte gestatten, die große Überlegenheit der weittragenden Schiffsartillerie gegen die Landartillerie hervor, und die völlige Ohnmacht aller Feldgeschütze gegenüber den panzergeschützten feindlichen Schiffen. So halten die letzteren ihrem Landungscorps das Terrain in einer Weise frei, daß dieses sich formieren und unter recht günstigen Vorbedingungen den Angriff beginnen kann. Auf zahllose andere, in der schnellen Beweglichkeit der Flotte liegende Hilfsmittel (Zerstörung der feindlichen Küstenbahnen rc.) soll hier nicht eingegangen werden. Auch muß die Thatsache berücksichtigt werden, daß das beste Küstensignalwesen, durch das die Landtruppen an bedrohten Punkten konzentriert werden sollen, die große Schnelligkeit der Schiffsbewegung, die eine weite Entfernung der Flotte vom Orte ihres Scheinangriffs ermöglicht, und schließlich den Vorteil, daß an Bord der Flotte stets das gesamte Landungscorps bereits zum Angriff konzentriert ist, während der Verteidiger am Lande seine Truppen erst konzentrieren soll, nicht auszugleichen vermag.

Vielleicht regen diese, in fachmännischen Kreisen bekannten und in neuerer Zeit fast in allen Marinen erprobten Thatsachen den Leser, und möglicherweise auch Hrn. Richter an, darüber nachzudenken, ob wir gegen die Landungsgefahr an unseren Küsten geschützt sind, und ob die Vorsorge der Marineverwaltung, durch Schaffung einer entsprechend starken brauchbaren Panzerflotte unsere offene Seeflanke zum Nutzen der vielleicht einst nach zwei Fronten kämpfenden Landarmee gegen den Angriff feindlicher Panzerflotten und Armeecorps zu decken, so leichthin getadelt werden darf.

Ja wir sind der festen Überzeugung, daß unser bisheriger Bestand an Panzerschiffen, selbst wenn er den alten Plänen nach zahlenmäßig aufgefüllt wird, hierzu nicht genügt, sondern eine Vermehrung der Schlachtflotte an Panzerschiffen und Panzerkreuzern eintreten muß. Wer die enorme Zunahme der für uns in Betracht kommenden Flotten kennt, kann nur den dringenden Wunsch hegen, daß der neue Rekonstruktionsplan der Marineleitung eine solche Vermehrung bereits in sich schließt.

## Tagesgeschichte.

**Dresden,** 9. Oktober. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte der Königl. Kämmerer Hr. Wirkl. Geheimer Rat v. Metzsch, Excellenz, heute nachmittag ¼4 Uhr der Beisetzung des am 6. Oktober verstorbenen Vizepräsidenten des Evangelisch-lutherischen Landesconsistorii, Hrn. Oberhofpredigers D. Meier, auf dem Johannisfriedhofe zu Tolkewitz bei.

### Deutsches Reich.

* Berlin. Beide Kaiserliche Majestäten halten Sich noch in Hubertusstock auf.

— Se. Majestät der Kaiser haben Seiner Schwester, der Kronprinzessin von Griechenland, Herzogin von Sparta, den Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Roten Kreuz verliehen.

— Wenn ein hannoversches nationalliberales Blatt den Marineforderungen wegen der Unsicherheit der inneren politischen Lage und anderer mit der Sache nicht

## Kunst und Wissenschaft.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Am 8. d. Mts.: Erstes Symphoniekonzert der Königl. musikalischen Kapelle.

Das gestrige Konzert, welches die neue Reihe dieser hochwillkommenen und zu höchst stehenden Veranstaltungen in unserem Musikleben eröffnete, brachte uns zwischen der „Euryanthe"-Ouverture Webers und der A-moll-Symphonie Mendelssohn-Bartholdys als Neuheit die Tondichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß. Die schon vor sieben Jahren entstandene Komposition behandelt einen der Musik zugänglichen Vorwurf, nähert sich also am meisten der symphonischen Dichtung „Don Juan" und entfernt sich am weitesten von dem zuletzt hier gehörten Werke „Zarathustra". Sie ist im ganzen viel musikalischer angelegt und durchgeführt, nimmt ihren Weg nicht wie die erstbezeichnete Schöpfung nach einem Poem, sondern regelt ihren Lauf vorzugsweise nach eigener Logik. Der Kampf mit dem Tode, die Erinnerungen des Sterbenden an seine Vergangenheit, der Blick auf das zukünftige Leben und die Erlösung selbst sind Themata, die sich der musikalischen Darstellung fügen und jenen Gegensatz zwischen Ringen und Vollenden aufweisen, für den die symphonische Tonsprache sich Meistern jeglicher Zeit dienstbar gezeigt hat. So auch Richard Strauß, der für die Schilderung des Sterbekampfes gar nicht den großen, oft bis zu betäubendem Lärm angespannten klanglichen Apparat, die Fülle schneidender Dissonanzen in Wirkung zu setzen brauchte, um den Hauptgegensatz herauszuarbeiten. Das düstere Gemälde, das seine Tondichtung entrollt, würde uns stärker ergreifen, wenn die Gefühlselemente noch mehr vorwögen, die materielle Kraft und realistische Schroffheit des Ausdrucks nicht so oft in die Darstellung seelischer Zustände einbräche und wenn die Musik knapper gehalten wäre. Letzterer Wunsch regt sich auch bei der Einleitung und bei dem Schlußsatz, worin der Verfasser etwas früher mit seinen Gedanken als mit seinem Vortrag zu Ende ist. Strauß stellt so wenig wie irgend ein anderer jungdeutscher Musiker einen originellen Erfinder dar, aber er bringt besonders in diesem symphonischen Werke charakteristische, sofort faßliche Motive und in der Satzbeherrschung und Instrumentierung schlägt er alle seine Mitläufer an Kunst, Geist und Phantasie. In „Tod und Verklärung" fehlt es gleich wie in seinen anderen Dichtungen nicht an Stellen, wo lediglich der vom Bewußtsein der Macht über große Tonmittel berauschte Virtuose das Wort führt; doch sind hier die Partien zahlreicher, in denen der Komponist Wärme, innere Hingebung und starken Aufschwung entfaltet und seine erfinderische Gestaltung des orchestralen Ausdrucks unbefangen dem gedanklichen und Stimmungszwecke widmet. Das ist namentlich in dem gewinnenden ersten Abschnitt, wo Todesahnung und Lebenshoffnung sich vermischen, und in dem letzten feierlich glanzvoll, nur zu breit daherrauschenden Satze der Fall. In den Zwischenteilen bleiben solche Eindrücke vereinzelt. . . . Das Straußsche Werk, das wiederum des Komponisten gute Befähigung andeutet, den von Wagner gegebenen musikdramatischen Stil fortzuführen, erhielt unter Hrn. Schuchs Leitung eine gleichmäßig vollendete Wiedergabe und fand ziemlich lebhaften Beifall bei den Zuhörern. Auch mit den Aufführungen der Weberschen Ouverture und der A-moll-Symphonie legten die Königl. Kapelle und ihr Führer viel Ehre ein.

H. P.

### Die Gedächtnisfeier für die Hochselige Frau Großherzogin Sophie von Sachsen in Weimar.

Am 8. Oktober, dem gleichen Tage, an dem vor nun mehr fünf Jahren Weimar und zahlreiche erlauchte, berühmte und huldigende Gäste der Feier der goldenen Hochzeit eines hohen Fürstenpaares, des Großherzogs Carl Alexander und der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, festlich begingen, fand in diesem Jahre eine Gedächtnisfeier besonderer Natur für die im März heimgegangene allgefeierte und unvergeßliche Frau Großherzogin Sophie statt. Die verstorbene Fürstin, die sich während ihres ganzen Lebens als eine einsichtsvolle Pflegerin und Schützerin auch der geistigen Bestrebungen bewährt hatte, die der traditionelle Ruhm des weimarischen Landes und Fürstenhauses sind, die namentlich noch im letzten Jahrzehnt ihres Lebens, seit ihr das Testament des letzten Goethischen Enkels die bis dahin streng verwahrten Schätze des Goethischen Hausarchivs vermacht hatte, durch die Begründung des Goethe- und Schiller-Archivs und die Veranstaltung der neuen großen und vollständigen Ausgabe von Goethes Werken, die den Namen der Großherzogin Sophie trägt, Großes und Weitwirkendes für die deutsche Litteratur geschaffen hat, hatte einen vollen Anspruch auf den Dank auch derer, die diesen geistigen Bestrebungen näher gestanden. So vereinigten sich der Vorstand der deutschen Goethe-Gesellschaft, die Vorstände des Goethe- und Schiller-Archivs, der deutschen Schiller-Stiftung und der deutschen Shakespeare-Gesellschaft ihre sonst in Weimar im Verlauf des Jahres stattfindenden Hauptversammlungen und Vereinigungen in diesem Jahre zu vertagen und in einer gemeinsamen Gedächtnisfeier zu Ehren der verewigten Frau Großherzogin Zeugnis zu geben, wie tief man in ihren Kreisen das Abscheiden der edlen und großen Fürstin empfunden habe und welche treue Erinnerung man ihr zu wahren gedenke.

Die Abhaltung der Feier war ursprünglich in dem von der verewigten Frau Großherzogin begründeten Sophienstift in Aussicht genommen worden, die zahlreichen Meldungen von allen Seiten machten schließlich ihre Verlegung in den Saal der Gesellschaft „Erholung", das gewöhnliche Versammlungslokal der Goethe-Gesellschaft, notwendig. Dem Sinn der geschiedenen Fürstin entsprechend war die Ausschmückung des Saales eine unendlich einfache, vor einer Blattpflanzendekoration erhob sich die Rednerbühne, zu deren Häupten das Bild der Großherzogin Sophie hing. Bald nach 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer des ernsten Aktes, dessen ganze Wirkung auf geistigem Gehalt und die Macht der Erinnerung gestellt war. Einige Minuten vor ½12 Uhr erschienen Ihre Königl. Hoheiten die verwitwete Frau Erbgroßherzogin und der junge Erbgroßherzog. Alsbald begann, von der Großherzogl. Hofkapelle vorgetragen, das von Franz Liszt für Orchester bearbeitete Adagio aus Beethovens Trio op. 96, unter Generalmusikdirektor Lassens Leitung zu weihevollster Wirkung gelangend. Unmittelbar darauf betrat Se. Excellenz Hr. Geh. Rat Prof. Dr. Kuno Fischer aus Heidelberg die Rednertribüne zur Gedächtnisrede. Mit großer historischer Weite des Blickes, mit Ernst und rhetorischem Schwung feierte diese Gedächtnisrede, zu der der Heidelberger berühmte Philosoph und Litteraturhistoriker wie kein zweiter durch langjährige Beziehungen zum Weimarischen Lande und Fürstenhause als eines der ersten und ältesten Mitglieder der Goethe- und der Shakespearegesellschaft berufen war, die Bedeutung der verewigten Großherzogin. Auf dem Hintergrunde der Geschichte und der Geschicke des Hauses Oranien, dessen echte, stolz bewußte Tochter die Fürstin gewesen sei, baute sich das Charakterbild auf und erörterte der Redner die Nachwirkungen nicht nur des Blutes, sondern des Geistes und der historischen Stellung der Oranier in der niederländischen Königstochter, die der alten Heimat treu mit der neuen im Lande der Ernestiner wunderbar verwachsen sei. Das Charakterfeste, Energische, in stiller Schweigsamkeit jedes als gut erkannte Ziel mit

im Zusammenhang stehender Fragen allgemeinpolitischer Natur schlechte Aussichten beimißt, so ist dies, wie die „Berl. Pol. Nachr." ausführen, eine Auffassung, welche gerade an solcher Stelle einigermaßen befremden muß. Dem Reichstage, und sofern diese Ausführungen auch auf die Nationalliberalen Bezug haben, der eigenen Partei wird damit eben keine Schmeichelei gesagt, wenn man unterstellt, daß aus außerhalb der Sache liegenden Gründen Mittel für Schiffsneubauten verweigert werden würden, von deren Notwendigkeit im Interesse der Landesverteidigung man überzeugt wäre. Das heißt doch dem Reichstage geradezu eine Verletzung seiner Pflichten gegen Reich und Volk zutrauen, genau so, wie ihm eine Pflichtverletzung zugetraut würde, wenn man unterstellte, daß er Schiffsneubauten, deren Notwendigkeit er nicht anerkennt, bewilligen werde, weil ihm die allgemeine politische Lage, insbesondere die Regierung, gefalle. Bei der Frage, ob Forderungen für Schiffsneubauten zu bewilligen sind, kann es sich doch nur um die unbefangene pflichtmäßige Prüfung der Gründe für die Marineforderungen handeln. Gelangt man dabei zu der Überzeugung von der Notwendigkeit der geplanten Schiffsneubauten, so muß eben die Bewilligung erfolgen; werden die Gründe für zu leicht befunden, so muß umgekehrt die Bewilligung versagt werden, gleichviel wie die Regierung beschaffen ist. Tertium non datur. Am wenigsten aber würde es mit einem entschieden nationalen Standpunkte vereinbar sein, aus außerhalb liegenden Gründen irgendwelcher Art die Bewilligung für den wirksamen Schutz des Vaterlandes gegen Kriegsgefahr notwendiger Aufwendungen abzulehnen. In jenen Ausführungen des Hannoverschen Blattes spiegelt sich die kindliche Auffassung aus den Anfängen politischen Lebens wieder, als ob die Forderungen in dem Marineetat von der Regierung in ihrem eigenen Interesse und nicht im Interesse der Sicherheit von Reich und Volk gestellt wären, und als ob demgemäß auch die Bewilligung zu Gefallen und Nutzen der Regierung erfolge. Solche Gedankengänge finden sich heutzutage wohl noch bei den Organen der radikalen Opposition, aber sie sind dort eben nur Mittel zum Zweck. Jeder Einsichtige sollte doch wissen, daß bei solchen Forderungen die Regierung kein anderes Interesse verfolgt und verfolgen kann, als die Sicherung von Reich und Volk vor Kriegsgefahr.

— Der Verkauf der Kartenbriefe an das Publikum durch die Postschalterstellen soll, wie die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg." mitteilt, am 1. November beginnen. Das neue Formular, das äußerlich einer mittels gummierter Ränder leicht verschließbaren Doppelkarte gleicht, zum Beschreiben aber den dreifachen Raum wie eine gewöhnliche Postkarte bietet, wird voraussichtlich von vielen, namentlich unterwegs, als ein bequemes Hilfsmittel gern benutzt werden für kürzere Mitteilungen, bei denen Wert darauf gelegt wird, daß sie nicht offen überkommen. Die Einrichtung der Kartenbriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet. Gegenwärtig besteht sie in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Montenegro, den Niederlanden, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Serbien, in mehreren amerikanischen Staaten und in einzelnen englischen Kolonien. Die Schweiz und Spanien haben keine Kartenbriefe. Das Porto für Kartenbriefe ist allgemein dasselbe, wie für gewöhnliche Briefe: vereinzelt wird z. B. in Rußland außer dem Porto noch ein Zuschlag für das Formular erhoben.

— Im laufenden Monat wird der erste Jahrgang eines Seefischerei-Almanachs erscheinen, der vom deutschen Seefischerei-Verein herausgegeben wird. Der Almanach bringt außer einem Verzeichnis der deutschen See- und Küstenfischereifahrzeuge sowie der auf die See- und Küstenfischerei bezüglichen Gesetze des Deutschen Reichs und seiner Küstenstaaten vieles für die See- und Küstenfischerei sowie für ihre Interessenten Wissenswerte.

— Auf Antrag des Danziger Generalkommandos ist seitens der Hamburger Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur des „Hamb. Generalanzeiger", Dr. Bruno Wagner, eine Untersuchung eingeleitet worden, und zwar wegen des Abdrucks einer Depesche aus Danzig, in der es für sittlich berechtigt erklärt wurde, wenn Militärposten auf Personen, die wegen geringfügiger Vergehen verhaftet worden sind und die Flucht ergreifen, nicht schießen. Die Strafverfolgung geschieht wegen Aufforderung des Militärs zum Ungehorsam gegen militärische Vorschriften.

— Die Beratungen des Hamburger sozialdemokratischen Parteitages flößen dem „Orendownik" die Ueberzeugung ein, daß die deutschen Sozialdemokraten völlig die Hoffnung verloren hätten, der polnischen Bevölkerung ihre Ideen so einzuimpfen, daß sie sich in der Folge von selbst verbreiten würden. In Hamburg hätten sie zum ersten Male auf Grund der gemachten Erfahrungen dies eingestanden. Unter der polnischen Bevölkerung hätten sie die Erfahrung gemacht, daß das nationale Bewußtsein der Polen den internationalen Sozialismus nicht zulasse. Dies sei eine wichtige Erfahrung für die polnische Volksgesamtheit, für die Geistlichkeit und die Deutschen. Die Entwickelung der polnischen Vereine bilde einen wirksamen Damm gegen die Sozialdemokratie. — Ein Blick auf die Ausdehnung der sozialdemokratischen Bewegung in Galizien — bemerkt dazu das „Pol. Tagebl." — hätte dem „Orendownik" zeigen können, wie wenig die polnische Bevölkerung als solche gegen die sozialdemokratische Infektion immun ist.

— Der Former streik in Berlin ist beendet. In den zwei abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiterversammlungen wurde folgende Erklärung angenommen: „Die Versammelten erklären sich mit der Thätigkeit der Arbeitervertreter vor dem Einigungsamt einverstanden. Trotzdem die vorgeschlagenen Einigungsbedingungen keineswegs geeignet sind, einen dauernden Frieden im Gewerbe zu garantieren, beschließen die Versammelten, den Ausstand der Former und Gießereiarbeiter für beendet zu erklären."

— Den ganzen gestrigen Tag haben die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages über die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen angedauert. Erst heute soll die Abstimmung erfolgen, deren Ergebnis noch ein ungewisses ist. Für die grenzenlose Zerfahrenheit der Anschauungen in den Köpfen der „leitenden" Männer der Umsturzpartei geben diese Debatten ein Zeugnis, wie es beweiskräftiger gar nicht denkbar ist. Auf Einzelheiten der Verhandlungen einzugehen, behalten wir uns noch vor; eine ausführliche Wiedergabe des Verhandlungsberichts ist uns leider nicht möglich, wir müssen uns vielmehr auf die Wiedergabe des nachstehenden Auszugs beschränken. In der heutigen Vormittagssitzung erstattete Liebknecht das Korreferat zur Frage der Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen. Redner erklärt sich als ein entschiedener Gegner der Beteiligung und hält das Zustandekommen einer radikalen Majorität im preußischen Landtage viel gefährlicher für die Sozialdemokratie als das Vorhandensein einer Junkermajorität, welche durch antiliberale Gesetze indirekt für die Sozialdemokratie agitiere. Man könne nicht prinzipiell bei den Landtagswahlen für die Freisinnigen und bei den Reichstagswahlen gegen diese auftreten. Eine Beteiligung an den Landtagswahlen würde den Liberalen Gelegenheit zu einem Einbruch in die sozialdemokratische Partei geben. An das Referat schloß sich eine Diskussion, zu welcher sich sechzig Redner gemeldet haben. Es sprachen vormittags für die Beteiligung Oertel-Nürnberg, Stolle-Crimmitschau, Ulrich-Offenbach, Frau Zetkin-Stuttgart, Aarons-Berlin, Quark-Frankfurt a. M., Hoch-Hanau Pfuhs-Brandenburg und Emmel-Saargemünd. Dagegen sprachen Zubeil-Berlin, Börner-Berlin, Seidel-Berlin und Singer-Berlin. Schmidt-München will es der Entscheidung der Preußen allein überlassen, Meist-Köln den einzelnen Wahlkreisen, ob sie sich an den Landtagswahlen beteiligen wollen oder nicht. In der Nachmittagssitzung verteidigte Bebel die von ihm eingebrachte Resolution zu Gunsten der Beteiligung und begründete sie. Er wandte sich scharf gegen Liebknecht, dessen Stellungnahme er als inkonsequent bezeichnete. Er wies darauf hin, daß gerade der Umstand, daß er der Hauptverteidiger der Kölner Resolution vom Jahre 1893 gewesen sei, ihn veranlaßt habe, als Ausdruck seiner Sinnesänderung die neue Resolution einzubringen. Es sprach dann noch eine lange Reihe von Delegierten, die zum größten Teil für die Beteiligung an den Landtagswahlen eintraten. Als endlich nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen ein Antrag auf Schluß der Diskussion Annahme fand, konnten in später Stunde die Abgg. Auer und Liebknecht ihre Schlußreferate erstatten, in welchen sie auf ihren zu Anfang eingenommenen Standpunkten verharrten.

— In den „Hamburger Nachrichten" ist zu lesen: „Es können ja Zeiten kommen, wo ein Reichstag existiert, der die Wahrung der wichtigsten Landesinteressen der Regierung in einem Maße erschwert, daß sie, wenn sie nicht pflichtvergessen handeln will, nicht anders kann, als selbständig und auf eigene Verantwortung hin diejenigen Maßregeln treffen, die ihr zur Sicherung der Landeswohlfahrt unerläßlich erscheinen. Aber so weit sind wir doch noch nicht und kommen hoffentlich auch nicht so weit, wenn die Regierung und die staatserhaltenden Elemente der Bevölkerung ihre Aufgabe richtig erkennen und an die Lösung derselben energisch herantreten. Das würde unseres Erachtens geschehen durch Erlaß eines neuen Spezialgesetzes und durch Bildung eines Wahlkartells gegen die Sozialdemokratie sowie durch Beseitigung der geheimen Abstimmung bei der Reichstagswahl. Daß ein neues Sozialistengesetz die Organisation der Partei und damit eine wichtige Bedingung ihrer Weiterausbreitung vernichten und unter Zuhilfenahme der Abschaffung der geheimen Stimmabgabe die Mitläufer der Sozialdemokratie von dieser abschneiden würde, ist ebenso sicher, wie die Dezimierungen der sozialistischen Abgeordneten durch Wahlen mit einem dem sächsischen nachgebildeten Kartell. Es könnte ja ein Kartell ad hoc sein, das nur die Bestimmung hätte, die Gefahr zu beseitigen, die unserer inneren Entwickelung durch die ungehinderte Zunahme der Sozialdemokratie in Bevölkerung und Parlamente droht; die Parteiunterschiede brauchten nicht preisgegeben zu werden, sondern nur so lange in den Hintergrund zu treten, bis die Hauptaufgabe gelöst wäre. Erst den gemeinsamen Feind besiegen, dann untereinander abrechnen; das scheint uns doch ein ganz vernünftiger Ratschlag zu sein und wir sehen nicht ein, weshalb nicht bei der bevorstehenden Wahl danach verfahren werden soll. Wenn es gelingt, einen festen Zusammenschluß zwischen Industrie und Landwirtschaft, also zwischen den beiden am meisten durch die sozialistische Agitation geschädigten Berufsklassen herzustellen, so ist damit sogleich eine Basis für das antisozialistische Kartell geschaffen. Wenn unser Volk und seine bürgerliche Gesellschaft ihre Interessen richtig verstünden, so würden die Sozialdemokraten bei künftigen Wahlen keinerlei Unterstützung erlangen, nicht einmal von freisinniger oder demokratischer Seite, sondern höchstens von solchen Elementen, die, wie die Polen oder Ultramontanen, auf die Beseitigung des Deutschen Reiches in seiner jetzigen Gestalt hinarbeiten. Es liegt in der neulichen Parteinahme für die Polen auf dem sozialdemokratischen Kongresse ein sehr viel tieferer Sinn, als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist."

## Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kaiser Franz Joseph ist gestern abend von den Hochwildjagden aus Mürzsteg hierher zurückgekehrt.

— Abgeordnetenhaus. Das Haus begann gestern die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterstützungen aus Staatsmitteln anläßlich der Elementarereignisse. Nachdem zwei Redner gesprochen, wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen wegen der Beratungen des Mißbilligungsausschusses für die Angelegenheit Iro-Gregoric. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung beschloß das Haus, den Bericht des Mißbilligungsausschusses in öffentlicher Sitzung entgegenzunehmen. Der Referent Abg. Fuchs berichtete, daß der Abg. Iro in einer Zuschrift an den Ausschuß unter Ehrenwort den ihm in den Mund gelegten Zuruf abstreite. Der Ausschuß habe jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß Iro diesen, den Abg. Gregoric schimpflich beleidigenden Zuruf gethan habe, weshalb der Ausschuß ein Mißbilligungsvotum gegen Iro beantrage. Der gleiche Antrag wurde auch bezüglich des Abg. Gregoric gestellt, obwohl dieser die in direkter Aufregung gesprochenen Worte bereits vorgestern bedauerte. Der Ausschuß sprach sein tiefes Bedauern über die in der letzten Zeit im Parlamente vorgekommenen derartigen Scenen aus, erklärte jedoch ausdrücklich, damit die in parlamentarischen Grenzen sich bewegende Obstruktion nicht treffen zu wollen. Das Haus beschloß einstimmig, gegen die Abgg. Iro und Gregoric ein Mißbilligungsvotum auszusprechen und nahm mit großer Majorität bei dem Votum gegen Gregoric den Zusatzantrag des Abg. Lueger an, der hervorhebt, daß Iro durch den Zwischenruf die Familienehre Gregorics tief verletzt habe. Bei der Abstimmung über das Votum hat die Schönerer-Gruppe den Saal verlassen. Nächste Sitzung Dienstag.

## Frankreich.

Paris. Der König der Belgier traf gestern nachmittag inkognito hier ein.

— Bei der Beratung des Heeresbudgets verwarf die Budgetkommission unter dem Vorbehalt, daß der Minister noch gehört werden solle, mit 10 gegen 8 Stimmen die Vermehrung des Truppenkontingents.

— Die Nachricht, wonach Frankreich und Rußland vereinbart hätten, die Garantie für die Bezahlung der Kriegsentschädigung seitens Griechenlands zu übernehmen, falls die von letzterem selbst für die Garantie einer Anleihe zu bestimmenden Staatseinnahmen als ungenügend angesehen werden sollten, wird nach einer Meldung der „Polit. Corr." aus Paris von den dortigen unterrichteten Kreisen entschieden bestritten. Die Übernahme einer thatsächlichen Garantie seitens der genannten Mächte würde Absichten zur Voraussetzung haben, die man weder der französischen noch der russischen Regierung zumuten könne. Man hege in Paris die Überzeugung, daß die künftigen Gläubiger Griechenlands die Einsetzung einer ernsten internationalen Kontrolle über die griechischen Finanzen als eine ausreichende moralische Bürgschaft erachten würden.

— Auers Äußerung auf dem Hamburger sozialdemokratischen Parteitag über die Notwendigkeit einer überlegenen Bewaffnung, um die Unabhängigkeit des Staates fremden Angriffen gegenüber aufrecht halten zu können, wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in Pariser Kreisen viel besprochen. Die gemäßigten Blätter wollen darin einen Gesinnungswechsel sehen und rufen triumphierend, die deutschen Sozialisten seien international, wenn es sich darum handle, die Franzosen zu entwaffnen; in ihrem eigenen Lande aber seien sie ganz national wie die Bürgerparteien. Aber auch radikale Blätter wie „Eclair" und „Jour" halten den französischen Sozialisten das deutsche Beispiel vor und sprechen die Hoffnung aus, sie würden sich nicht länger mit Redensarten von Völkerverbrüderung und Weltbürgertum narren lassen.

Bordeaux. Der Minister für die Kolonien Lebon ist gestern nachmittag von Pauillac aus nach dem Senegal abgereist.

## Spanien.

Madrid. Die unverzügliche Abberufung des Generals Weyler ist beschlossen worden. Ein Dekret, das den Marschall Blanco zum Gouverneur von Cuba ernennt, wird heute unterzeichnet.

— General Weyler telegraphierte an den Ministerpräsidenten Sagasta, sein doppelter Charakter als Generalgouverneur und General en chef vor dem Feinde verhindere ihn, seine Entlassung zu nehmen. Das genüge ihm aber nicht, ohne das Vertrauen der Regierung und angesichts der Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden. Sagasta antwortete, die Regierung erkenne die Dienste Weylers an; aber sie bedenke den Wechsel der Politik und verlange, um den Krieg zu beenden, Behörden, die sich mit ihr identifizierten. Dies habe nichts mit dem Vertrauen zu thun, das Weyler der Regierung einflöße. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Verantwortlichkeiten in der Politik nicht auf den Ausführenden zurückfielen, sondern auf die Regierung, die diesen inspiriere. Sagasta teilte zum Schlusse mit, er werde Weyler binnen kurzem den Beschluß der Regierung mitteilen.

## Großbritannien.

London. Das englische Kanalgeschwader hat einige Zeit in der Palmas-Bay zugebracht und unter mannigfachen anderen Versuchen und Übungen, wie Torpedoexerzitien, Minenlegungen und Versuchen mit Scheinwerfern, ausgedehnte Versuche in Herstellung und Anwendung telegraphischer Verbindungen gemacht. Dabei wurden die acht zum Geschwader gehörigen Schlachtschiffe durch Telegraphenkabel verbunden, und die als Signalmannschaften ausgebildeten Leute als Telegraphisten verwendet. Hunderte von Depeschen wurden auf diese Weise ohne Störung ausgetauscht.

— Aus Kapstadt meldet das „Reutersche Bureau", daß Cecil Rhodes ernstlich erkrankt ist.

— Aus Melbourne wird gemeldet, daß ein neues Gewehr, das Mr. Ashton, ein Einwohner von Viktoria, konstruiert hat, Aufsehen erregende, erfolgreiche Versuche bestanden hat. Die Versuche haben in Williamstown unter der Kontrolle der Regierung stattgefunden. Das neue Gewehr wurde einem Vergleichsschießen mit Martini-Henry- und Lee-Metford-Gewehren unterzogen und soll diese weit übertroffen haben, namentlich was Feuergeschwindigkeit und Trefferprozente anbelangt.

— Wie hiesige Blätter melden, ist beschlossen worden, die Bahn von Wady-Halfa nach Berber weiter zu bauen.

— Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, wird in hiesigen amtlichen Kreisen nicht angenommen, daß die vom Porto Novo abgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten werde; wahrscheinlich sei diese zur Bestrafung der Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengestoßen seien, entsendet worden. Die amtlichen Kreise halten es nicht für wahrscheinlich, daß Nikki das Ziel der französischen Expedition sei, da dieser Ort in dem streitigen Territorium liege.

## Griechenland.

Athen. Als Mitglieder der mit der Festsetzung der strategischen Grenze betrauten Kommission sind endgiltig Oberst Zappiropulo und Major Konstantinaidis ernannt worden; zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben. — Die Regierung thut Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der geflüchteten Thessalier, die nur unter der Garantie der Mächte wieder nach Thessalien zurückkehren wollen.

— Dem Vernehmen nach wird Major Law zum Delegierten Englands bei der internationalen Kontroll-Kommission in Athen ernannt werden.

— Aus Athen wird den „Times" gemeldet, daß Edgar Vincent heute nach Paris abreisen wird.

— Das „Reutersche Bureau" berichtet aus Simla von gestern, daß General Lockhardt den Afridis und Orakzais in Tirah den Vormarsch der Expedition bekannt gegeben habe; derselbe erfolge, weil sie ihre Vertragsverpflichtungen gebrochen hätten.

## Amerika.

Guatemala. Die Regierungstruppen haben die Aufständischen unweit von Quezaltenango besiegt und hierauf diese Stadt wieder besetzt.

— Die aufständischen „Fanatiker", die der brasilianischen Regierung bisher viel zu schaffen machten, haben eine empfindliche Niederlage erlitten. Eine der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin aus Rio de Janeiro zugegangene amtliche Depesche bestätigt, daß die Regierungstruppen Canudos eingenommen haben, und fügt die Meldung hinzu, daß das Haupt der Fanatiker, Antonio Conselheiro, tot ist.

## Afrika.

Lagos. Am Donnerstag ging eine aus 500 Soldaten mit 2000 Trägern bestehende französische Expedition

---

Arbeit und Hingabe Ertingende im Wesen ihres Hauses, das die jugendliche Prinzessin mit nach Deutschland gebracht, bewährte sie in all ihrem Wesen und Leben. Von den Werken einer nie rastenden, aber zielbewußten Wohlthätigkeit, von der Teilnahme an den großen Völkergeschicken, von der ernsten Sympathie der Großherzogin für die nationale Einigung Deutschlands, bis zu dem rühmlichen Wirken für die alten Traditionen Weimars erkannte der Redner einen großen königlichen Zug im Leben der erlauchten Frau. Mit seltenem Verständnis für Menschen und Dinge ausgerüstet, klarsehend, kunstsinnig, aber am gesunden Kunstleben der niederländischen Heimat geschult, zur Begeisterung für die klassische deutsche Dichtung zuerst aus ihrem Heimatgefühl heraus gediehen, von Schillers „Don Carlos" und Goethes „Egmont" allmählich zum ganzen Leben unserer großen Litteratur durchdringend, an der Seite ihres Gemahls neben den klassischen Überlieferungen die Kunst der Gegenwart ehrend, die ihr durch große Naturen wie Franz Liszt und Friedrich Hebbel persönlich nahe gebracht wurden, bewährte die Großherzogin Sophie auch in ihrer Förderung der Kunst, der Wissenschaft ihr hochfürstliches Gefühl ernster Verantwortung, ihr im höchsten Sinne praktisches Wesen, indem sie überall zur Mitteilnahme, zur freudigen Mitwirkung aufrief und anregte. Jeder übernommenen Pflicht bis ins letzte getreu, so freigebig als großsinnig sorgte die Fürstin vor allem dafür, daß Bestand habe, was sie ihrer Beachtung wert fand. Alle ihre Werke und Unternehmungen wurden so angelegt und geführt, daß sie über ihren Tod hinaus leben. In schweren Schicksalsschlägen geprüft, vor dem Ende nicht bangend, blieb Großherzogin Sophie bis ans Ende allem, was sie begonnen, getreu. Zu tiefster Rührung erweckte der Redner die für fast alle Teilnehmer dieser Gedächtnisfeier unvergeßlichen Erinnerungen des vorigen Jahres, in dem die Großherzogin ihr eigenstes Werk, das Goethe-Schiller-Archiv, den Hort deutscher Litteraturforschung, eröffnete. Mit den Goethischen weihevollen Worten, die dem Gedächtnis der Herzogin Anna Amalia gegolten haben und auf die verstorbene Großherzogin so wundervoll zutrafen, schloß die gehaltreiche anderthalbstündige Festrede. Der von den Solisten und dem Chorpersonal des Großherzogl. Hoftheaters ausgeführte Schlußsatz der Beethovenschen Messe in C (op. 86) schloß weihevoll die ernste, schöne und der großen Fürstin und Frau, der sie galt würdige Feier. Einen Nachklang zu der letzteren bildete am Abend die Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike" im Großherzogl. Hoftheater.

---

* Die von Prof. Slaby seit einigen Tagen bei Berlin mit Unterstützung der Luftschifferabteilungen vorgenommenen Versuche, auf weite Entfernungen nach dem System Marconi ohne Draht zu telegraphieren, führten, wie die „Nat.-Ztg." mitteilt, am Freitag zu einem außerordentlich befriedigenden Ergebnis. Von Rangsdorf an der Militärbahn in der Nähe von Zossen wurden elektrische Strahlen nach dem Uebungsplatze der Luftschifferabteilung in Schöneberg gesandt und dort durch einen Morseapparat aufgenommen. Die Entfernung beider Stationen beträgt in der Luftlinie 21 km. Bemerkenswert ist, daß die Versuche bei außerordentlich ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen gelangen. Die Luftelektrizität war so stark, daß die an den Fesselballons angebrachten, zur Aufnahme der elektrischen Wellen dienenden Drähte nicht berührt werden konnten ohne heftige elektrische Schläge. Die Deutlichkeit der telegraphischen Zeichen wurde trotzdem darauf nicht beeinträchtigt. Die in Rangsdorf aufgegebenen Depeschen kamen in Schöneberg mit tadelloser Klarheit an. Die Versuche wurden von Prof. Slaby mit Unterstützung seiner Assistenten Dr. Tietz und Graf v. Arco geleitet.

---

† Taskin, der ehemalige berühmte Bariton an der Komischen Oper in Paris und Professor des Gesanges am Konservatorium, ist am 6. d. Mts. nach einer schweren Krankheit gestorben. Der ausgezeichnete Künstler ist nur 44 Jahre alt geworden. Er trat zuerst in Amiens, Genf und Lille auf und debutierte im Jahre 1879 in der Komischen Oper in Paris, wo er in zahlreichen Rollen große Erfolge hatte.

---

† Der Präsident der Königl. Gesellschaft der Aquarellmaler in London, Sir John Gilbert, ist am 6. d. Mts. im Alter von 80 Jahren gestorben. Sein erstes Bild stellte er schon als Jüngling von 18 Jahren auf der Ausstellung der Königl. Gesellschaft der britischen Künstler aus. Nicht allein im Aquarell leistete Sir John Bedeutendes; vor dreißig bis vierzig Jahren war er den Mitlebenden als der bedeutendste Zeichner bekannt. Gilbert gehörte keiner besonderen Schule an, auch von der präraffaelitischen hielt er sich fern. Seit zwölf Jahren verkaufte er kein Bild mehr. Alles, was er während dieser Zeit und vieles, was er früher geschaffen, hat er dem englischen Volke vermacht.

---

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Nach beinahe zehnjähriger Pause gelangt am 14. d. Mts. Verdis Oper „Amelia" neu einstudiert im Königl. Opernhause in folgender Besetzung zur Aufführung: Amelia: Frau Wittich — Oskar: Frl. Wedekind — Ulrike: Frl. v. Chavanne — Richard: Hr. Anthes — Renato: Hr. Scheidemantel — Tom und Samuel: die Herren Wachter und Decarli — Silvain: Hr. Nebuschka. Die Vorstellung beginnt um ½8 Uhr.

⁂ In den Räumen des Viktoriahauses, in denen mehrere Jahre hindurch der Lichtenbergsche Kunstsalon bestand, ist zu Anfang dieses Monats eine neue dauernde Ausstellung von Gemälden und Skulpturen eröffnet worden. Ihr Gründer und Leiter ist Hr. Arno Wolfframm, der, von den Erfahrungen seines Vorgängers unangefochten, es mit einem frischen Appell an die kunstliebenden und kauffähigen Kreise Dresdens versucht. Bei der Fülle der Hervorbringungen der zeitgenössischen Malerei ist über die Daseinsberechtigung eines neuen Salons nicht zu streiten; es fragt sich nur, ob die Aufnahmefähigkeit des Publikums und nicht zuletzt die Erwerbslust wohlhabender Leute stark genug sein wird, um das jüngste Unternehmen am Leben zu erhalten. Die Entscheidung darüber wird allerdings eine Weile auf sich warten lassen, nachdem die Internationale Ausstellung in diesem Jahre das Interesse und den Aufwand der Kunstfreunde eben erst stark in Anspruch genommen hat. Auch sind durch die große Veranstaltung die Ansprüche sehr gesteigert worden, während anderseits der Besitzer des neuen Salons sachgemäß nicht gleich bei der Einleitung hat zeigen können, was er alles zu bieten im stande ist. Gegenwärtig befinden sich in den Wolfframmschen Räumen, die sich in der Ausdehnung ganz so wie früher die Lichtenbergschen zeigen und zum größten Teil nur eine günstigere, weil farbig neutrale Ausstattung in sumpfem Graugrün aufweisen, eine große Anzahl Gemälde, unter denen Verkaufsbilder überwiegen. Es sind auch Werke von Künstlern mit bestem Namen vorhanden, die aber nicht zu ihren besten Schöpfungen gehören. So von Gabriel Max, dessen Genrestück „Reinlichkeit muß sein" in der Figur und Thätigkeit des einige Ferkel mit der Bürste bearbeitenden Mädchens die beabsichtigte humoristische Wirkung nicht voll ausübt, zeichnerisch nicht einwandfrei ist und auch als malerische Leistung wenig anspricht. So ferner eine naturalistisch zum nüchternen Genrebild herabgedrückte Darstellung der „Heiligen Familie" von Fritz v. Uhde und ein Gemälde „Auf weitem Wege" von Josef Scheurenberg, das eine mit zwei kleinen Kindern an der baumlosen Landstraße unweit eines schattigen Waldes rastende Mutter vorführt, in der Stimmung nicht recht zusammengehalten ist, Luft und Landschaft nicht kräftig verbindet und vorteilhafter sich ausnehmen würde, wenn die linke Hälfte ganz in Wegfall käme. Von Max Liebermann gewahrt man ein Pastell, Bauer mit Kuh, das zu den mittelwertigen Arbeiten dieses Malers zählt, wobei wir den Autor nehmen wie er nun einmal ist. Der vollständig pariserische Jules Wengel hat eine Anzahl kleiner Pastelle und Aquarelle ausgestellt, fast alle stark impressionistisch, das Violett bevorzugend und in den Lichtefflekten nicht frei von Übertreibung; einige der Marinen sind merksam, ohne einen besonderen, über-

SLUB
Wir führen Wissen.

von Porto Novo (Dahomey) nach Nikki und dem Hinterlande von Lagos ab. Die britische Kolonialregierung trifft ungesäumt Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienste für die Expedition gepreßt.

Tanger. Das portugiesische Panzerschiff „Adamastor" hat von den Rifpiraten die Freilassung der Gefangenen nicht erlangen können und ist hierher zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen.

## Örtliches.

**Dresden,** 9. Oktober.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt die Sparkassenstelle Königstraße 14 nächsten Sonnabend, den 16. d. Mts. geschlossen. — Von heute ab wird die Straße „Tatzberg" (zwischen der Pfotenhauerstraße und der Stephanienstraße) wegen baulicher Arbeiten und vom 11. d. Mts. ab wird die Pestalozzistraße (zwischen der Holbeinstraße und der Pillnitzer Straße) wegen Pflasterung bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

— Die Staatseisenbahnverwaltung hat dem Schaffnerpersonale in Rücksicht auf die eintretende winterliche Jahreszeit und zur Vermeidung von Unglücksfällen die wiederholte Weisung erteilt, das Coupieren der Fahrkarten während der Fahrt nur auf die dringendsten Fälle zu beschränken.

* Im Dresdner Kunstgewerbeverein finden die Vorträge für das Winterhalbjahr 1897/98 wie früher im weißen Saale der 3 Raben, Marienstraße 20, statt. Hr. Maler O. Seyffert, Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden, wird am 14. Oktober abends ½9 Uhr über das Thema „Ein Beitrag zu unserem sächsischen Volksleben" sprechen. Der nächste Vortrag findet am 16. November statt.

* In der Internationalen Kunstausstellung beträgt morgen (Sonntag) der Eintrittspreis nur 50 Pf. Die Ausstellungssäle sind bis abends 9 Uhr geöffnet und werden bei eintretender Dunkelheit elektrisch beleuchtet. Da es sich um den letzten Sonntag handelt, an dem die Ausstellung geöffnet ist, dürfte es sich empfehlen, mit einem Besuche der Ausstellung nicht länger zu zögern, da der Schluß derselben bestimmt am kommenden Sonntag, den 17. Oktober erfolgen muß. Erwähnt sei überdies, daß man im Ausstellungsrestaurant, welches unter der Leitung des Hrn. Traiteur Bötcher steht, eine vorzügliche und preiswerte Bewirtung findet. Für nächste Woche beträgt der Eintrittspreis in die Ausstellung an sämtlichen Wochentagen von mittags 2 Uhr ab 50 Pf.

* Der Stadtverein f. i. Mission veranstaltet an Stelle der bisher üblichen Vereinsabende in diesem Winter im großen Saale des Vereinshauses einen Vortrags-Cyklus, zu welchem er hervorragende Redner aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes gewonnen hat. Dienstag, den 12. Oktober beginnt Hr. Universitätsprofessor D. theol. et phil. Kolbe aus Erlangen. Er behandelt das Thema „Stimmung und Gepräge des christlichen Lebens um die Mitte des zweiten Jahrhunderts". Es folgt am 2. November Hr. Hauptpastor D. theol. Hölscher aus Leipzig, welcher über „Ideale und Irrtümer der modernen religiösen Kunst" sprechen wird. An dritter Stelle folgt Hr. Missionar Just aus Dresden am 7. Dezember. Sein Thema lautet „Die Hinneigung unserer Gebildeten zur Lehre Buddhas". Den vierten Vortrag hält am 11. Januar Hr. Universitätsprofessor D. theol. Kaftan aus Berlin über „Nietzsches Stichwort: Jenseits von gut und böse" und den Schluß macht am 1. Februar Hr. Schulrat Dr. phil. Frohnmeyer aus Stuttgart mit einem Thema: „Welche Ziele und Schranken sind der Frauenbewegung durch das Evangelium gesetzt?" Es ist schon oft von vielen Seiten der Wunsch nach solchen Vorträgen wie sie von den Vereinen der inneren Mission in München, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, Berlin 2c. gehalten werden ausgesprochen worden. Eine lebhafte Teilnahme ist daher auch hier zu erwarten. Billets zu 1 M (Stuhlreihen 1 bis 10) und 50 Pf. (Stuhlreihen 11 bis 20 2c.) sind an der Kasse und Zinzendorfstraße 17 zu haben. Die Vorträge beginnen 7½ Uhr abends.

* Wie wir bereits mitgeteilt haben, werden die vom Stadtverein für innere Mission veranstalteten sehr beliebten volkstümlichen Dichterabende Sonntag, den 10. Oktober, abends ½8 Uhr im Vereinshaussaale, Zinzendorfstraße 17, ihren Anfang nehmen. Der Sonnenpunkt, Deutschlands Lieblingsdichter: Friedrich Schiller, wird die Reihe dieser Abende eröffnen. In dem einleitenden Vortrage wird Hr. Oberlehrer Dr. Bassenge „Schiller als Erzieher" behandeln. Die Gedichtvorträge: „An die Freunde", „An die Freude", „Das verschleierte Bild zu Sais", „Der Graf von Habsburg", „Hero und Leander" und der Schluß des dritten Aufzuges aus dem Trauerspiel „Die Braut von Messina" — hat Hr. Hofschauspieler Direktor Senff-Gerngi, die Gesangsvorträge Frl. Marie Fischer übernommen. Der Vereinshaus-Organist, Hr. Hans Menzel wird die Klavierbegleitung spielen. Es werden zu Gehör kommen: „Des Mädchens Klage", „Die Erwartung", „Dithyrambe" von Franz Schubert, „An den Frühling" von J. F. Reichardt, „Wunschlied" von H. Veit und zwei weniger bekannte Kompositionen von Martin Plüddemann: „Die deutsche Muse" und „Elysium". Eintrittskarten sind bei den Herren Portier Hänsch, Zinzendorfstraße 17, Kaufmann Uthemann, Schloßstraße 19, I, und abends an der Kasse zum Preise von 50 Pf. für einen numerierten und von 30 Pfg. für einen nichtnumerierten Sitzplatz zu haben.

* Gestern nachmittag besichtigte der Bürgerverein der Wilsdruffer und Seevorstadt das im Bau begriffene neue Wasserwerk in Tolkewitz. Dresden hat bekanntlich in den letzten Jahren einen so ungeheuren Aufschwung genommen, daß sich der Wasserverbrauch ungefähr verdoppelt hat. Das alte Wasserwerk an der Saloppe ist für eine tägliche Förderung von 30 000 cbm berechnet, hat aber z. B. im letzten Jahre 40 000 cbm liefern müssen, es hat also auch die Reservemaschine ununterbrochen arbeiten müssen, und ist es nur einem besonders glücklichen Zufalle zu verdanken, daß keine Maschine versagte, sonst wäre Wassermangel eingetreten. Dieser Möglichkeit soll das Wasserwerk in Tolkewitz vorbeugen, welches zunächst aus sechs fertig gestellten Brunnen täglich 20 000 cbm liefern wird. Außerdem ist die Teufung von weiteren sechs Brunnen für die gleiche Anzahl von Kubikmetern vorgesehen. Unter Führung der Herren Stadtbaurat Hasse und Baumeister Hartwig wurde zunächst das Sammelbassin besichtigt, in welches das Wasser von den verschiedenen Brunnen geleitet wird. Dieses Bassin ist ungefähr 17 m tief und besitzt 4 m starke absolut wasserdichte Wände. Bei der Teufung dieses Schachtes waren vier starke Dampframmen Tag und Nacht beschäftigt, die Piloten (gewaltige Holzpfähle mit starker Stahlspitze) in das eisenharte Erdreich einzutreiben. Als man dann innerhalb der Piloten die Erde ausgrub, fand sich, daß die Stahlspitzen in dem festen Sandgerölle des Untergrundes zerborsten und das Holz der Pfähle besenartig auseinandergegangen war. Es mußten daher in ziemlich kurzen Zwischenräumen Längs- und Querbalken, durch Riegel mit einander verbunden, eingesetzt werden, um den Druck des Erdreichs aufzunehmen. Dann erst konnte von unten herauf der Bau der Umfassungsmauer beginnen. Von hier aus wird das Wasser durch gewaltige Pumpen direkt in das Rohrnetz gepreßt. Der Ueberschuß an Wasser sammelt sich in dem neuen großen Reservoir auf den Räcknitzer Höhen. Durch diese Anlage wird erstens erreicht, daß eine gleichmäßigere Druckverteilung durch die ganze Stadt, namentlich auf dem linken Elbufer stattfindet, während bisher zwischen Neu- und Altstadt oft Druckdifferenzen von etwa zwei Atmosphären vorkamen, und zweitens wird hierdurch ein geringerer Kraftverbrauch erzielt, als wenn die gesamte Wassermasse erst in das Reservoir gepumpt werden müßte. Die Luftlinie von Tolkewitz bis Räcknitz beträgt etwa 8 km, die Rohrleitung (700 mm Weite) würde also vielleicht 9- bis 10000 m lang werden. Die Gebäude sind alle soweit fertiggestellt, daß mit der Aufstellung der Maschinen begonnen werden kann. Die Gebäude zerfallen in Verwaltungsgebäude, Maschinenhalle, Kesselhaus und Kohlenschuppen, welch' letzterer so groß angelegt ist, daß er den ganzen Bedarf für den Winter faßt, die Kohlen also auf dem billigeren Wege der Schiffahrt herbeigeschafft werden können. An die Besichtigung schloß sich ein Spaziergang nach Wachwitz an, wo auf der „Elbterrasse" geselliges Beisammensein den interessanten Ausflug schloß.

* Im Wiener Garten konzertiert morgen Sonntag früh, nachmittag und abend die Original Neapolitanische Konzerttruppe „Aurora" unter Leitung ihres Direktors Hrn. Pietro Cattabori. Den guten Ruf, welchen sich die italienischen Künstler durch ihre Leistungen im vorigen Jahre erworben haben, verstehen sie sich jetzt zu erhalten. Die Programme enthalten stets eine abwechslungsreiche Auswahl vortrefflicher Kompositionen.

* Aus dem Polizeiberichte. Einem Zögling der Königl. Soldaten-Knaben-Erziehungsanstalt zu Struppen ist am 2. Oktober d. Js. im Wartesaale des Leipziger Bahnhofes ein Paket gestohlen worden, das 1 Armelweste mit roten Patten (Infanterietuch) mit blanken Knöpfen, unter dem Henkel die Nummer 114 und mit dem Stempel der Königl. Soldaten-Knaben-Erziehungsanstalt zu Klein-Struppen, ein Paar grün und weiß gestickte Pantoffeln, ein französisches Lesebuch (Plötz) und einen Revers, auf den Namen Roll lautend, enthielt. — Ferner ist an demselben Tage ein vor einem Hause der Hans Sachsstraße aufsichtslos stehender Pneumatik-Rover, Nr. 256, mit rotbraun gestrichenem Gestelle, vernickelter Lenkstange mit Korkgriffen und Cellulose-Ansatz, Namensschild „August Schumann, Neu-Kadiz", gestohlen worden. — Infolge des Umfallens eines Thorflügels, den er zu halten benutzt war, ist am Donnerstag nachmittag auf dem Kaiser Wilhelm-Platze ein Schlosserlehrling zu Schaden gekommen. Der junge Mensch wurde bewußtlos in das Stadtkrankenhaus gebracht.

* Für die Lotterie der 3. Sächsischen Pferdezuchtausstellung, deren Ziehung unwiderruflich am 6. und 7. Dezember d. J. öffentlich unter behördlicher Aufsicht im Hotel „Deutscher Herold" stattfindet, wird die zum Ankauf für das Pferdematerial ernannte Kommission, bestehend aus den Herren Major v. Tschirschky und Bögendorff, Präses der Remonte-Ankaufskommission, Generalmajor z. D. Schultze, Rittmeister a. D. Freiherr v. Haufen, Vorsitzender des Dresdner Rennvereins und Gestütsdirektor Hauptmann Runge-Insterburg, anfangs November in Ostpreußen wertvolles Halbblut-Material definitiv an sich bringen und die sofortige Überführung nach Dresden bewirken lassen. — Die Namen der vorstehenden Herren leisten wohl dafür genügende Garantie, daß nur vollwertiges Material für die nunmehr seit drei Jahren fest eingebürgerte Sächsische Pferdezucht-Lotterie des Dresdner Rennvereins nach Sachsen eingeführt wird. Betreffs der angekauften Industriegegenstände sind seitens des Dresdner Rennvereins mit den Lieferanten auch wieder Abmachungen vereinbart worden, daß den Gewinnern der Umtausch des Gewinnes gegen andere Waren gestattet ist. So bietet die Lotterie die beste Gelegenheit, für den Weihnachtstisch praktische und wertvolle Gegenstände zu erwerben. — Lose zu je 1 M. sind im Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Viktoriastraße 26, oder in den mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen erhältlich. Falls die portofreie Zustellung der Ziehungsliste gewünscht wird, sind 20 Pf. zu entrichten.

* Die Augustusbrücke wird wegen Vornahme von Gleiserneuerungs- und Pflasterungsarbeiten vom 11. d. Mts. auf die Dauer gedachter Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* Eine Reise am schönen Rhein führt das Panorama international, Marienstraße („Drei Raben"), seinen Besuchern in der nächsten Woche durch fünfzig wohlgelungene Aufnahmen vor Augen. Es sind herrliche Partien von Mainz bis Köln, welche die malerischen Rebenhänge und die stolzen Burgen 2c. am Rheine naturgetreu enthalten.

## Statistik und Volkswirtschaft.

### Sächsische Holz-Berufsgenossenschaft.

Unfallstatistik.

Im III. Vierteljahre 1897 kamen 214 Unfälle zur Anzeige.

Die Veranlassung war folgende:

| | |
|---|---|
| 1) Dampfkessel, Dampfleitungen, Dampfkocher (Ausströmen von Dampf, Explosion 2c.) | 2 |
| 2) Motoren (Dampfmaschinen, Turbinen, Wasserräder 2c.) | 1 |
| 3) Transmissionen aller Art (Wellen, Zahnräder, Riemen, Seile 2c.) | 2 |
| 4) Fahrstühle, Aufzüge, Krane, Hebezeuge 2c. | 4 |
| 5) Gatter- und Fourniersägen | 3 |
| 6) Band- und Decoupiersägen | 45 |
| 7) Kreissägen | 35 |
| 8) Hobel-, Abricht- und Fräsmaschinen | 22 |
| 9) Fräsen, Bohr- und Stemmmaschinen | 8 |
| 10) Maschinen und maschinelle Vorkehrungen, welche nicht unter 1—9 fallen | 37 |
| 11) Fahrzeuge, Beförderung von Lasten, Auf- und Abladen | 16 |
| 12) Fall in Bauten, von Leitern oder Treppen, Gerüsten, Brücken, Stegen, in Vertiefungen | 5 |
| 13) Holzfällen oder Herabfallen von anderen Gegenständen, Bruch, Einsturz | 34 |
| 14) Verschiedene Gegenstände und Vorgänge | |
| Summa: | 214 Unfälle. |

Todesfälle sind nicht vorgekommen; in 16 Fällen wird die Erwerbsunfähigkeit der Verletzten voraussichtlich länger als 13 Wochen dauern.

Von diesen 16 Fällen entfallen 6 auf Sägewerke, je 2 auf eine Holzwaren-, Möbel- und Schulbankfabrik und je einer auf eine Holzdrechslerei, Stuhl-, Spielwaren- und Federkastenfabrik.

* Über die Dynamit Trust-Co. wird aus Hamburg geschrieben: „Entgegen den namentlich an der Berliner Börse umlaufenden Gerüchten, wonach die deutsche und die französische Regierung wegen Aufhebung des Dynamitmonopols bez. Herabsetzung der Preise für Dynamit bei der Regierung in Transvaal eingetreten sein sollen, wird von autoritativer Seite erklärt, daß diese Gerüchte unwahr sind. Was die deutsche Regierung betrifft, so hat diese auf Anfrage erklärt, daß sie durchaus nicht in diesem Sinne zu handeln beabsichtigt. Wir wird ferner mitgeteilt, daß das Geschäft der Gesellschaft in diesem Jahre sich außerordentlich günstig gestaltet hat und daß z. B. auch namentlich der Vertrag mit den nordamerikanischen Fabriken von der vorteilhaftesten Bedeutung für die Compagnie sein wird." Wir haben hierzu folgendes zu bemerken. Uns sind an der Berliner Börse Gerüchte, wonach die deutsche und die französische Regierung für eine Ermäßigung der Dynamitpreise in Transvaal eingetreten sein sollen, nicht zu Ohren gekommen. Das Hamburger Dementi schließt aber andererseits nicht aus, daß die Transvaal-Dynamit-Gesellschaft auch ohne ein solches Eingreifen der genannten Regierungen, das auch uns inopportun erschiene, zu einer Herabsetzung der Preise genötigt sein wird. Wenn ferner behauptet wird, daß der Vertrag mit den nordamerikanischen Fabriken von der vorteilhaftesten Bedeutung für die Gesellschaft sei, so darf auch dies nicht ohne Widerspruch gelassen werden. Der Vertrag mit den nordamerikanischen Fabriken zielt darauf ab, diese von einer Konkurrenz mit der Transvaal-Dynamit-Gesellschaft in Transvaal abzuhalten und so einer Ermäßigung der Dynamitpreise daselbst entgegenzuwirken. Wir möchten indes bezweifeln, daß ein solcher Vertrag die Ermäßigung der Preise wirklich verhindern würde, wenn erst der Volksraad in Transvaal Ernst damit macht, der Preisherabsetzung die Wege zu ebnen. Im übrigen erinnert uns die Hamburger Zuschrift daran, daß erst jüngst in einer solchen für die Aktien der Hamburger Paketfahrtgesellschaft Stimmung gemacht wurde, unmittelbar bevor weiteren Kreisen die Kunde des Exports nach den Vereinigten Staaten bekannt und damit ein scharfer Rückgang der Schiffahrtsaktien herbeigeführt wurde.

* Zwischen den österreichischen und den ungarischen Eisenwerken besteht eine Vereinbarung wegen Wahrung des gegenseitigen Absatzgebietes. Die österreichischen Werke dürfen nach Ungarn nur eine Quantität von etwa 80- bis 100 000 ms Stabeisen verkaufen, und der Absatz, welcher den ungarischen Werken nach Oesterreich gestattet ist, bewegt sich ungefähr auf derselben Höhe. Dieses gegenseitige Uebereinkommen läuft mit dem laufenden Jahre ab, und gegenwärtig schweben Verhandlungen, welche die Erneuerung des Vertrages bezwecken. Die Verhandlungen haben noch zu keinem Abschlusse geführt. Gegen Ende des Monats wird, wie die „N. Fr. Pr." schreibt, eine gemeinsame Konferenz abgehalten werden, in welcher voraussichtlich die bestehenden Differenzen ihre Vereinigung finden dürften. Das Uebereinkommen, welches zwischen den österreichischen und ungarischen Werken geschlossen werden soll, dürfte vorerst nur die Dauer eines Jahres haben. Es sind nämlich sowohl in Oesterreich als in Ungarn neue Werke entstanden. In Oesterreich wurde ein neues Eisenwerk von der Firma Halm in Oberberg errichtet, in Ungarn dürfte das Krompach-Hernadthaler Eisenwerk im nächsten Jahre dem Betriebe übergeben werden. Die Situation ist ungeklärt und der Abschluß eines österreichisch-ungarischen Kartells für eine längere Zeit ausgeschlossen. Die Ungewißheit über die Frage, ob eine Erneuerung des gegenseitigen Uebereinkommens erfolgen werde, hat während der letzten Tage eine Preisermäßigung des österreichischen Eisens in Ungarn und des ungarischen Eisens in Oesterreich herbeigeführt. Die Preisermäßigung betrug 25 bis 40 Kr. per ms. Der Preis des österreichischen Stabeisens in Budapest stellt sich unter normalen Umständen auf 10 Gulden 50 Kr. und hat gegenwärtig eine Ermäßigung bis 10 Gulden 20 Kr. erfahren. Am 5. d. Mts. wurde beschlossen, alle weiteren Preisunterbietungen zu unterlassen und das Resultat der für die zweite Monatshälfte geplanten Konferenz abzuwarten.

* Aus Paris wird dem „B. B.-C." über Madrider Lose geschrieben: Die Bildung des Kabinetts Sagasta hat auch den Sturz des Bürgermeisters von Madrid und die Berufung des Grafen Romanones auf diesen Posten zur Folge gehabt. Die Besitzer von Madrider Losen haben alle Ursache, sich darüber zu freuen, denn nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, die Verhandlungen der verschiedenen Schutzkomitees mit der Municipalität von Madrid mit Aussicht auf Erfolg wieder aufzunehmen. Der Graf gehört zu einer der reichsten und angesehensten Familien von Madrid und ist als Ehrenmann in dem besten Sinne des Wortes in der That die geeignetste Persönlichkeit, um die durch und durch verfahrene Angelegenheit der Madrider Lose in Ordnung zu bringen. Wie man sich entsinnen wird, hatte Hr. Romanones bereits das letzte Mal, als er das Amt des Bürgermeisters bekleidete, Unterhandlungen mit dem Pariser Schutzkomitee wegen Regulierung der Lose angeknüpft, welche sich indessen damals in die Länge zogen und durch seinen Sturz schließlich ganz zerschlugen. Seither ist aber die Einlösung der Coupons regelmäßiger als jemals erfolgt, und es ist sogar ein Teil der Treffer bezahlt worden. Ferner hat die Stadt die Steuern verpachtet und erzielt auf diese Weise etwa 21½ Mill. Pesetas, d. h. etwa 3½ Mill. mehr als früher. Der ganze Dienst der Anleihe von 1868, um die es sich für Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland handelt, beträgt nur etwa 1 600 000 Pesetas, wovon 1 110 000 Pesetas auf die 3 % Zinsen kommen, welche wie gesagt, seit zwei Jahren sehr prompt bezahlt worden sind. Die Hauptsache ist und bleibt natürlich die Regulierung der rückständigen Zinsen und Treffer, teilweise in bar und teilweise durch eine Konversion in eine neue 4 % Anleihe, für deren Dienst indessen die verschiedenen Schutzkomitees die Garantie der Bank von Spanien beanspruchen. Jedenfalls wird es nunmehr deren Sache sein, auf dieser Basis mit Hrn Romanones zu unterhandeln.

* Gegenwärtig liefern die Minen Südafrikas sämtliche Diamanten, welche auf den Weltmarkt kommen. Die Ausbeutung der dortigen Diamantfelder begann im Jahre 1867, und seit diesem Jahre haben die Minen nach der Statistik von Reunert etwa 14 000 kg Diamanten geliefert in einem Gesamtwerte von mehr als 2 Milliarden. Diese Summe klingt horrend, aber sie wird weniger überraschen, wenn man hört, daß die einzige Compagnie de Beers in dem einen Jahre 1896 für 78 Mill. Diamanten auf den Markt gebracht hat, die zusammen 615 kg wogen. Das Gesamtgewicht der Steine gestattet übrigens nur eine sehr oberflächliche Schätzung des Wertes, da der letztere mit dem Gewichte des einzelnen Steines sehr rasch steigt. z. B. wird ein Stein von 10 Karat hundertmal teurer bezahlt als ein Steinchen von 1 Karat (205 mg). Gegenwärtig wird die Diamantenausbeute von fünf Gesellschaften betrieben. Ihr Gebiet umfaßt eine Fläche von etwa 5 km im Durchmesser. Diese Gesellschaften verkaufen ihre gesamte Produktion an ein Syndikat, das aus fünf großen Diamanthändlern besteht. Die Produktion wird von den Gesellschaften in solchen Grenzen gehalten, daß das Angebot niemals so groß werden kann, daß es die Preise herabdrückt.


## Eingesandtes.

Deutsche, franz., engl. Neuheiten.

**Bernhard Schäfer**

Kgl. Hoflieferant

6 Prager Strasse 6.

Magazin gediegener feiner Lederwaren.


raschend seinen Zug zu erhalten, so namentlich „La plage du Touquet" trotz des oberflächlich behandelten Vordergrundes, durch welchen der Schwerpunkt des Bildes auf die falsche Stelle gelegt ist. Ein Bild, das von guter Beobachtung und sorgfältiger Durchführung zeugt, ist eine winterliche Dorflandschaft im Mondschein von Ludwig Munthe. Durch zwei gute Kleinmalereien, eine stimmungswarme „Mondnacht" und einen „Ritter" in virtuos wiedergegebener Rüstung, ist Otto Seitz vertreten und eine gefällige Arbeit hat man in A. v. Schrötters kleinem charakteristisch ausdrucksvollen Gemälde „Guter Rat" vor sich. Erich Kubierschky zeigt sich in fünf oder sechs Landschaften ganz als der Alte, schlägt darin wenigstens keine anderen Töne an, als wir sie von ihm seit den letzten Jahren gewöhnt sind. Man bemerkt hier, wie diese sauberen aber auch ziemlich kleinlichen Darstellungen darunter leiden, wenn man mehr als zwei dicht bei einander sieht. Von Dresdner Malwerken seien ein anmutendes, in jeder Beziehung solid ausgeführtes Bild Ernst O. Simonsons, das einen durch den Garten seinem Heim zuschreitenden Lotsen darstellt, und eine farbig frische kleine Landschaft (Dorfhaus am Bache) von Jacques Schenker erwähnt. Zuletzt verweisen wir auf L. Dettmanns Kolossalgemälde „Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelms I. nach dem Dom" — eine effektvolle Darstellung der vom Wind durchfegten Straße Unter den Linden wie der Reflexwirkung der vielen Fackeln auf dem schneebedeckten Boden und auch der Architektur, das Ganze von entschiedener Stimmung und über die Panoramamalerei erhoben — und auf eine stattliche Sammlung Gemälde Hermann Hendrichs. Dieser Künstler schöpft seine Motive vorwiegend aus der nordischen Mythologie, die er teils frei, teils im Anschluß an Richard Wagners Dramen behandelt. Es ist in diesen unter Böcklins Einfluß entworfenen Werken Phantasie und manch feiner und blendender koloristischer Zug, doch geben wir vor ihnen einzelnen Stimmungslandschaften Hendrichs den Vorzug. Ueber diese Bilderreihe wird später noch zu reden sein.

Konzert. Der Männergesangverein „Fürst Bismarck" gab im Verein mit dem Damengesangverein „Levana" und bei Mitwirkung mehrerer Solisten am Donnerstag im Musenhause einen Draeseke-Abend, der mit dem 63. Geburtstage des Tonsetzers zusammentraf. Es kamen ausschließlich Gesangwerke, Chöre und Lieder zu Gehör, darunter einige der feinsten und wirksamsten Kompositionen Draesekes, wie die Bergidylle „Am Christusbild", „Das Schifflein", „Prinz Eugen", und das ganz den zackigen Humor des Autors kennzeichnende Konzertstück für gemischten Chor „Die Heinzelmännchen". Die Chöre unter Leitung des Hrn. B. Schneider-Kramé sowie die Solisten, die Frls. Heinicke und Hageborn und Hr. Kammersänger Dierich, gaben ihr möglichstes, um den anwesenden Komponisten und die Hörer zufriedenzustellen; indes gelang nicht alles nach Wunsch, wurden nicht alle Schwierigkeiten in den Chören sicher überwunden. Von den Solisten behauptete sich Hr. Dierich mit bestem Erfolge. Der hochgeschätzte Komponist wurde von den Besuchern des Konzertes auf alle Weise geehrt.

* Am Montag, den 11. d. Mts., findet im Musenhause (abends 7 Uhr) der erste Kammermusikabend der Vereinigung Stern, Petri, Swederowsky, Spitzner, v. Liliencron statt. Das Programm ist folgendes: Beethoven, Trio in C-moll, op. 1 Nr. 3; Georg Schumann, Sonate für Klavier und Violine in Cis-moll, op. 12; Brahms, Quintett in F-moll, op. 34. (Karten bei F. Ries.)

* Die Trio-Vereinigung der Herren W. Bachmann (Klavier), Ad. Gunkel (Violine) und A. Stenz (Cello) wird am 30. Oktober, 27. November und 15. Januar in dem Saale des Neustädter Kasino Kammermusik-Abende veranstalten. Das Programm enthält Werke von Beethoven, Haydn, Schumann, Tschaikowsky, Volkmann und Mendelssohn und wird — zum ersten Male in Dresden — durch Darbietungen hervorragender Sollisten, Musiker und Schauspieler bereichert. Für den ersten Abend ist Hr. Hofschauspieler Prof. Porth gewonnen. (Karten bei H. Bock, Prager Straße.)

* Frau Lilli Lehmann veranstaltet einen Liederabend unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Hermann am 9. November im Vereinshause.

* Der in Dresden lebende Pianist Hr. Percy Sherwood giebt ein Konzert am 2. November im Musenhause.

* Frau Teresa Carreño wird an ihrem Donnerstag, den 28. d. Mts. stattfindenden Klavierabend u. a. folgende Kompositionen spielen: Bach-Liszt, Orgelphantasie und Fuge G-moll; Chopin, Scherzo B-moll; Brahms, Variationen und Fuge über ein Thema von Händel; Liszt, Rhapsodie Hongroise Nr. 13.

* Damit die drei Musikaufführungen des Großen Philharmonischen Chores im städtischen Ausstellungspalaste (am 1. Dezember, zu Beethovens Gedächtnis, am 5. Februar „Franciskus" und am 1. März „Eine deutsche Messe") weiteren Kreisen zugänglich werden, finden sie zu ermäßigten Preisen statt. Außerdem wird auf die drei Abende ein Abonnement ausgegeben, welches am Montag in der Hofmusikalienhandlung von H. Bock eröffnet wird.

* Frl. Sophie Jaffé, die für die Mitwirkung im I. Philharmonischen populären Künstlerkonzert ausersehene Künstlerin, hat Familienverhältnisse halber sämtliche Konzerte im Oktober und November ablagen müssen. Es wird für sie in diesem Konzert Hr. Ossip Gabrilowitsch, welcher ursprünglich für das III. Konzert bestimmt war, spielen. Frl. Jaffé wirkt alsdann im III. Konzert am 25. Januar mit. (Abonnementskarten für diese Konzerte werden nur noch bis 16. Oktober verausgabt.)

* In dem bereits erwähnten Konzert zum Besten des Freistellenfonds der Rollfußschen Musikakademie, welches Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr im Saale des Musenhauses stattfindet, werden die Konzertsängerin Frau Lizzie Sondermann, die Pianistinnen Frl. Doris Böhme und Frl. Natalie v. Ziegler, die Herren Königl. Kammermusiker Jos. Kratina (Violine) und Herm. Lange (Klarinette) sowie die Herren Prof. B. Rollfuß, Pianist und Komponist Alexander Wolf und Direktor G. Schumann (Klavier) mitwirken. Das teils selten gehörte, teils zum ersten Male zur Aufführung kommende Werke auf. Eintrittskarten sind bereits jetzt in der Rollfußschen Musikakademie (Ferdinandstraße 6) zu haben.

Sächsischer Kunstverein. Neuaufgestellt sind: C. Bandell (Frankfurt a. M.) „Traumverloren", Müller-Kurzwelly (Berlin) Landschaft, Motiv aus Schweden, Moritz Röbig (Dresden) Männliches Bildnis. Die großen Wandgemälde des Prof. Herm. Prell bleiben nur bis Sonntag, den 17. Oktober ausgestellt.

* Die Japanische Ausstellung im Kunstsalon Ernst Arnold wurde in diesen Wochen von mehreren auswärtigen Sammlern besucht, die dem Vorgeführten großes Interesse zuwandten und es durch namhafte Einkäufe bethätigten. Für die vielen verkauften und sofort an die Besitzer gesandten Stücke ist bereits Ersatz geschaffen. So sind 15 alte Sakeflächchen mit verschiedenen Tropf-Glasuren sowie 12 farbig reizvolle „Chawane" (schüsselartige kleine Töpfereien), ferner 18 „Netzkis" aus Buxbaum, Elfenbein 2c. und eine kostbare große Elfenbeinschnitzerei neu; letztere stellt einen Bettler dar, der auf dem Wege von einer Schlange überrascht wird.

Im Schaufenster der Königl. Hofkunsthandlung Ernst Arnold (Schloßstraße) sind zehn neue Original-Aluminiumdrucke von Hans Thoma ausgestellt.

— Im „Dresdner Kunstsalon", Arno Wolfframm (Viktoriahaus) wurden folgende Gemälde neu aufgestellt: Wilhelm Feldmann (Berlin) „Abendstille" und „Ein Winkel aus einer kleinen Stadt"; Anna Gummius (Dresden) „Rotkäppchen" und „Porträt-Studie"; Käthe Junker (Dresden) Porträt; Franz Kozics (München) zwei Aquarelle „Neckerei" und „Idyll"; Max Kruse (Berlin) zwei Bronzen „Der Siegesbote von Marathon"; Hermine Laukota (Prag) „Landschaftsradierung" (1. Blatt des Cyklus „Erdendunst") und eine Lithographie „Studienkopf". — Die Ausstellung, welche sich seit ihrer Eröffnung eines recht guten Besuches zu erfreuen hat, ist auch Sonntags in der Zeit zwischen 11 und 2 Uhr geöffnet. reichhaltige, jedoch nicht zu ausgedehnte Programm weist

## Zum Besten des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Carola stehenden

# Pestalozzistiftes zu Dresden,

welches zur **Erhaltung und Vermehrung von Freistellen** in seiner Lehr- und Erziehungsanstalt für Waisenknaben (Jägerstrasse 34), sowie für seine **Mädchenbeschäftigungsanstalt** (Palmstrasse 33) der Beihilfe edler Menschenfreunde dringend bedarf, soll auch in diesem Jahre, und zwar:

## am 19. November im Vereinshause,

Zinzendorfstrasse 17,

eine

# Verkaufs-Ausstellung

von Anstaltsarbeiten und Liebesgaben stattfinden. Wir bitten alle hochgeehrten **Gönner und Gönnerinnen** unseres Stiftes, durch hierzu geeignete Geschenke uns dabei wohlwollend zu unterstützen und dieselben (womöglich mit **Preisangabe**) an die nachbenannten Mitglieder unseres Damen-Comités oder auch an uns gütigst gelangen zu lassen.

Frau Staatsminister Dr. **Schurig,** Exc., Glacisstrasse 12, II; Frau **Heyl** geb. Hübler, Ferdinandstrasse 17, II; Frau Rechtsanwalt Dr. **Ackermann,** Elisabethplatz 1, II; Frau Schulrath **Dietrich,** Lüttichaustrasse 26, II; Frau Geheimrath Dr. **Diller,** Schnorrstrasse 27, II; Frau Medicinalrath Dr. **Donau,** Wiener Strasse 55; Frau Geh. Regierungsrath **Forker-Schubauer,** Striesener Platz 15; Frau Konrektor Prof. Dr. **Henke,** Lindenaustrasse 9, III; Frau **Hietzig,** Holbeinstrasse 19, I; Frau Assessor **Kuhn,** Ferdinandstrasse 19, II; Frau Amtsgerichtspräsident **Kunz,** Lothringerstrasse 1, I; Frau Buchdruckereibesitzer **Liebsch,** Schanzstrasse 24, I; Frau Professor Dr. **v. Meyer,** Lessingstrasse 6; Frau Geh. Regierungsrath **Oertel** und Frau Dr. **Oertel,** Blochmannstrasse 23; Fräulein **v. Spankeren,** Pillnitzer Strasse 70, part.; Frau Dr. **Vogel,** Hübnerstrasse 7, part.; Frau Rechtsanwalt **Weinert,** Marschnerstrasse 5.

Im Anschlusse an die Verkaufs-Ausstellung wird am 20. November eine

# Verloosung

der nicht verkauften Gegenstände stattfinden. Den Verkauf der Loose (**das Stück zu 50 Pf.**) haben gütigst übernommen die Herren: Kaufmann **Beeser,** Altmarkt; Kaufmann **Bischoff,** Bismarckplatz; Riemermeister **Gottschall,** Marienstrasse 50; Kaufmann **Heinrich,** Grunaer Strasse 1b; Kaufmann **Hofstädter,** Bautzner Strasse und Forststrasse; **A. Köhler's** Buchhandlung, Weisse Gasse 5; Apotheker **Möller,** Königin Carola-Apotheke, Striesener Strasse 11; **Gebrüder Pfund,** sämmtliche Geschäftsstellen; Papierhandlung von **Zocher,** Annenstrasse 9; Fräulein **L. Kaiser,** Victoriastrasse 8; Kaufmann **Purache,** Rietschelstrasse 12.

**Die ständige Deputation für das Pestalozzistift zu Dresden.**

Schuldirektor **Junghanns,** Vorsitzender.

---

# Dresdner Bank.

**Dresden. Berlin. Hamburg. Bremen. Nürnberg. Fürth. London.**

**Versicherungs-Abtheilung.**

## Unser Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,

umfassend die im **November cr.** zur Verloosung gelangenden versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

9042 **Dresdner Bank.**

---

# Continental Pferde-Eisenbahn Actien-Gesellschaft in Liquidat.

Nachdem die Gesellschaft am 7 August 1896 ihre Auflösung beschlossen hat und hiernach alle Aktien kündigt gemacht worden sind, auch inzwischen das Sperrjahr abgelaufen ist, so kommt auf jede Aktie der Betrag von **433 Mark 30 Pfg.** zur Vertheilung, welcher bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin oder bei Herrn Alexander Simon in Hannover gegen Einlieferung der Aktien mit Talons und Dividendenscheinen Nr. 25 bis 30 — mit einfachen Nummernverzeichnissen, zu denen Formulare bei den Zahlstellen erhältlich sind — in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November 1897, vormittags in den üblichen Geschäftsstunden erhoben werden kann.

**Dresden,** den 8. Oktober 1897. 9055

**Continental Pferde-Eisenbahn Actien-Gesellschaft in Liquidat.**

**Arthur Türk.** Dr. **E. Wolf.**

---

Um

# dem Auge die nothwendige Pflege

zukommen zu lassen, ist im Bedarfsfalle die Anwendung eines **genauen** Augenglases Grundbedingung; erst dann kann bestes Sehen, sowie Schonung und Erhaltung der Augen eintreten. **Das Vollkommenste** in dieser Beziehung sind die so rühmlichst bekannten **Rodenstock'schen Augengläser,** das Vorzüglichste zum Sehen und zur Conservirung der Augen. Dieselben werden von genannter Firma unter vorhergehender **genauer und kostenloser Untersuchung** der Augen abgegeben. Da alle Refraktions-Anomalien, als: Kurz-, Weit-, Uebersichtigkeit etc. keine Krankheiten sind, bedarf es bei Anschaffung von Brillen etc. keiner augenärztlichen Konsultation. (Brillenbedürftigen wird auf Wunsch die vom Unterzeichneten verfasste Broschüre über die verschiedenen Zustände der Augen gratis und franko zugesandt.) Brillen und Pinc. von M. 3.— an

**A. Rodenstock,**

**Specialist für Zutheilung wissenschaftlich richtiger Augengläser.**

**20 Schloss-Strasse 20.** 9048

---

# Gasthaus „Zum Trompeterschlösschen"

Dresden.

**Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.**

**90 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.**

**Größte Ausspannung der Residenz.**

1 Besitzer **A. Reibeholz.**

---

# CHOCOLAT MENIER

**Die Grösste Fabrik der Welt.**

TÄGLICHER VERKAUF **50,000 Kilos.**

*Zu haben in allen Spezerei-* **DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND Conditoreien.**

7190

---

*Internationale*

## *Kunstausstellung Dresden 1897*

1. Mai — **17. Oktober.**

---

# Geschäftsverlegung.

Am 1. October verlegte ich meine

## Galanterie-, Leder- und Spielwaarenhandlung

von **Prager Strasse 30** in die bedeutend größeren Räume

## Prager Strasse 32.

Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

# B. A. Müller

**Prager Strasse 32.**

8842

---

## Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna.

---

## Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

---

**Im Saale des Neustädter Casino.**

## *3 Kammermusik-Abende*

**Walther Bachmann** Klavier. **Adolf Gunkel** Violine. **Arthur Stenz** Violoncello

unter Mitwirkung **hervorragender Künstler.**

**Programm:** I. Abend: Sonnabend, 30. October 1897: **Beethoven,** op. 97, Trio B-dur; **Schiller,** Das Lied von der Glocke. Declamation des Herrn Hof-Schauspieler Professor Porth; **Haydn,** Trio No. 1, G-dur; **Reinecke,** Der Mutter Gebet, Melodram. Herr Porth. II. Abend: Sonnabend, 27. November 1897: **Schumann,** op. 63, Trio D-moll; **Lieder,** gesungen von Fräulein Henrici; **Tschaikowsky,** op. 50, Trio A-moll; **Gesang.** III. Abend: Sonnabend, 15. Januar 1898: **Volkmann,** op. 5, Trio B-moll; **Gade,** op. 29, Novelletten; **Mendelssohn-Bartholdy,** op. 49, Trio D-moll. Solist unbestimmt.

Abonnements für alle 3 Abende à M. 7.50, 5.—, 3.—. Einzelkarten à M. 3.—, 2.—, 1.—, in der Hof-Musikalienhandlung von **H. Bock, Prager Strasse 12.** 9053

---

Arrangement der Firma **F. Ries.**

Mittwoch, den 27. Oktober Abends 7 Uhr, **Musenhaus:**

## Lieder-Abend:

# Dora Köhler.

Mitwirkung:

Hr. Kammermusiker **Siegfried Nebelong** (Violoncello).

Begleitung: Hr. **Georg Pittrich.**

Sitzplätze à 4, 2½ M., Stehplätze à 1½ M. in der Hof-Musikalienhandlung **F. Ries** (Kaufhaus). Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Hof-Musikalienhandlung **Ad. Brauer** (F. Plötner), Neustadt, entgegen.

**Kartenverkauf von 9—1, 3—6 Uhr.** 9047

---

# Alt Gold und Silber

kaufe jederzeit zu **höchsten** Preisen jeden Posten, ev. ganze Nachlässe, außerdem auch Edelsteine und Münzen.

9044

---

## Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einjährig. Dienst.

Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.

— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —

*Der Direktor:* **Paul Wittsack.**

9043

---

# Vertreter.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung sucht für den Engros- und Detail-Verkauf gegen hohe Provision tüchtige Vertreter. Für die Reinheit der Weine wird Garantie geleistet. Offerten unter **H. L. 3** in die Exped. d. Bl. erb. 9046

---

Verkaufe mein kleines, **herrschaftliches**

# Rittergut

ca. 28 Klm. von Dresden, Oeconomie langjährig verpachtet, etwas Busch, Wasser, angenehme Jagd 2c. Preis **150 000 Mk.** Off. erb. unter **P. B. 899 „Invalidendank", Dresden.** 9054

---

# Gardinen A. O. Richter, K. S. Hoflieferant, Stores.

**à Fenster 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 m. f. m. Mk., in garantirt solidesten Qualitäten, empfiehlt bis zu den feinst. Arten zu außerordentl. billigen Preisen**

**König-Johann-Strasse 9.** 8818

---

Wer Interesse für die **Börse** hat, versäume nicht, den **„Börsen-Boten"** zu lesen. 8449

Probenummern **gratis** und **franco.**

Verlag und Expedition: **Berlin** SW., Charlottenstrasse 95.

---

## Uniformhemden

von 2 M. 50 Pf. an empfiehlt

## Julius Kaiser

Wäsche-Magazin 6925

**36 Prager Strasse 36.**

---

**Echter russ.**

## Caravanen-Thee

von ganz vorzüglichem Geschmack, **hocharomatisch** und **kräftig,** Pfund 4 Mk., mit kaiserl. russ. Banderole, direkt bezogen, **das denkbar Beste,** empfiehlt Allen, welche mit Thee verwöhnt sind und welche eine wirklich feine Tasse Thee lieben,

## Russische Handlung

**Dresden, Reitbahnstr. 1.**

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. 8967

---

**Tuchwaren.**

Lager billiger, feiner und hochfeiner

**Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.**

Grösstes Lager am Platze

Feste Preise

## C. H. HESSE

20 Marienstr 20

Ecke der Margarethenstrasse

8

---

## Die billigste Einkaufsquelle

für echte Fournierkoffer, englische Reisekörbe, Spezialität Koffer u. Taschen mit Einrichtung, Necessaire, Rundreisekoffer, Hutkoffer, Plaidhüllen, Wäschesäcke 2c. in nur bester solidester Ausführung (eigenes Fabrikat) empfiehlt

**Otto Jacobi**

**Walpurgistr. 2,** früher Victoriastr.

7838 Gegründet 1869.

---

## Stadtverein für innere Mission.

Sonntag den 10. October Abends 7½ Uhr Vereinshaussaal Zinzendorfstrasse 17.

**Erster volksthümlicher Dichterabend in Wort und Lied:**

## Friedrich Schiller.

Vortrag: Schiller als Erzieher, Herr Oberlehrer Dr. Bassenge. Sechs Gedichtsvorträge: Herr Hofschauspieler, Director Senff-Georgi, Sieben Gesangsvorträge: Concertsängerin Fräulein Marie Fischer.

Clavierbegleitung: Herr Vereinshausorganist Hans Wenzel.

Sitzplätze 80 Pfennige, Nummerirt 50 Pfennige. Billets Zinzendorfstrasse 17, Schloßstrasse 19 I. und an der Kasse.

8836. Saalöffnung 7 Uhr.

---

## Vortrags-Cyklus

des

## Stadtvereins f. i. Mission.

**Großer Saal des Vereinshauses.**

I.

**Dienstag, 12. Oktober, Abends 7½ Uhr.**

**Herr Universitätsprofessor** D. theol. et phil. **Kolde aus Erlangen**

**„Stimmung und Gepräge des christlichen Lebens um die Mitte des zweiten Jahrhunderts".**

Billets zu 1 M. (1.—10. Stuhlreihe), Billets zu 50 Pfg. (11.—20. Stuhlreihe 2c.) an der Kasse und **Zinzendorfstr. 17,** Expedition.

---

## Panorama International.

7121

Marienstraße 20, I (Drei Raben). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.

Diese Woche:

**Reise am schönen Rhein** | **Partien** von **Mainz** bis **Cöln.**

---

# Livréen

**complette Ausstattung** für Diener, Kutscher, Pagen 2c.

**Regenmäntel, Bockdecken, Fahrschabracken.**

9056

Umänderungen und Reparaturen **sofort.**

## N. Hermann,

**Waisenhausstraße 20, I. Stock.**

Fernsprecher 2674.

---

## Tageskalender.

**Sonntag, den 10. Oktober.**

### Königliches Hoftheater.

(Altstadt.)

**Die Folkunger.** Große Oper in vier Akten. Musik von Edmund Kretschmer. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Montag: Lucrezia Borgia.** Oper in drei Akten, nach dem Italienischen. Musik von Gaetano Donizetti. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

**Wochenspielplan:** Dienstag: Der Timon. (Anfang ½8 Uhr.) — Mittwoch: Der Freischütz. (Anfang ½8 Uhr.) — Donnerstag: Amelia. Neu einstudiert (Anfang ½8 Uhr.) — Freitag: Der Trompeter von Säkkingen. (Anfang ½8 Uhr.) — Sonnabend: Madame Sans-Gêne. Gastspiel der Mad. Réjane. (Anfang ½8 Uhr.) — Sonntag: Frau Frau. Gastspiel der Mad. Réjane. (Anfang ½8 Uhr.)

### Königliches Hoftheater.

(Neustadt.)

**Der G'wissenswurm.** Bauernkomödie mit Gesang in vier Akten von L. Anzengruber. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

21. Vorstellung im ersten Abonnement.

**Montag: Die wachsame Schildwache.** Zwischenspiel in einem Akt nach Cervantes bearbeitet von Rudolph Genée. Musik mit Benutzung spanischer Nationalweisen. — **Verbotene Früchte.** Lustspiel in drei Aufzügen. Nach einem Zwischenspiel des Cervantes von Emil Gött. Anfang ½8 Uhr. Ende ¾10 Uhr.

**Wochenspielplan:** Dienstag: Faust. (I. Teil.) (Anfang 6 Uhr.) — Mittwoch: Der geheime Agent. (Anfang ½8 Uhr.) — Donnerstag: Am Ende. — In Behandlung. (Zum ersten Male. Anfang ½8 Uhr.) — Freitag: Am Ende. — In Behandlung. (Anfang ½8 Uhr.) — Sonnabend: Der Revisor. (Anfang ½8 Uhr.) — Sonntag: Prinz von Homburg. (Anfang 7 Uhr.)

### Residenztheater.

Nachmittags ½4 Uhr (ermäßigte Preise). Novität. Zum letzten Male: **Das Modell.** Operette in drei Akten von Victor Léon und Ludwig Held. Musik von Franz v. Suppé. Ende 6 Uhr. — Abends ½8 Uhr. Zum zweiten Male: **Sodoms Ende.** Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. (Novität.) Ende ½11 Uhr.

Montag: **Sodoms Ende.**

---

## Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn Dr. **Gustav Rosenhagen,** Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. und Sekondlieutenant a. d. R. des K. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", beehren sich anzuzeigen

**Rittergut Grödel,** im Oktober 1897.

**F. G. Rossberg** und **Frau**

geb. **Hempel.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Rossberg,** jüngster Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers Rossberg auf Grödel und seiner Gemahlin, Frau Anna geb. Hempel, beehre ich mich anzuzeigen.

**Dresden,** im Oktober 1897.

9052 Dr. **G. Rosenhagen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Peppe in Dresden.

Hierzu zwei Beilagen.

## Nachrichten aus den Landesteilen.

— Aus Leipzig wird berichtet: Der Verein zur Feier des 19. Oktober, an dessen Spitze Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi steht, will auch dieses Jahr von der Veranstaltung einer besonderen Feier absehen, richtet aber an die Mitglieder die Bitte, trotzdem den Jahresbeitrag von drei Mark zu entrichten. Nachdem der Napoleonstein aus den Mitteln der Vereinskasse wieder hergestellt worden ist, gilt es, nun auch die übrigen vom Verein errichteten Denkmäler bei Möckern, bei Wahren, bei Göhren einer Erneuerung zu unterziehen. — Das Bismarck-Denkmal vor dem Eingang zur Ausstellung beim Johannapark wird, wie in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Denkmalkomitees bestimmt worden ist, am 18. Oktober vormittags 11 Uhr enthüllt. Die Feier, an der sich die Spitzen der Behörden beteiligen, wird durch einen Gesang des Thomanerchors eingeleitet, worauf Hr. geh. Kommerzienrat Gruner das Denkmal der Stadt übergiebt, als deren Vertreter es Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi in Empfang nimmt. Nach der Feier wird im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Frühstück stattfinden, wozu auch die Spitzen der Behörden geladen werden. — Wie bereits gemeldet, haben die streikenden Maurer drei neue Unterhändler ernannt, die mit dem Arbeitgeberverband über die Beilegung des Streikes verhandeln sollen. In einer Versammlung der Maurer wurde in einer Resolution erklärt, man sei zwar bereit, andere Vertreter zur Unterhandlung zu wählen, das Verhalten der Arbeitgeber rechtfertige jedoch Zweifel an deren Absicht, durch Vergleich den Streik beizulegen, und die Neuwahl erfolge nicht, um dem Verlangen der Arbeitgeber Rechnung zu tragen, sondern nur um Klarheit über die Absichten des Verbandes der Bauarbeiter zu erhalten, die auf alle Fälle im Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit Entgegenkommen zeigen müßten, wenn ein Friedensschluß herbeigeführt werden solle. Die Unterhandlungen haben heute stattgefunden. Die gefaßten Beschlüsse sollen einer auf morgen anberaumten Versammlung, die darüber endgiltig bestimmen soll, vorgelegt werden. — Die Ueberführung der Superintendentur Chemnitz II nach Chemnitz-Schloß steht bis zum 31. Oktober in Aussicht; voraussichtlich wird dann auch die Einweisung des Hrn. Superintendenten Fischer als Pastor der Schloßgemeinde am Reformationsfeste, den 31. Oktober, erfolgen. — Unter dem Vorgeben, beauftragt zu sein, die jetzt geänderten Firmen zu revidieren, hat sowohl in Groitzsch, als auch in Borna ein Schwindler versucht, Geldbeträge für diese „Revision" einzufordern. Der Betrüger scheint es besonders auf Geschäfte, welche Frauen gehören, abgesehen zu haben, und es ist ihm auch, soweit bekannt, gelungen, Prellereien zu vollführen. — Von den Mitgliedern des Militärvereins zu Nossen ließen sich 17 Mann zu einer Sanitätskolonne durch Dr. med. Polenz und nach dessen Erkrankung durch Dr. med. Walcha ausbilden. Die Abnahme der Prüfung geschah durch den Vorsitzenden des Landesvereins vom Roten Kreuz, Hrn. Grafen Vitzthum von Eckstädt, den Landesdelegierten für Kriegskrankenpflege, Se. Excellenz Generallieutenant z. D. v. Zeschau und den Oberstabsarzt Dr. Machate-Döbeln. Der gut bestandenen mündlichen und praktischen Prüfung folgte dann durch Se. Excellenz Generallieutenant v. Zeschau die Aufnahme der Kolonne in den Landesverband des Roten Kreuzes. — Die städtischen Kollegien zu Lommatzsch haben beschlossen, am Jubiläum Sr. Majestät des Königs einen „Albert-Fonds" in Höhe von 3000 M. zu errichten, dessen Kapital beim Neubau des Stadtkrankenhauses Verwendung finden soll. — Die Gründungsarbeiten für das Bismarck-Denkmal in Zwickau sind beendet. Das Fundament ist vorläufig abgedeckt, das vom Bildhauer Dritschler in Berlin übernommene Modell ist an das Hüttenwerk Lauchhammer zum Bronzeguß abgeliefert worden. Das Denkmal wird 5,60 m, die Statue Bismarcks 2,80 m hoch. Bismarck ist in Kürassieruniform mit Helm und Reitstiefeln, in der rechten Hand die Urkunde der Reichsbegründung haltend, die Linke auf den Pallasch gestützt, dargestellt. — Dem Hermannschacht des Schadervereines sind neuerdings wieder so große Wassermengen zugeflossen, daß das vorhandene Pumpwerk sie nicht mehr bewältigen konnte. Der Zwickau-Oberhohndorfer und der Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbauverein als Nachbarwerke haben große Pumpwerke aufgestellt, falls die Schadervschachtwasser in ihre Gruben übertreten sollten. — In der Gegend von Oberwiesenthal wird über den Ausfall der Ernte allenthalben geklagt. War die Heuernte die denkbar ungünstigste, so leidet die Korn- und Kartoffelernte, die man infolge der Nässe so weit hinausschieben mußte, durch die stark auftretenden Fröste. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß der Oktober Eisblumen an den Fenstern entstehen läßt, wie dies in den letzten Tagen hier der Fall war. — Über eine am sogenannten Geisberge bei Brambach befindliche Kiesgrube war eine Brücke errichtet worden, auf welcher sich am Mittwoch sechs Arbeiter befanden. Plötzlich lösten sich die die Brücke zusammenhaltenden Klammern und die Leute stürzten etwa 15 m tief hinab. Ein Arbeiter wurde bei dem Sturze tödlich, vier schwer und einer leicht verletzt. — Der Jungfrauenverein zu Plauen i. V. hat ein kleines Haus mit Garten auf dem Lande, 20 Minuten vom Bahnhof Mehltheuer entfernt, erworben. Dasselbe ist durch Umbau völlig erneuert worden und soll Mitgliedern des Vereins als Erholungshaus dienen. Da es in waldreicher Gegend hoch und still gelegen ist, so können während des Sommers die Mitglieder und deren Angehörige an Sonntagen dorthin ihre Ausflüge unternehmen, Erholungsbedürftige aber wochenlang daselbst eine Sommerfrische genießen. Das Haus ist zu einem billigen Preise gekauft und umgebaut worden und wird einfach ausgestattet. Da die Sommerfrischler — soweit es möglich ist, auch Nichtmitglieder — Wohnung, Heizung und Beleuchtung umsonst erhalten und sich selbst beköstigen können, so wird dadurch vielen Frauen und Mädchen des Arbeiterstandes die angenehmste und billigste Erholung dargeboten. — An der Herstellung der hölzernen Interimsbrücke über die Gottleuba bei Pirna an dem Ausflusse des Baches in den Elbstrom wird jetzt mit allen Kräften gearbeitet, damit man schon anfangs nächsten Monats wieder jene so lang unterbrochen gewesene Passage aufnehmen kann. Im ganzen wird die Brücke etwas über 70 m lang, da hier das Hochwasser des 30. Juli den früher etwa 6 bis 8 m breiten Bach bekanntlich auf diese kolossale Ausdehnung verbreiterte. Wie schon bemerkt, ist dieser Brückenbau nur ein vorläufiger, während der endgiltige Bau einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. — Vom Wein berichtet man aus Meißen: Der Frost in den vergangenen Nächten hat auch das Weinland vielfach getötet, sodaß es abfällt. Der Preis für Trauben schwankt jetzt zwischen 13 und 16 M. Der Mostgehalt ist nach Oechsle 65 bis 72 Grad. Nach diesem Frostwetter ist keine Aussicht mehr vorhanden, daß ein höherer Preis oder ein höherer Gehalt erzielt wird. — Trotz trüber, kalter Witterung hatten sich doch am Mittwoch bereits von den frühen Vormittagsstunden an zahlreiche Person aus Dresden sowie aus der sonstigen Umgebung am Ufer des am Wege zwischen Berbisdorf und Bärnsdorf gelegenen Frauenteiches eingefunden, um der Ausfischung beizuwohnen. Bereits gegen 10 Uhr vormittags konnte mit dem Verkaufe der Fische begonnen werden. Im Kleinverkaufe waren folgende Preise maßgebend: das Pfund Karpfen 75 Pf., Hecht 65 Pf., Schleie 1,10 M., Barsch 25 Pf. sowie die Gelte Speisefische 1 M. Der Absatz war recht lebhaft. — Zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs sind in Dippoldiswalde aus den Sparkassenüberschüssen 3000 M. bewilligt worden als „König Albert-Jubiläums-Stiftung". Die Zinsen der Stiftung sollen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden. — Wie uns der Ausschuß für das am 18. Oktober zu Meißen zur Aufführung gelangende Gustav Adolf-Festspiel von Dr. Kaiser mitteilt, wird letzteres von 120 Meißner Bürgern dargestellt werden, es sind meist dieselben, die auch in dem Luther-Festspiel allgemeinen Dank und allseitige Anerkennung fanden. Als Ort der Aufführung ist der Marmorsaal der Geisselburg gewählt worden. Die Kostüme liefert in geschichtlicher Treue die Firma Jacobi Nachf., die Dekorationen Hr. Dekorateur Rusch in Dresden. Mehrere Meißner Gesangvereine haben den Vortrag der verbindenden Gesänge bereitwillig zugesagt. — Hr. Kunst- und Handelsgärtner Mylius in Niederneukirch am Baltenberge hat innerhalb acht Wochen einen Riesenkürbis (Riesenmelone) gezogen, welcher ein Gewicht von reichlich einem Zentner hat. Diese kolossale Frucht, die auch außerdem ohne jeden Flecken ist, ist zur Ansicht ausgestellt. — Auf der Höhe des Baltenberges war es dieser Tage ebenfalls recht empfindlich kalt, die Gläser zeigten meist Eispunkt, am Dienstag früh sogar 2½ Grad Kälte an.

## Vermischtes.

* Der „falsche Erzherzog", der Handlungscommis Emil Behrendt, entpuppt sich jetzt, wie zu erwarten war, als ein ganz gewöhnlicher Schwindler und Hochstapler. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." ist er am Dienstag der Polizeibehörde in Altendorf vorgeführt worden. Der Staatsanwalt hat gegen ihn Anklage wegen Betruges und Unterschlagung erhoben. Behrendt soll ein einer Lütticher Fabrik gehörendes Briefkopierbuch entwendet haben. Uebrigens scheint er auch mit dem Namen des vor einigen Jahren verstorbenen Schriftstellers Alexander Baron v. Roberts Mißbrauch getrieben zu haben. Ein hannoversches Blatt — Marie Husmann und ihre Schwester Bertha befinden sich seit Ende September bei ihren Verwandten in Hannover — erzählt, daß Behrendt sich der Maria Husmann 1893 brieflich genähert und ihr Aufsätze, Gedichte rc., die er als seine eigenen ausgab, geschickt habe. Er spiegelte ihr vor, unter dem Pseudonym „Baron v. Roberts" zu schreiben, mißbrauchte also den Namen eines vor kurzem verstorbenen bekannten Schriftstellers und hatte sogar die Kühnheit, ihr einige von diesen Werken mit einer Widmung zu schenken. Ferner deutete er an, unter allerlei fremden Namen leben zu müssen, weil er von hoher Geburt sei und mit regierenden Häusern in Verbindung stehe. Auch behauptete er, er sei im Auftrage des österreichischen Kaiserhofes zu den Festlichkeiten in London befohlen worden, schickte ihr Briefe und Karten, angeblich aus London, die aber in Lüttich oder an einem anderen Orte zur Post gegeben waren, was das leichtgläubige Frl. Husmann nicht gemerkt hat. Auf diese Weise wußte er um sich einen geheimnisvollen Nimbus zu verbreiten. Wenn Behrendt, was öfters vorkam, längere Zeit abwesend blieb, schrieb er angeblich von Rom, Nizza, London, Wilda rc. aus, legte Illustrationen und Karten bei; die Sendungen trugen aber, was Mariechen wiederum nicht merkte, die Poststempel Lüttich, Spaa und Ostende, auch Essen und Düsseldorf. So teilte er mit, er habe auf höchsten Befehl einer Waffenhinrichtung in Wilda beiwohnen müssen, legte eine Momentaufnahme derselben bei mit der Bezeichnung, wo er gestanden mit seinem schwarzen Diener Bob. Als weiteres Mittel, seine Zwecke zu erreichen, schenkte Behrendt seiner Braut kolorierte und nicht kolorierte Abbildungen von sich. Zuweilen trug er auch Uniform unter Zivilüberzieher. Er machte belgische Wasserstempel nach, bediente sich geheimnisvoller Siegeladdrücke, die er in seinen Korrespondenzen anbrachte, alles, um den Schein zu erwecken, sie kämen von hoher Stelle. Er stellte ihr einen geheimnisvollen Schein aus, welcher sie in allen Lagen ihres Lebens schützen und ihr Hilfe angedeihen lassen solle. Telegramme, an seine Braut adressiert, zeigten die Ankunft oder das Ausbleiben „Seiner Hoheit" an, unterzeichnet „Graf Löwenfeld, Graf Hoßlieger." Ein vom Behrendt herrührender Zettel vom 11. Mai 1896 trägt die Unterschrift: „your faithful german prince Emil." Auch drückte er sich verächtlich über andere Verwandte aus. Als sie auf einem „befohlenen" Stelldichein nicht erschien, bedrohte er sie und ihre Familie mit Vernichtung, wenn sie nochmals ausbliebe. Gegen Mitte August trafen sich die beiden in Spaa. Dort scheint auch der Fluchtplan festgestellt worden zu sein. Daß Behrendt neben seinem Verhältnis zu Maria Husmann auch noch andere Liebesverhältnisse unterhielt, sei noch nebenbei erwähnt. Behrendt hat sich von Maria Husmann schon seit Januar d. Js. 1000 M. geliehen. Zu diesem Darlehen hatte ihre Schwester Bertha 850 M. beigesteuert. In einem Briefe schreibt er, daß zur Zeit noch Verhältnisse vorlägen, welche die Rückgabe dieses Darlehens „unthunlich" machen. Dagegen solle sie für die Flucht alles, was sie besitze, mitnehmen, namentlich natürlich das bare Geld, welches sie flüssig machen solle. Das Geld sei nötig, um nach geschehener Trauung zwei Jahre „weltabgeschieden" leben zu können. Soweit die am 1. d. Mts. zu Protokoll gegebenen Aussagen von Franz Husmann und einem Verwandten. Maria Husmann erklärte nachträglich, daß obige Darstellung in allen Teilen richtig sei. Behrendt gab ihr 1896 zu verstehen, er sei von hoher Geburt und stehe mit hohen regierenden Häusern in Verbindung. Sie habe bis vor kurzem die feste Überzeugung gehabt, den Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich vor sich zu haben, trotzdem er ihr gegenüber nie betont habe, daß er derselbe sei. Im November (20.) 1896 habe er ihr einen Zettel gegeben, der mit Erzherzog v. E. unterschrieben war. Im Januar 1897 habe Behrend sie gebeten, ihm tausend Mark zu geben, „für die er ihr etwas kaufen und Freude bereiten wollte." Darauf hin habe sie ihm das Geld gegeben, was sie sonst nicht gethan hätte. Er schenkte ihr zwei Bilder, die angeblich seine Schlösser Dinant bei Lüttich und Liebenau in Schlesien darstellten. Er gab auch an, in Schloß Kalkum bei Düsseldorf zu wohnen.

* Durch die Presse sind in den letzten Tagen wieder Anekdoten über den Fürsten Bismarck gegangen, die speziell sein Verhalten beim Skatspiel schilderten und den Stempel der Erfindung deutlich an sich trugen. Es stellt sich jetzt auch heraus, daß sie vollständig unwahr sind, da der Altreichskanzler überhaupt niemals Karten spielt. Er kennzeichnete seinen Standpunkt zu dem Zeitvertreib des Kartenspiels, speziell das Skatspiels, noch unlängst einem Friedrichsruher Besucher gegenüber durch die Bemerkung: am Kartenspielen, ob Skat, ob Whist, finde er durchaus nichts Plaisirliches. Das einzige Kartenspiel, das ihm vielleicht Spaß machen würde, sei Hazardieren, aber dann auch gleich recht hoch, und da das seine Vermögensverhältnisse nicht erlaubten, so unterliege er das Kartenspielen überhaupt. Die Schilderung des burschikosen Verkehrs zwischen dem Fürsten und seinem Oberförster kann auch nur jemand erdacht haben, der keinen von beiden kennt, oder der keine Ahnung von dem ehrerbietigen und bescheidenen Tone hat, mit dem jedermann im Bismarckschen Hause, mag er dem Hausherrn verwandtschaftlich oder durch langjährige Freundschaft auch noch so nahestehen, dem alten Fürsten entgegentritt. Der Fürst selbst fällt auch niemals im Gespräch mit irgend jemand — sei es wer es wolle und möge die Unterhaltung auch noch so angeregt und heiter werden — aus seiner überaus höflichen, jedes Wort mit Bedacht vorbringenden Redeweise heraus. Er ist immer, auch „im Schlafrock", der durch und durch vornehme Herr, und wie gütig er auch gegen seine Angestellten ist, so wird durch des Fürsten Art, sich zu geben, doch niemals einer von ihnen sich zu einem formund taktlosen Betragen ermutigt fühlen können. Auch was über des Fürsten angebliche Vorliebe für das Radfahren gesagt wurde, widerspricht direkt der Wahrheit. Der Fürst, ein großer Pferdefreund und früher ein passionierter Reiter, hat vielmehr eine instinktive Abneigung gegen das Radlerwesen, aber seine Höflichkeit und Toleranz läßt es nicht zu, diese Abneigung gegen den neumodischen Sport an sich auch auf die Personen auszudehnen, die ihn betreiben.

* Das Testament von Barnett Isaacs, gewöhnlich Barnato genannt, der sich am 14. Juni im Alter von 44 Jahren in einem Anfall von Geistesgestörtheit in die See stürzte, ist jetzt veröffentlicht worden. Barnato hat außer seinem Wohnsitz rund 960 000 Pfd. Sterl., etwas über 19 Mill. M. hinterlassen, war also bei weitem nicht, wie man anzunehmen geneigt war, einer der reichsten Leute der Erde. Barnatos Testamentsvollstrecker ist sein Neffe, Woolf Joel, da Henry Isaacs, Barnatos Bruder, verzichtet hat. Seinen Nichten Elizabeth Nathan und Sarah Raxten vermachte der Testator je 1000 Pfd. Sterl. und eine Jahresrente in gleichem Betrage, von seiner Firma Barnato Bros. zu zahlen, doch entfallen diese Legate, falls der Bruder Barnatos dieselben Bestimmungen trifft. Ferner erhält Barnatos Nichte, Lillie Isaacs, 25 000 Pfd. Sterl., seine Tochter Leah Primrose Isaacs 25 000 Pfd. Sterl., außerdem aber noch ebenso wie seine beiden Söhne je 250 000 Pfd. Sterl. aus dem Anteil Barnatos an seiner Firma, die vorläufig die Beträge im Geschäft behält. Die Witwe, Mrs. Fanny Isaacs, erhält 5000 Pfd. Sterl. und eine Jahresrente von 100 000 Pfd. Sterl., außerdem eine Beisteuer zum Unterhalt der Kinder. Der Rest des Vermögens und vor allem das Geschäft verbleibt den bisherigen Partnern, Henry Isaacs, dem Bruder und Woolf Joel, dem Neffen.

* In Frankreich giebt es noch Rechte, die von den Deutschen Kaisern verliehen oder bestätigt wurden, ganz abgesehen von Adels- und Fürstentiteln. Der Titel Prince (Fürst) war in Frankreich den Mitgliedern der Königlichen Familie vorbehalten, deshalb besitzen französische Familien, z. B. Broglie, Léon, Bauffremont, den Fürstentitel nur vom römisch-deutschen Kaiser und nennen sich daher auch stets Prince du Saint-Empire. Aber in dem ehemaligen Königreiche Arelat, in der Provence wie in Burgund sind noch eine Menge Rechte der Städte und Gemeinden auf die Deutschen Kaiser zurückzuführen. In den Wasserläufen, die den See von Berre mit dem Meer verbinden, liegen eine Menge Fischreusen, Bourtiges in der Landessprache genannt. Die Deutschen Kaiser hatten einst dem Erzbischof von Arles das Alleinrecht der Legung dieser Reusen, wie überhaupt des Fischens in diesen Gewässern verliehen. Von den Erzbischöfen ging das Recht mit Genehmigung des Kaisers auf die Fürsten von Martignes über. Der jetzige Erbe dieses Fürstentums, General de Galliffet, besitzt keine einzige dieser Reusen mehr. Ein deutscher Fürst besitzt noch eine davon, die ihm durch Vererbung zugefallen ist. Alle übrigen sind allmählich in andere Hände übergegangen, meist durch Kauf. Aber stets wird der Besitz durch Bestimmungen der Kaiserlichen Urkunden geregelt. Das Königreich Arelat, das alte Deutsche Reich, das Erzbistum Arles sind verschwunden, aber die durch sie geschaffene Rechtsordnung auf den Wasserläufen zwischen dem See von Berre und dem Meer besteht noch fort. In der Kathedrale Saint-Trophime zu Arles wurden die Kaiser als Könige von Arelat gekrönt, zuletzt Friedrich III. Heutzutage ist Arles eine Landstadt, die nur durch ihre römischen und mittelalterlichen Bauwerke noch einige Bedeutung besitzt.

* Die barbarische Behandlungsweise des englischen Forschungsreisenden Henry Savage Landor durch die Lamas in Tibet ist abermals ein Beweis für die Thatsache, daß die Lamas vor keiner Grausamkeit zurückschrecken, wenn es gilt, die Europäer am Betreten des Hauptheiligtums ihres Landes zu hindern. Bisher hatte man allerdings niemals gewagt, sich an den Reisenden zu vergreifen, sondern sich begnügt, die Expeditionen, denen es gelungen war, in Lhassa's Nähe zu kommen, zurückzugeleiten oder nach China abzuschieben. In den letztvergangenen hundert Jahren ist es nur drei oder vier Männern gelungen, die Grenzen jener geheimnisvollen Stadt zu erreichen. Nachdem Marco Polo auf seinen Reisen die östlichen Gebiete Tibets betreten hatte, gelangte der Mönch Odorile de Pordenone als erster europäischer Reisender in die „Haupt- und Königsstadt Lhassa", von welcher er sagt, daß in ihr kein Blut weder von Menschen noch von Tieren vergossen werde, und daß dort der „Abessi" wohne. Darauf vergingen drei Jahrhunderte, ehe ein zweiter Europäer, der Jesuit Antonio d'Andrada, das unbekannte Hochland Tibets betrat. Ihm folgten dann andere Jesuiten, Gruber und Dorville 1661, Freyre und Desideri 1716, von denen der letztere volle 13 Jahre in Lhassa zubrachte. Aus dieser Zeit datiert auch der Aufenthalt verschiedener Kapuziner in Lhassa, und Ojario della Penna gründete dort sogar eine Mission, die von 1719 bis 1741 bestand und von etwa zehn Mönchen unterhalten wurde. Im Jahre 1724 kam der erste europäische Laie, der Niederländer Van de Putte, dahin. Er hat leider kurz vor seinem Tode seine Manuskripte verbrannt, und so ist uns von der Hinterlassenschaft dieses bedeutenden und kenntnisreichen Forschers nichts erhalten. Seitdem sind nur drei Euro-

---

### Gordon Baldwin.

Erzählung von Rudolf Lindau.

11 (Fortsetzung.)

Baldwin sah Forbes mit einem so eigentümlichen, bitteren und mitleidigen Blicke an, daß der arme Millionär plötzlich stockte.

„Sprechen wir nicht mehr davon", sagte Baldwin sanft. „Ich habe mich geirrt."

Ein Gefühl der Beschämung und des Zornes hatte sich Forbes' bemächtigt. Er fühlte, daß Baldwin in diesem Augenblick wie von einer stolzen Höhe auf ihn herabblickte. Aber hatte er ein Recht dazu? Worauf lief das Ganze am Ende hinaus? — Immer das alte Lied! Er, Forbes, sollte Geld hergeben. — War er denn zu nichts gut in der Welt, als zu zahlen, anderen, fremden Menschen aus Verlegenheiten zu helfen? Wer hatte ihm je geholfen? Niemand. Er verlangte nichts von Baldwin. Welches Recht hatte dieser, sich mit einem Gesuche an ihn zu wenden? — Er hatte den wildfremden Menschen lieb gewonnen, weil er ihn für uneigennützig hielt. Aber Baldwin war gerade ebenso, wie alle anderen Leute, mit denen er in Berührung kam. Er wollte den „reichen" Forbes „benutzen". „Ich will mich nicht fortwährend und von jedermann benutzen und ausbeuten lassen", sagte er sich; „die Freundschaft des Mannes ist mir keine 50000 Dollars wert. Nicht einen Heller mag ich dafür geben, wenn ich sie kaufen soll. Sie hatte nur Wert für mich, so lange sie nicht käuflich war."

„Sie beurteilen mich falsch", sagte er laut; „aber es würde zu nichts führen, wenn ich auch den Versuch machen wollte, das Mißverständnis aufzuklären ... Schlafen Sie wohl, Baldwin."

„Gute Nacht."

Ein paar Minuten später hörte Baldwin das Rollen des Wagens, der seinen Wirt in den Klub führte. Forbes spielte dort wie gewöhnlich, aber womöglich mit noch geringerer Aufmerksamkeit, als es seine Art war. Sein Verstand lieferte ihm hundert schlagende Beweise, daß er in seiner Handlungsweise Baldwin gegenüber in vollem Rechte sei; aber sein Herz, so kalt es auch war, sagte ihm doch, daß er kleinmütig und unedel handle. Nein! Baldwin war kein gewöhnlicher Abenteurer, der es nur darauf abgesehen hatte, ihn auszubeuten! ... Und neben ihm stand ein anderer Mann, dessen Bild Forbes nicht verscheuchen konnte, ein Mann mit früh gealtertem Gesicht, mit traurigen Augen, mit schmerzlichem Lächeln um den Mund: Thomas. — Baldwin hatte diesem, ohne ihn zu kennen, Gutes erwiesen. „Wenn ich nicht ganz zu Grunde gegangen bin, so verdanke ich es Baldwin", hatte Graham an Forbes geschrieben. Wie ein Gewissensbiß nagte der Gedanke an dem Herzen des Millionärs.

„Mag er das Geld haben", sagte er plötzlich. — Eine köstliche Wärme, wie er sie seit Jahren nicht mehr gefühlt hatte, füllte seine Brust.

„Va banque!" rief er und schob einen großen Haufen Gold und Banknoten, die vor ihm lagen, auf den Tisch. Er verlor. Es wurde ziemlich lange gezählt. Er wartete ungeduldig und zahlte eine nicht unbedeutende Summe. Dann stand er auf und fuhr nach Hause.

Baldwins Fenster waren nicht mehr erleuchtet. „Er schläft schon", sagte sich Forbes. Er ging in sein eigenes Zimmer; aber er war aufgeregt, und es dauerte lange, bis er einschlief. Als der Diener am nächsten Morgen zu etwas später Stunde in sein Zimmer trat, überreichte er ihm einen Brief. Forbes erkannte Baldwins Handschrift auf der Adresse. Er zerriß den Umschlag hastig, was sonst gar nicht seine Art war, und las folgende Zeilen:

Lieber Forbes!

Empfangen Sie meinen besten Dank für die freundliche Aufnahme, die Sie mir gewährt haben. Ich habe mich entschlossen, nach London zu gehen. Ihr Diener sagt mir, daß Sie noch schlafen, und ich mag Sie nicht stören.

Ihr ergebener

Gordon Baldwin.

IV.

Vier lange Jahre waren schnell dahingegangen. Baldwin zählte nun zweiunddreißig Jahre, und Forbes näherte sich den Vierzigern. Frau Leland war gestorben, ohne den großen Wunsch ihres Herzens, Johanna mit Herrn Forbes zu verheiraten, erfüllt zu sehen.

Johanna war noch jung und noch immer schön; aber sie war unzufrieden, verbittert und dies zeigte sich in dem festgeschlossenen Munde mit den schmalen, geraden Lippen, in dem scharfen Blick der braunen Augen und in dem herben, strengen Ausdruck des ganzen Gesichts. Das Leben hatte ihr nicht gehalten, was sie davon gehofft. Die Jahre der ersten, frischen Jugend waren nun dahin. Ihre Freundinnen und Altersgenossen, die meisten darunter weniger schön und auch weniger reich als sie, waren verheiratet, hatten sich ihre Plätze in der Gesellschaft erobert und schienen nun wie von einer erhabenen Stellung auf Johanna, deren Überlegenheit sie als junge Mädchen willig anerkannt hatten, herabzublicken. — Zahlreiche Bewerber um ihre Hand hatten sich vor einigen Jahren noch eingestellt. Sie hatte sie zurückgewiesen. Sie wußte wohl, weshalb. Der einzige Mann, dessen Gegenwart ihr Herz schneller schlagen machte, dessen Huldigungen ihrem Stolze geschmeichelt hätten, Georg Forbes, bekümmerte sich nicht um sie. Ganz allmählich war der Kreis ihrer Verehrer lichter geworden; seit dem Tode ihrer Mutter fühlte sie sich vereinsamt. Sie erschien noch wie vor in den Gesellschaften der amerikanischen Kolonie, wo ihre große Schönheit und die angesehene finanzielle Stellung Herrn Lelands ihr noch immer einen hervorragenden Rang anwiesen; aber sie stand dort allein. Die unverheirateten Mädchen scheuten ihre scharfe Zunge; die jungen Männer wurden verlegen, wenn sie den Blicken von Johanna Leland ausgesetzt waren.

Manchmal gesellte sich Georg Forbes zu ihr. Dann strahlten ihre Augen, und ein zärtlicher vorwurfsvoller Schimmer glänzte darin; aber der Millionär sah davon nichts. Er saß Johanna vollständig unbefangen gegenüber, und während sie ihn beobachtete und die geliebten Züge tiefer und tiefer in ihre Seele grub, bekritelte er mit impertinenter Ruhe die Toiletten der Anwesenden und wachte hie und da eine spöttische Bemerkung über „die jungen Leute." (Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

dürer in Lhassa gewesen, nämlich der Engländer Manning, als einheimischer Arzt verkleidet, im Jahre 1811, und die französischen Lazaristenmissionare Huc und Gabet. Es war ihnen aber nur vergönnt, sich einen Monat in Lhassa aufzuhalten. Nach ihnen haben englische, russische, österreichische und französische Reisende das Wagnis versucht, ohne daß sich ihnen Lhassas ungastliche Thore geöffnet hätten; selbst der unerschrockene Prschewalski, der mit seinen zehn Kosaken manchen Strauß gegen die dreißigfache Übermacht chinesischer Räuberbanden dank seiner schnellfeuernden Berdangewehre ausgefochten hat, hat den Sitz des Dalai-Lama nicht erreicht und starb, ohne den kühnsten Traum seines Lebens verwirklicht zu haben. Ebenso mußten die Franzosen Bonvalot und Prinz Heinrich von Orleans kaum 100 km vor Lhassa umkehren und wurden nach Osten abgedrängt. Ein gleiches Schicksal erfuhr der Amerikaner Rockhill, der in den Jahren 1888/89 und 1891/92 die terra clausa Tibets zu erforschen suchte, aber jedesmal nach unsäglichen Mühen und Entbehrungen sein Unternehmen scheitern sah. So gründet sich unsere Kenntnis von Lhassa fast ausschließlich auf die Beobachtungen, die wohlvorbereitet, indische Vermessungsbeamte, die sogenannten Panditen, im Auftrage der indischen Regierung unerkannt und unbelästigt in Tibet machten. Der berühmteste dieser Panditen, Nain Singh, war zweimal, in den Jahren 1866 und 1875, in der Metropole des buddhistischen Lamaismus. Ein anderer Pandit, bekannt unter den Buchstaben A. K., hielt sich sogar ein ganzes Jahr, von 1879 bis 1880 dort auf. Diesem Panditen verdanken wir die genaue Feststellung der Lage Lhassas sowie einen Plan der Stadt.

* Mit dem Wein steht es, wie berichtet wird, in ganz Nordfrankreich bis Bordeaux ziemlich trübe aus. In mehreren Gegenden wird nur wenig geherbstet, überall ist der neue Most sehr mittelmäßig, oft sehr gering. Südfrankreich hat dagegen einen reichlichen Mittelherbst bei befriedigender Güte. Die dortigen Winzer, welche die letzten Jahre gar bitter wegen Absatzlosigkeit des Weines klagten, werden jetzt von Käufern überlaufen und ein gutes Jahr haben. Spanien hat ein sehr mittelmäßiges Weinjahr, während Italien viel und verhältnismäßig guten Wein einheimst und nicht über Mangel an Absatz zu klagen haben wird. Für die Pariser ist der Ausfall der Weinlese ziemlich gleichgiltig, denn der ihnen vorgesetzte Wein bleibt immer der gleiche. Von den im Juli von der städtischen Anstalt untersuchten 517 Weinproben waren 229 verfälscht, von den 555 Proben des Monats August 355.

* Daß Affen dem Menschen nützliche Handlanger sein können, dafür teilte die „Tägliche Rundschau" die etwas befremdliche Thatsache mit, daß in manchen Minen Transvaals Affen gewissermaßen die Rolle eines Arbeiters spielen. Diesen Affenarbeitern werden Gesteinshaufen zugewiesen, deren Stücke sie der Größe nach sortieren müssen, was sie, wenn es ihnen einmal gezeigt ist, sehr geschickt machen; sie sollen so die Arbeit mehrerer menschlicher Arbeiter leisten. Ihren Augen entgeht nicht das kleinste Stück, und sie arbeiten jeden Haufen mit großer Sorgsamkeit auf, sodaß nicht eine Spur davon übrig bleibt. Die Affen scheinen mit einer gewissen Genugthuung auf diese Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie überschreiten nie die Mittagszeit, verlassen auf ein gegebenes Zeichen am Abend die Grube und leben untereinander in harmlosester Eintracht. Daß Affen große Anstelligkeit bekunden können, dafür erzählen naturgeschichtliche Werke manches interessante Beispiel, und es haben sich daraufhin schon Leute mit dem Plan getragen, den Affen als Mitarbeiter des Menschen für gewisse Handreichungen systematisch auszubilden. Im Einzelnen ist das auch schon mehrfach gelungen. Außer in Transvaal sollen auch in China Affen in größerer Zahl als Arbeiter verwendet werden, und zwar zum Theesammeln; wenn sie das schon können, sollte es dann nicht auch möglich sein, sie zum Einsammeln der Baumwolle abzurichten? Es hat schon einen Schimpansen gegeben, der den Ofen zu heizen verstand und den Koch herbeiholte, wenn das Feuer auf dem Herd ausgehen wollte. Dieser Schimpanse — er gehörte dem französischen Marineoffizier de Grandpré — half den Seeleuten das Gangspill drehen, er stieg auf die Raaen, löste Knoten auf, steckte Reffe ein 2c. In Sierra-Leone werden stellenweise Schimpansen als Wasserholer und Wasserträger benutzt, und sie zerstampfen Getreide im Mörser.

* Cuxhaven. Die Kopenhagener Bark „Waterqueen", von Rio de Janeiro nach Hamburg fahrend, wurde in der vorvergangenen Nacht um ¼1 Uhr bei dem ersten Elbfeuerschiff von dem, wie es heißt, Königsberger Dampfer „Sparta" übersegelt, sank in einer Minute und ist vollständig verloren. Der Kapitän Dreyer und drei Mann werden vermißt; dieselben sind vermutlich ertrunken. Fünf Mann wurden gerettet und gestern vormittag 11 Uhr hier gelandet. (Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

* Fiume. Aus der naheliegenden Ortschaft Klanc wird gemeldet: Fünf Arbeiter, die aus dem Walde hatten heimkehren wollen, wurden auf dem Wege erfroren aufgefunden, nur einer von denselben konnte noch ins Leben zurückgerufen werden.

## Aus Handels- und Gewerbekreisen.

E. Über eine neue Verwendung des seit etwa zwei Jahren für Dichtung der Dampfmaschine angewendeten Durits, das seiner chemischen Zusammensetzung zufolge, den früher gebräuchlichen Dichtungsstoffen gegenüber, besondere Vorzüge besitzt, wird uns folgendes mitgeteilt. Als die Vorzüge des Durits, die in erster Linie in der Widerstandsfähigkeit gegen höchste Dampfspannungen, ferner die Einwirkungen von Petroleum und Säuren sowie von heißen und kalten Ölen bestehen, immer mehr anerkannt wurden, kam unser Dresdner Mitbürger, Hr. Carl Weigandt, Inhaber des Gummiwarenhauses Johannisstraße 12, auf den Gedanken, den neuen Stoff zum Besohlen von Schuhen und Stiefeln zu verwenden, da dem Durit eine außerordentliche Zähigkeit und Unverwüstlichkeit eigen ist. Bekanntlich hat die Besohlung der Fußbekleidung aus Leder bei allen ihren sonstigen Vorzügen auch mancherlei nicht unerhebliche Mängel. Infolgedessen hat man schon verschiedene Versuche gemacht, um die Ledersohle zu ersetzen, und zwar zunächst mit Gummisohlen. Letztere vermochten sich jedoch schon deshalb keinen allgemeinen Eingang zu verschaffen, weil sie ziemlich dick, nämlich 8 bis 10 mm stark hergestellt werden mußten, um eine größere Haltbarkeit zu erlangen. Nunmehr aber scheint in dem Durit ein Stoff gefunden zu sein, der die Vorzüge des Leders und jene des Gummis vereinigt, ohne deren Mängel zu besitzen. Das Durit ist besonders widerstandsfähig gegen Reibungen und aus einer Platte von 2 bis 3 mm Stärke schon können außerordentliche haltbare Sohlen geschnitten werden. Nach den Versuchen, die Hr. Weigandt bis jetzt angestellt hat, ergab sich folgendes. Bei besonders starker Abnutzung halten Ledersohlen 4 bis 5, Duritsohlen dagegen 10 bis 12 Wochen. Bei Nässe und Kälte bleibt der Fuß stets angenehm warm, ohne erhitzt zu werden, da er genügend ausdünsten kann. Ferner wird ein Ausgleiten auf glatten Wegen und auf Parkettboden durch die rauhe Fläche der Duritsohle nahezu unmöglich und endlich ist die Besohlung mit Durit auch billiger als die mit Leder. Allerdings ist die Ledersohle eine Voraussetzung der Duritsohle. Sollen Stiefel oder Schuhe mit Duritsohlen versehen werden, so muß die Ledersohle in gutem Zustande, wenn möglich schon etwas abgelaufen, aber nicht bereits durchgelaufen sein, da sonst keine Haltbarkeit erzielt werden würde. Das Anbringen der Duritsohle erfolgt auf einfache Art, und zwar auf Grund einer Anweisung, welche Hr. Weigandt auf Verlangen an jeden Schuhmacher versendet. Wer von den bezeichneten Handwerkern seine Kundschaft durch Lieferung dauerhafter Ware fesseln und erweitern will, wird klug handeln, sich auch mit diesem neuen Fortschritt vertraut zu machen.

## Bücherschau.

* Soeben erschien der „Dresdener Heimatsatlas" von Bruno Krause, Lehrer an der fünften Bezirksschule hier, in zweiter verbesserter Auflage (Preis 60 Pf.). Dieses Werk hat gleich bei seinem ersten Erscheinen das lebhafte Interesse der pädagogischen Kreise in und um Dresden gefunden und ist auch von allen Freunden Dresdens und seiner Umgebung als ein Fortschritt auf dem Gebiete der graphischen Veranschaulichung begrüßt worden. Der Atlas enthält zwei Pläne von Dresden (Stadtkern und Stadtgebiet) mit verschiedenfarbiger Darstellung der einzelnen Stadtteile und rubrizierter Angabe der öffentlichen Gebäude und Denkmäler, ferner eine physikalische und eine geologische Karte des Dresdener Elbthales und seiner Umgebung mit verschiedenfarbiger Darstellung von sieben Höhenschichten bez. der wichtigsten geologischen Formationen, mit genauer Angabe der durchschnittlichen Meereshöhe aller wichtigen Punkte, mit spezieller Wiedergabe des Terrains durch Schraffur und mit gesondert bezeichneter Angabe der Kulturen (Wald, Park, Weinberg und Wiese), endlich zwei geologische Profile des Dresdener Elbthales (Längendurchschnitt von Kötzschenbroda bis Niedersedlitz und Querdurchschnitt von Rabenau bis Klotzsche) und zwei geologische Profile der wichtigsten Tiefbohrungen in Dresden und Umgebung (der artesische Brunnen am Albertplatze und der verlassene Windbergschacht). Der Atlas bildet eine sehr tüchtige Arbeit, die allen methodischen und künstlerisch-technischen Anforderungen an ein derartiges Werk entspricht.

**Dresden**, 9. Oktober. Neuerschienene Bücher und Druckschriften: Entscheidungen und Verordnungen der obersten Schulbehörde zu dem Gesetz, das Volksschulwesen betreffend. Leipzig. Verlag von Albert Berger (Seriglche Buchhandlung). — Kaiser Wilhelm I. Von Erich Marcks. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot. — Hausschatz des Wissens. 16 Bände oder 192 Lieferungen à 50 Pf. Neudamm. Verlag von J. Neumann. — Im Verlag von A. Hartleben in Wien, Pest und Leipzig: Das Salzkammergut nebst angrenzenden Gebieten in Wort und Bild. Von Leo Kegele. 10 Lieferungen. — Neueste Erfindungen und Erfahrungen. 24. Jahrgang. 11. Heft. — Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. 20. Jahrgang. 1. Heft. — Atlas der Himmelskunde. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. 15/16. Lieferung. — Deutschlands Helden in Krieg und Frieden. Von Karl Neumann-Strela. 16 Hefte. Hannover. Verlag von Carl Meyer. — Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner. 3. Jahrgang. 10. Heft. Leipzig. Verlag von B. G. Teubner. — Universum. Illustrierte Familienzeitschrift. XIII. Jahrgang. Heft 26. XIV. Jahrgang. Heft 1. Leipzig. Verlag von Philipp Reclam jun. — Unsere Monarchie. Die Österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Kaiserl. und Königl. apostolischen Majestät Franz Joseph I. Nr. 7 und 8. Wien I. Verlag von Georg Szelinski, K. u. K. Universitätsbuchhandlung. — Die kleine Kastellanin von Lord Desart. Autorisierte Übersetzung von A. S. 2 Bände. Leipzig. Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. — Theodor Weicher: Deutsche Märchen. Eine Sammlung der schönsten deutschen Märchen nach Bechstein, Gebrüder Grimm, Musäus 2c. Ausgewählt und illustriert von Fritz Philipp Schmidt. — Leipzig. Dieselbe Verlagsbuchhandlung. — Anleitung zur vereinfachten deutschen Stenographie. Einigungssystem Stolze-Schrey. Herausgegeben von Dr. F. Stolze. Berlin. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn.

## Statistik und Volkswirtschaft.

* An den Effektenmärkten hat sich in der heute zu Ende gehenden Woche augenscheinlich eine Wendung in der Tendenz vollzogen, und zwar diesmal wohl eine grundsätzliche. Man eröffnete zwar noch in ziemlich fester Haltung und schien sich in Berlin nicht einmal von der Ermattung des Wiener Platzes sehr beeinflussen lassen zu wollen, obwohl die Lage des Geldmarktes genug zu denken gab. Aber diese Stimmung hielt nicht lange vor und schlug bald in das Gegenteil um. Man hatte sich in Bezug auf die Geldverhältnisse an der Berliner Börse darauf verlassen, daß die starke Anspannung, die der letzte Ausweis der Reichsbank gezeigt hatte, bald nach dem Termin wieder verschwinden werde, und daß die Rückflüsse, wie das ja erfahrungsmäßig zu geschehen pflegt, stärker sein würden als die Inanspruchnahme der Bank, sodaß bald jede Besorgnis wegen einer weiteren Diskonterhöhung verschwinden würde. Diesmal aber bewährte sich diese Erfahrung nicht. Es wurde im Gegenteil gemeldet, daß gerade nach dem 1. Oktober noch außerordentlich starke Anforderungen an die Reichsbank gestellt worden seien, daß die Bank infolgedessen auch die Diskontierung sogen. Finanzwechsel verweigert habe, d. h. solcher Wechsel, die eine Bank auf die andere zieht. Das Gleiche wird von der Bank von England berichtet. Es ist diese Maßregel, obwohl nur wenige derartige Finanzwechsel zurückgewiesen worden sind, an der Börse eifrig erörtert worden. Aber es wird auf der anderen Seite mit voller Berechtigung darauf hingewiesen, daß die Lage der Bank, wie sie der Ausweis vom 30. September dokumentiert hat, der Verwaltung größte Vorsicht anempfahl. Sie konnte kaum anders handeln, als den Kredit einzuschränken, da die eigentlichen Handelswechsel, welchen wirkliche Warengeschäfte zu Grunde liegen, vor allen anderen berücksichtigt werden müssen, gerade in Zeiten, in denen eine Anspannung der Geldverhältnisse besteht. Die Reichsbank hat in solchen Zeiten alle Vorkehrungen für die Zukunft zu treffen, die sich vielleicht noch ungünstiger gestalten könnte. Es verbietet sich auch von selbst, zu 4 % weiter zu diskontieren, wenn der steuerfreie Notenumlauf der Bank um über 200 Mill. M. überschritten wird, wie es gegenwärtig der Fall ist, und wenn sie für die Überschreitung der steuerfreien Grenze 5 % Steuer bezahlen muß. Es steht also in ziemlich sicherer Aussicht, daß das Institut bald wieder zu einer Diskonterhöhung wird schreiten müssen. Damit ist freilich auch für die anderen Banken und Bankhäuser das Signal dazu gegeben, die Gewährung von Krediten einzuschränken, gleichzeitig ist auch der Zeitpunkt für diejenigen Spekulanten, die ihren Kredit stark in Anspruch genommen haben, gekommen, ihre Engagements zu lösen. Außer den Besorgnissen, welche die Lage des Geldmarktes einflößen, trat noch ein anderes Moment hinzu, welches die Börsen stark verstimmte. Die Zeiten des Optimismus, in Bezug auf die Gestaltung der Lage der Industrie, sind, wie es scheint, ebenfalls vorüber. In den Kreisen der Spekulanten glaubt man nicht mehr an eine steigende Konjunktur, im Gegenteil nimmt man an, daß der Höhepunkt nunmehr überschritten ist. Man sprach viel von Preisrückgängen in der Eisenindustrie, und da man diese als das Barometer der Entwickelung der gesamten übrigen Industrien ansieht, so liegt der Rückschluß, der daraus gezogen wird, nahe genug. Trotzdem hat man in der letzten Zeit mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert gewesen wäre, fort und fort neue Aktiengesellschaften ins Leben gerufen; daß diese erst mit einem Jahresberichte hervortreten müssen, bevor sie an die Börsen gebracht werden können, hat dem Emissionsgeschäft auch nicht die mindeste Störung verursacht. Die Emissionsfirmen verstehen es ganz gut, diese neuen Werte, auch ohne daß sie an den Börsen zur Notiz und zum Handel zugelassen werden, im Laufe des Probejahres im Stillen und zu ganz ansehnlichen Kursen unter ihren Kunden unterzubringen. Solange die Lage des Geldmarktes eine günstige ist, macht das keine großen Schwierigkeiten, denn da wird den Abnehmern in liberalster Weise Kredit gewährt. Sie hierzu geneigt zu machen, hält für den Bankier, der der Vertrauensmann seiner Kunden ist, auch nicht gerade schwer, da der letztere doch im wesentlichen dem Rate des erfahrenen Bank- und Börsenmannes Folge zu leisten pflegt. Wenn dann das Probejahr abgelaufen ist, dann erscheint die Veröffentlichung des Prospektes nur noch als eine Formalität, denn die Papiere selbst, um die es sich handelt, sind wohl schon zum größten Teile begeben. Tritt freilich eine starke Anspannung des Geldmarktes ein, dann ändert sich das Bild. Die Kredite werden eingeschränkt, und wer größere Engagements auf Kredit eingegangen ist, wird gezwungen, sich ihrer zu entledigen. Geht es nicht mehr mit Gewinn, nun so muß mit Verlust verkauft, jedenfalls muß Geld geschafft werden. Da entsteht dann ein Angebot, dem die erforderliche Nachfrage nicht mehr gegenübersteht und die Kurse kommen ins Weichen. So zeigte sich auch in der zweiten Hälfte der heute zu Ende gehenden Woche eine starke Neigung zu Realisationen, die zu ganz erheblichen Kursabschwächungen geführt hat. Es dürfte nunmehr der Moment eingetreten sein, welchen wir seit Monaten signalisiert haben. Wir haben fast in jeder unserer Betrachtungen auf die Gefahren der Lage aufmerksam gemacht, haben darauf hingewiesen, daß der Augenblick gekommen sei, um noch entweder mit Nutzen oder doch mit einem mäßigen Verluste die erworbenen Werte abzustoßen. Aber selbstverständlich hat auf solche Mahnungen niemand gehört. Tritt nun eine andauernde Baisseperiode ein und es kommen starke Verluste vor, so wird bald das alte Lied von der Verwerflichkeit der Börse an sich und überhaupt wieder zu hören sein, daß aber das Publikum meist selbst die Schuld trägt an seinen Verlusten, weil es seine Ankäufe nicht sowohl auf der Basis einer mäßigen aber sicheren Verzinsung, sondern mit der Erwartung von Kursgewinnen bewirkt, daran denkt man nicht mehr. Aber man soll und darf nicht vergessen, daß mit der Möglichkeit des Gewinnes auch die des Verlustes gegeben ist. Der Börse wird durch solche Vorgänge wenig Schaden entstehen, sie hat längst ihr Heu im Trocknen, wenn derartige Verhältnisse eintreten, und das Privatkapital ist es immer, welches die Zeche zu bezahlen hat. Wie sich nun die nächste Zukunft entwickeln wird, läßt sich schwer sagen. Die Annahme ist aber jetzt doch ziemlich allgemein verbreitet, daß die Hochkonjunktur vorüber ist, wenn auch für viele Industriezweige die vorliegenden Aufträge noch für geraume Zeit Beschäftigung gewähren. Die Lage des Geldmarktes verspricht angesichts der Thatsache, daß die Ernteverhältnisse keine befriedigenden sind und unsere Zahlungsbilanz ungünstiger gestalten dürften und daß ferner die Lebenshaltung im allgemeinen sich verteuert, auch keine bessere zu werden. So eröffnen sich für die Zukunft nicht gerade erfreuliche Aussichten. Gegen Schluß der Woche führten Deckungskäufe und die Meldung von der bevorstehenden Zahlung der venezuelanischen Coupons eine vorübergehende Befestigung herbei, doch blieb die Tendenz schließlich wieder matt. Auch an unserem heimischen Markte war die Stimmung nicht sehr freundlich und das Geschäft in Industriepapieren beschränkt. Indessen wirken die Verstimmungen der großen Börsen doch nur schwach auf unseren Markt zurück, da hier doch meist solide Werte heimischer Unternehmungen gehandelt werden, über deren Lage die Kapitalisten sich leicht zu unterrichten vermögen.

* Die Versicherungsabteilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr November-Tarif für Auslosungsversicherung erschienen ist. Derselbe enthält u. a. die Sätze für Braunschweiger 20 Thaler-Lose, Neuenburger 10 Frcs.-Lose, Oldenburger 40 Thaler-Lose, Ansbacher 7 Gulden-Lose, Ungarische 100 Gulden-Lose, Wiener Kommunal-Lose, Österreichische Nordwest- (Elbethal-) Prioritäten, Ungarische 4½ % Eisenbahn-Goldanleihe von 1889 und der diversen 4 % und 3½ % Preußischen Rentenbriefe.

* Die Liquidatoren der Kontinental Pferde-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft machen bekannt, daß auf jede Aktie ein Betrag von 433 M. 30 Pf. entfällt. (S. Bek.)

* Aus dem Vogtlande wird dem „Chemn. Tgbl." berichtet: Es ist hocherfreulich, feststellen zu können, daß der flaue Geschäftsgang in den Webereien und Spinnereien des unteren Vogtlandes durch fortgesetzt reichliche Arbeitsaufträge in den Teppich- und Korsett-Industrien wett gemacht wird, die in Oelsnitz ihren Hauptsitz haben. Durch diese werden sowohl männliche, als auch weibliche Arbeitskräfte in großer Zahl ständig lohnend beschäftigt. Eine besonders ausgebreitete, gut lohnende Arbeitsgelegenheit bietet die vor etwa 35 Jahren aus Württemberg nach dem oberen Vogtlande verpflanzte Korsettnäherei, welche gegen 5000 Arbeiterinnen in den Fabriken (in Oelsnitz bestehen deren drei, dieselben besitzen zahlreiche Filialen im oberen Vogtlande) und in der Hausindustrie beschäftigt. Es werden denn auch allein im Vogtlande jährlich gegen sechs Millionen Korsetts fertiggestellt, dank der ausgedehnten Anwendung von Maschinen und weitgehender Arbeitsteilung. Die für die Korsettnäherei erforderlichen Zuthaten, der Drellstoff, Metallteile (Schlösser und Ösen) und die zur Verpackung benötigten Pappkästen, wie auch die Drucksachen (Spiegel genannt) werden ebenfalls in Oelsnitz erzeugt.

* Der Geschäftsbericht der Crimmitschauer Maschinenfabrik in Crimmitschau stellt fest, daß das verflossene Geschäftsjahr einen guten Abschluß ergeben hat, der es möglich macht, die Verteilung einer Dividende von 8 % (gegen 4 % im Vorjahre) vorzuschlagen. Zur Vergrößerung und Verbesserung des Betriebs sind weitere Aufwendungen gemacht worden. Das Fabrikationskonto ergiebt einen Betriebsüberschuß von 89 344,27 M., zuzüglich Gewinnvortrag von 1895/96 1092,50 M., einen Rohgewinn von 90 436,77 M. Hiervon ab: Abschreibung laut Bilanzkonto 43 080,78 M., verbleibt ein Reingewinn von 47 355,99 M., hierzu wird folgende Verwendung in Vorschlag gebracht: Reservefonds 2313,15 M., 4 % Dividende 20 000 M., 10 % Aufsichtsratstantieme 2395,03 M., 8 % Vorstandstantieme 1916,03 M., 4 % Superdividende 20 000 M. = 46 624,21 M., Rest 731,78 M., die als Gewinnvortrag auf das neue Geschäftsjahr zu buchen sind. — Der Auftragsbestand am 30. Juni d. Js. hatte die Höhe von 442 300 M. und seither sind wieder größere Aufträge abgeschlossen worden.

* Anläßlich des Jubiläums der Sächsischen Ofen- und Chamottewarenfabrik vormals Ernst Teichert in Cölln ist von deren Direktor eine Denkschrift herausgegeben worden, aus der zu entnehmen ist, daß in Meißen und Cölln zur Zeit sieben Ofenfabriken mit 140 Brennöfen, 1600 Arbeitern und einer Jahresproduktion von mehr als 40 000 Stück Chamotteöfen bestehen. Außerordentlich gewinnbringend hat die Jubiläumsfabrik in den ersten 24 Jahren ihres Bestehens unter Leitung ihres Direktors, Kommerzienrat Haase, gearbeitet. Sie hat nicht nur das Aktienkapital von 750 000 M. auf 600 000 Mark verringert und eine Hypothek von 150 000 M. zurückgezahlt, sondern auch auf die Immobilien und Mobilien im Anschaffungswerte von 1 584 835 M. 1 345 206 M. oder 84,9 % abgeschrieben und Reservefonds von 120 000 M. und 107 447 M. angesammelt, bei durchschnittlich 11⅝ % Dividende. Den Arbeitern wurden seit 1884 jährlich 6000 M. als Alterszulagen zugewendet, der aus den Gewinnüberschüssen abgezweigte Beamten-Pensionsfonds beträgt zur Zeit 66 153 M. Die Jubiläumsspende von 10 000 M. für die Arbeiter wurde schon erwähnt.

* Berliner Blättern wird mitgeteilt, daß bei der Diskontogesellschaft aus Caracas ein Kabeltelegramm eingetroffen ist, welches die Mitteilung enthält, daß die volle Monatsrimesse für die 5 % Anleihe von Venezuela, die im Jahre 1896 für die Ablösung der Eisenbahngarantien, darunter derjenigen für die Große Venezuela Eisenbahngesellschaft, ausgegeben wurde, nunmehr abgegangen ist. Es bestätigt sich demnach die Vermutung, daß die Regierung von Venezuela dieser Anleihe eine vorzugsweise Behandlung zu Teil werden läßt und bestrebt ist, den Dienst für sie aufrecht zu erhalten selbst in einem Augenblick, wo sie die Zahlung auf die andere auswärtige Schuld einstweilen sistiert hat. Die Bevorzugung der 5 % Anleihe von Venezuela ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Kupons und verlosten Stücke zu Zollzahlungen in Venezuela angenommen werden müssen, sowie darauf, daß Venezuela so lange als irgend möglich den Umstand respektiert, daß die deutsche Diplomatie seiner Zeit an den Verhandlungen, die zur Ablösung der Eisenbahngarantie durch die Anleihe führten, lebhaften Anteil genommen hat.

* Auf dem Getreidemarkte hat die Preisbildung in der vergangenen Woche zwei große Gegensätze gezeigt. In Amerika und Westeuropa haben sich die Preise von dem mehrwöchentlichen Rückgang erholt, in Rußland sind sie ständig gesunken und haben versucht, sich dem Weltmarkt anzupassen. Eine längere Periode ohne genügende Exportfrage kann ein so bedeutendes Ausfuhrland, wie Rußland, doch nicht anhalten, selbst wenn seine Ernte nicht gut gewesen ist. Die bekannte Thatsache einer Mißernte in vielen Distrikten des Innern wurde immer wieder ins Feld geführt, um dem Weltmarkt die Preise zu diktieren. Dieser hat sich aber um die russischen Vorgänge nicht gekümmert und wartet ruhig ab, wieviel auf Konto der Spekulation und wieviel auf Konto der Wahrheit zu schreiben sein wird. Diese ungesunde Lage konnte nicht von langer Dauer sein, sobald der Weltmarkt nicht kaufend eingriff, und da dies nicht geschehen, so sind die Preise erst in den russischen Häfen und dann in den Innenplätzen gewichen. Durch die billigen Exporttarife sichert sich übrigens die Ausfuhr in zunehmendem Maße nach den deutschen Ostseehäfen, deren Hafen- und Lagereinrichtungen eine günstigere Verwendungschance darbieten. Die Witterung in Rußland war für die jungen Saaten günstig, nur im Süden blieb das Wetter zu trocken. In den letzten Tagen ist die kältere Temperatur, welche ganz Nordeuropa beherrschte, auch dort zu bemerken gewesen. Diese frühzeitige Kälte, verbunden mit mehrmaligen Nachtfrösten im Norden unseres Kontinents und mit Schneefällen in den Gebirgsgegenden Frankreichs, Deutschlands und Oesterreichs, hat zur Befestigung der Getreidetendenz beigetragen. Ein weiterer Grund für die Preisbesserung war anhaltende Dürre in den Winterweizengebieten Nordamerikas. Die jungen Pflanzen leiden ernstlich darunter, die Befürchtungen nehmen zu und die Situation wird als kritisch hingestellt. Letzte Nachrichten prognostizieren jedoch einen Wetterumschlag, durch welchen die bestehende Gefahr abgewendet wäre. Auch in Argentinien herrscht Dürre, die den Saaten nicht dienlich sein soll und das Auftreten von Heuschrecken befürchten läßt. Aus Ostindien und Australien liegen dagegen günstige Nachrichten vor, und die Feldbestellung in Westeuropa konnte ferner unter leidlich guten Bedingungen fortgesetzt werden. Auch das Herausnehmen der Kartoffeln wurde durch die Witterung begünstigt, und die kältere Temperatur würde nur bei längerem Anhalten einen schädlichen Einfluß auf Kartoffeln und Rüben ausüben können. Aus den angeführten Gründen ist der englische Handel zu größeren Ankäufen geschritten und hat den Weltmarkt befestigt. Dagegen hielten die übrigen europäischen Importländer nach wie vor mit Ankäufen zurück, da die Ankünfte fremder Ware aus früheren Verschlüssen groß blieben und die einheimische Zufuhr beträchtliche Dimensionen annahm. Die Landwirte haben überall mit ihrer Ware zurückgehalten und sind damit in der letzten Zeit in vermehrtem Umfange herausgekommen. Deswegen war der sonst eintretende Winterbedarf nur wenig zu merken. Auch in England haben die Ablieferungen der eigenen Ackerbauer ungewöhnlichen Umfang angenommen, trotzdem aber fanden größere Erwerbungen ausländischer Ware statt, da die bisherigen Anschaffungen des Inselreiches nur mäßig gewesen und die Handelsvorräte weiter zurückgegangen waren. Die neusten Schätzungen der Weizenernte der Vereinigten Staaten werden durch den Orange Judd Farmer mit 585 Mill. Bushels, von dem Statistiker Thoman mit 580 Mill. angegeben. Die Maisernte wird auf 1600 bis 1750 Mill. geschätzt, also um etwa 500 Mill. weniger als im Vorjahre. Es sind aber noch sehr große Bestände im Lande. Die Kartoffelernte Frankreichs soll quantitativ wie qualitativ schlecht sein, dagegen hat sie sich in Irland gebessert, und in Deutschland wird die Menge das Vorjahr übertreffen; doch ist der Stärkegehalt in den östlichen Provinzen vorläufig geringer. An den deutschen Handelsmärkten wurde die Stimmung im Anschluß an das Ausland zwar fester, die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen, und erst in den letzten Tagen war mehr Nachfrage nach greifbarer Ware zu merken. In Hafer fanden größere Umsätze in amerikanischen und nordrussischen Sorten statt, während einheimische Qualitäten ganz vernachlässigt blieben. Spiritus hat häufig geschwankt, schließlich aber matte Haltung angenommen.

* Die Frachtherabsetzungen, welche die Russischen Eisenbahnen für Getreide, das zur Ausfuhr bestimmt ist, einführten, haben zugleich, wie die „Königsb. Hart. Ztg." einer amtlichen Feststellung entnimmt, eine starke Verschiebung des Getreideausfuhrverkehrs von Odessa und den Südrussischen Häfen nach Königsberg, Danzig und den Nordrussischen Häfen bewirkt. Man ist in Rußland bestrebt, die Getreideladungen so lange als möglich auf den heimischen Verkehrsanstalten festzuhalten, scheint aber in dieser Hinsicht bereits bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen zu sein, da weitere Herabsetzungen von den Russischen Staatsbahnen als verlustbringend bezeichnet werden. Der Grund dafür, daß die Russische Getreideausfuhr in immer steigendem Maße den Ostseehäfen und damit auch den Preußischen östlichen Bahnen zufällt, ist in erster Reihe in den günstigeren Verkaufsbedingungen, sodann aber auch in den bequemeren und praktischeren Hafeneinrichtungen zu suchen, welche das Getreide in den deutschen Häfen vorfindet.

M. **Hamburg**, 8. Oktober. Elbschiffahrtsverkehr. Da die Ankünfte seewärts auch in voriger Woche zufriedenstellend waren, wurden auch die Verschiffungen fortgesetzt und gaben der hier am Platze vertretenen Schiffahrt gute Beschäftigung. Mit dem Kahnraum ist es nach wie vor etwas knapp bestellt, zumal verhältnismäßig nicht viel Schiffahrt in letzter Woche niederwärts gekommen ist. Auf der Oberelbe wird der Kahnraum länger als sonst festgehalten, andererseits lag das Geschäft auf der Mittelelbe einige Zeit sehr flau, indes hat sich jetzt dort der Salz- und Zuckerexport über Hamburg günstig entwickelt. Das Wasser ist noch andauernd vollschiffig. Auf unserem Frachtenmarkt blieb denn auch in dieser Woche eine feste Tendenz vorherrschend und vermochten die Frachten durchgehends den Stand der Vorwoche gut zu behaupten. Im ganzen machte sich seitens der Schiffer mehr Neigung für kürzere Reisen, nach den Plätzen der Mittelelbe geltend, da bei dem gegenwärtig flotten Verladungsgeschäft dort flotte Nachfrage nach Kahnraum herrscht. Im übrigen stellen sich aber die Notierungen heute wie folgt: Es werden gezahlt für Bulkartikel in vollen Kahnladungen durchschnittlich nach Magdeburg 26 Pf., nach Schönebeck 28 Pf., nach Aken 30 Pf., nach Wallwitzhafen 32 Pf., nach Klein-Wittenberg 37 Pf., nach Riesa-Dresden 45 Pf., nach Laube-Tetschen 55 Pf. und nach Schöpriesen-Aussig 60 Pf. für 100 kg. Die konditionellen Getreidefrachten waren fest und haben sich auf der Höhe der Vorwoche gehalten. Es wird gegenwärtig geschlossen nach Magdeburg zu 33 Pf., nach Schönebeck 35 Pf., nach Aken 38 Pf., nach Wallwitzhafen 40 Pf. und nach Riesa-Dresden 45 Pf. für 100 kg. Der Stückgutsverkehr läßt für die jetzige Jahreszeit noch immer zu wünschen übrig. Für Stückgut nach Riesa-Dresden werden jetzt je nach Menge und Art 50 bis 55 Pf. für 100 kg gegeben, nach anderen Plätzen dementsprechend. Im Verfrachtungsgeschäft nach der Saale hat sich nichts wesentlich geändert und Frachten sind fest. Man zahlt jetzt für Massengut nach Calbe 38 bis 40 Pf., nach Bernburg und Nienburg 40 bis 42 Pf. und nach Halle 50 bis 55 Pf. für 100 kg. Stückgut nach Halle wird zu 75 bis 80 Pf. für 100 kg einschließlich Schutenabnahme verfrachtet, ungefähr der gleiche Frachtsatz gilt auch für die anderen Saaleplätze. — Man hofft, daß das Herbstgeschäft vorerst noch in gleicher Weise seinen Fortgang nehmen wird, und bei den noch zu erwartenden größeren Seeankünften auch die Schiffahrt gute Beschäftigung finden dürfte. Wenn sich nicht gerade allzu reichlich Kahnraum nach Hamburg ziehen sollte, rechnet man auf eine weitere feste Tendenz des Marktes, sodaß sich die seitherigen Frachten wohl behaupten werden.

## Tageskalender.

**K. Kupferstich-Kabinett** (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 frei, Mittwochs, Sonnabends 10—3 Uhr 50 Pf. Montags geschlossen. Abonnementskarten jährlich 3 M.

**K. mathematisch-physikalischer Salon** (Zwinger). Montags, Mittwochs und Freitags 9—12 Uhr, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei, Dienstags und Donnerstags 9—12 Uhr 50 Pf. Sonnabends geschlossen.

**K. Grünes Gewölbe** (K. Residenzschloß pt.). Sonn- und Feiertags 11—2, Wochentags 9—2, Mai bis Oktober 10—2 Uhr 1 M.

**K. Münz-Kabinett** (K. Residenzschloß pt.). Dienstags und Freitags von 10—1 Uhr für Studien frei.

**K. histor. Museum** (Rüstkammer) **und Gewehrgalerie** (Johanneum I). Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf., Wochentags (außer Sonnabends) 9—2 Uhr 50 Pf., Sonnabends (Reinigungstag) 1 M. 50 Pf.

**K. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung** (Johanneum II). Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf. Wochentags 9—2 Uhr 50 Pf.

K. öffentliche Bibliothek (Japan. Palais). Wochentags 9—2 Uhr für Studien frei. Führungen von 12—1 Uhr à Person 50 Pf. Bestellkasten in den Buchhandlungen von Arnold und Burdach.

## Telegraphische Nachrichten.

### Zweite Ausgabe.

**Hamburg**, 9. Oktober. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß heute in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen, dem Kölner Beschluß, wonach den Genossen die Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen verboten wird, aufzuheben, und genehmigte Punkt 1 und 2 des Bebelschen Antrages, wonach die Beteiligung an den nächsten preußischen Landtagswahlen überall geboten ist, wo die Verhältnisse es ermöglichen. Außerdem wurde beschlossen, daß Kompromisse und Bündnisse mit anderen Parteien nicht abgeschlossen werden dürfen. Ferner wurde beschlossen, die Parteileitung wiederum nach Berlin zu verlegen und den nächsten Parteitag in Stuttgart abzuhalten.

**Straßburg i. E.**, 9. Oktober. Wie von Mülhausen mitgeteilt wird, ist der Reichstagsabgeordnete Bueb wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, wegen Kolportagevergehens und wegen Beiseiteschaffung von beschlagnahmten Gegenständen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

**Düsseldorf**, 9. Oktober. Die „Düsseldorfer Ztg." meldet: Das Oberlandesgericht Köln hat das Urteil des Landgerichts Düsseldorf im Parrison-Prozeß, soweit es von den Redakteuren Otto und Linz in der Revision angefochten war, aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

**Cronberg**, 9. Oktober. Das russische Kaiserpaar beabsichtigt, mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen nächsten Dienstag der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichskron einen Besuch abzustatten.

**Wien**, 9. Oktober. Der von der Münchener Polizei großer Bank- und Pretiosendiebstähle überführte Berliner Kaufmann Heinrich Engelhardt ist, wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, in Meran verhaftet worden. Es wurden große Geldbeträge, Pretiosen und Lose bei ihm vorgefunden.

**Lüttich**, 9. Oktober. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte in contumaciam Emil Behrendt wegen Annahme eines falschen Namens zu acht Tagen Gefängnis.

**London**, 9. Oktober. Der „Standard" meldet unterm 7. d. Mts. aus Konstantinopel, daß man im Yildiz-Kiosk noch sehr verstimmt gegen Bulgarien sei. Der französische Kommissar bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld, Berger, ist nach Sofia entsandt worden, angeblich, um den rückständigen Tribut einzufordern, in Wahrheit, um sich vertraulich über die Gründe der militärischen Rüstungen Bulgariens zu vergewissern.

Die „Times" melden vom 7. d. Mts. aus Konstantinopel, daß 20000 Mann bereit stehen, zum Ersatz der dienstunfähig gewordenen Truppen nach Thessalien abzugehen. Mehrere hundert Mann wurden am Sonnabend nach Salonichi eingeschifft; andere sind seitdem teils ebenfalls zur See, teils auf der Eisenbahn dorthin abgegangen.

**Mexiko**, 9. Oktober. Die Ein- und Ausfuhrzölle betrugen im Monat September 1675000 Doll. gegen 1919000 Doll. im August d. Js. und 1943000 Doll. im September 1896.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

**Dresden**, 9. Oktober. Ueber die Ergebnisse der am heutigen Tage vorgenommenen Ergänzungswahlen (Abgeordnetenwahlen) zur 2. Kammer der Ständeversammlung sind weiter noch folgende Nachrichten eingetroffen. Es wurden gewählt:

Im 21. städtischen Wahlkreise (Hartenstein, Kirchberg, Reichenbach ꝛc.): Geh. Kommerzienrat Georgi-Mylau (nat.-lib.).

Im 24. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Grimma, Wurzen): Gutsbesitzer Dämeritz-Nischwitz (kons.).

Im 33. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirke Zschopau, Lengefeld, Wolkenstein ꝛc.): Erbgerichtsbesitzer Heymann-Großolbersdorf (kons.).

---


# Isometrope Gläser,

weniger scharf als alle anderen, sieht man damit klarer, ruhiger und ohne Ermüdung.

8018

Schutzmarke auf jedem Glase eingravirt. — **Alleinverkauf für das Königreich Sachsen:**

**M. Tauber's optisch. oculist. Institut**, Kgl. Sächs. Hoflieferant.

**Leipzig**, Grimmaische Str. 32. **Dresden**, Schlossstr. 26.

# Zur Aufklärung.

Man lasse sich durch abfällige Urtheile und unwahre Behauptungen, welche von parteiischer, interessirter Seite über den Werth der Isometrope-Gläser verbreitet werden, nicht beeinflussen. Im vorliegenden Falle bemüht man sich nur, eine gute Sache zu discreditiren, weil man nicht in der Lage ist, dieselbe gleichfalls zum Verkaufe anbieten zu können.

Wahrheit ist, dass die neuen vorzüglichen Isometrope-Gläser nur allein durch meine Firma, solange ich keine anderen Depots einrichte, im ganzen Königreich Sachsen verkauft werden können, ferner, dass dieselben aus einer neuen Glassorte hergestellt werden, deren ausgezeichnete Härte eine sehr dauerhafte, beim Putzen nicht leidende Politur verbürgt und deren überlegene optische Vorzüge durch den offiziellen Bericht der Ophthalmologischen Gesellschaft zu Paris vom 14. April 1896 und durch fachwissenschaftliche Erläuterungen in der „Allgemeinen Medicinischen Centralzeitung", in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" zu Berlin, in der „Wochenschrift für Therapie und Hygieine des Auges" zu Breslau, in der „Allgemeinen Wiener Medicinischen Centralzeitung" und im „Bulletin der Königl. Medicinischen Academie zu Rom", sowie durch angesehene Deutsche Augenärzte und vor Allem auch von meinen zahlreichen bisherigen Abnehmern festgestellt und anerkannt werden.

Hochachtungsvollst

**M. Tauber.**

**Mech. Teppich-Reinigung** pro □m 10—25 Pfg. Aufträge erbeten von **C. G. Klette jr.,** Königl. Hoflieferant. **7 Galeriestr. 7.** 2945

Hochgeehrten Herrschaften empfiehlt sich zum **Ankauf getragener Damengarderobe** Frau **M. Effler**, Damenschneiderin, **Arnoldstr. 9**, prt. 8135


# Bekanntmachung,

## das polizeiliche Meldewesen betreffend.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umzugstermin werden folgende Bestimmungen der Meldeordnung für die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Dresden vom 1. Juni 1894 in Erinnerung gebracht:

1. **Alle polizeilichen Meldungen** über **Zuzug, Wohnungs-** und **Dienstwechsel**, sowie **Wegzug** sind nicht im Hauptmeldeamte der Königlichen Polizeidirektion, sondern in den **Meldestellen** der **Polizeibezirkswachen** zu bewirken und zwar binnen einer Frist von 8 Tagen von Zeit des Zuzugs, des Wohnungs- und Dienstwechsels oder Wegzuges **aus** hiesiger Stadt an.
2. Personen, welche von **auswärts zuziehen**, haben sich in der Meldestelle **desjenigen Polizeibezirks** anzumelden, in welchem die **bezogene Wohnung** oder **Dienststelle liegt**.
3. Personen, welche **bereits hier wohnen** und ihre Wohnung oder Dienststelle **wechseln** oder von hier **wegziehen**, haben die Meldung in der Meldestelle **desjenigen Polizeibezirkes**, in welchem sie **zuletzt** gewohnt oder in Dienst gestanden haben, anzubringen.
4. Zuwiderhandlungen gegen die Meldevorschriften unterliegen der Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen.

**Dresden**, am 27. September 1897.

**Königliche Polizeidirektion, Abtheilung J.**

**Köttig**, Regierungsrath. 8684

# Sperrung der Augustusbrücke.

**Vom 11. dieses Monats ab** wird

## die Augustusbrücke

**zwecks** Vornahme von Gleiserneuerungs- und Pflasterungsarbeiten auf die Dauer derselben für den Fahr- und Reitverkehr **gesperrt**.

**Dresden**, am 6. Oktober 1897.

**Die Königliche Polizeidirektion, Abteilung E.**

9045 **Dr. Hübel**, Polizeirat.

# Mehrbietungstermin.

Für das zum Nachlaß des Herrn Friedrich Reinhold **Hänsel** in **Eichdorf** gehörige, **erbtheilungshalber** zu verkaufende Gut Nr. 21. 78 des Brd.-Vers.-Cat. und Fol. 21 des Grundbuchs für **Eichdorf** mit **lebendem** und **todtem Inventar**, den vorhandenen **Vorräthen** und der an- und ausstehenden **Ernte**, zusammen ortsgerichtlich auf 215762 M. 75 Pf. gewürdert, ist ein von den Erben zurückgewiesener Kaufpreis von 177000 M. geboten worden.

Das Gut, auf welchem die **Realbefugniß** zu Haltung eines **Kramhandels** und der **Schank-** und **Speisewirthschaft** sowie **Brauens** und **Schlachtens zum Verkauf** haftet, welche Nebengewerbe verpachtet sind, umfaßt einen Flächenraum von 75 Hkt. 10,7 Ar oder 135 Ack. 218 □R. und ist mit 2454,26 Steuer-Einheiten belegt.

Zu Erlangung eines höheren Gebotes wird dies hiermit bekannt gegeben und werden diejenigen, die ein höheres Gebot zu thun beabsichtigen, aufgefordert,

**den 27. Oktober 1897, Mittags 12 Uhr**

im **Hänsel'schen** Gute in **Eichdorf** zu erscheinen, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen sind aus den an hiesiger Amtsstelle und im Gasthofe zu Eichdorf aushängenden Anschlägen zu ersehen, können auch bei Herrn Rittergutsbesitzer Dachsel auf Nossendorf eingesehen werden und werden im Mehrbietungstermine besonders bekannt gegeben.

**Pirna**, am 7. Oktober 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

9049 **Richter**, Ob. A. R. Flößel.


6883

**Vornehme Tapeten**

von dekorativer Wirkung,
sowie Original-Tapeten der ersten englischen Fabriken empfehlen
Tapetenhaus **F. Schade & Co.** Victoriastr. 8.

**Ueberall**

zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatess-geschäften.

3809

1051

Fernsprecher Amt I, Nr. 201.

**Weinhandlung und Weinstuben**

**Max: Kunath,**

**Wallstrasse 8** (Portikus), a. d. Markthalle.

Kommissions-Lager zu Originalpreisen:
**Dresden:** Th. Tscheritz Nachfolger, Werderstr. 5.
" Julius Kummer, Georgplatz 3.
**Dresden-Plauen:** C. G. Leher, Kirchstr. 23, Ecke Rathhausstr.
**Dresden-Löbtau:** Adler-Drogerie Otto Vogel, Reisewitzer Str. 31.
**Pirna:** Paul Böhme, Dohnaische Str. 18.
**Sebnitz:** Emil Kottisch.
**Lohmen:** C. A. Schäfer. 6380

**Schering's Pepsin-Essenz**

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung**, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.
Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
**Schering's Grüne Apotheke**, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

227

Neu! Neu!

**Hotel Wettin**

Ecke Wettiner- u. Zwingerstrasse
(Postplatz).
**Eröffnet am 1. October.**
Neuerbautes **modernes** Hotel, verbunden mit **feinem Wein-** u. **Bier-Restaurant I. Etage.**
„Mittlere Preise."
Zimmer von 2 Mk. an incl. elektrischem Licht und Centralheizung. Personenaufzug. Pension nach Uebereinkunft.
**Max** u. **Moritz Canzler.**

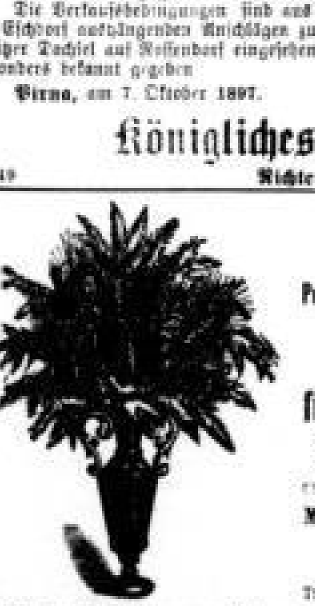
Neu! Neu!

7992

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist
**La VELOUTINE**
Spezielle Poudre de Riz mit Bismuth bereitet
Von CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris

8734

**Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen**
**(Lithiumquelle).**
Unübertroffene Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren-** u. **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** u. **Unterleibsleiden, Hämorrhoiden** und **Verstopfung**. Versandt des Bonifaciusbrunnen (nebst Gebrauchsanweisung) durch die Mineralwasserhandlungen oder direct durch die **Brunnenverwaltung** in **Salzschlirf.** 8366



**Carl Protze**

Inh.: **Paul Eckelmann**
**Prager Strasse 16 und Grosse Brüdergasse 22**
gegründet 1865.

**Specialgeschäft für modernen Zimmerschmuck.**

**Künstliche Blumen und Pflanzen, Jardinièren,**
[illegible] **Vasensträusse etc.**
**Makart-Arrangements und einzelne Decorationswedel.**
**Präparirte Palmen.**
7923 **Nippsachen.**

**Reinigen und Auffrischen unscheinbar gewordener Arrangements, Jardinièren, Palmen etc.**

**Gas-Selbst-Zünder**

sind in der
**Gas- und Wasserhalle**
der
**Sächs.-Thüringischen Industrie- und Gewerbe Ausstellung**
**Leipzig**
Eingang links
ausgestellt. 8757

**AUER-Gasglühlicht** D.R.P.
Electrische Gasfernzündung
„Multiplex"
Kronleuchter u.s.w.
Bankstr. 1.
**Carl Valentin**
Inh. d. Fa.:
**Alexander Neubert**
Fernspr. Amt 1. 3650.

7715

**Pa. Pa. Natives und Pa. Holländer**

# Austern.

**Max: Kunath's**
8472 **Weinstuben,**
**Wallstrasse 8,** a. d. Markthalle.
Fernsprechamt I, Nr. 201.

8359

Waschtische
Waschservices
Frisirlampen
Lockenzangen
Frisirkämme
**F. Bernh. Lange**
Amalienstr.

## Dresdner Börse, 9. Oktober 1897.

### Staatspapiere u. Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | 96,60 G. |
| do. | 3½ | 102,60 G. |
| do. abg. unkdb. bis 1905 | 3½ | 102,80 b. |
| Sächs. 3% Rente à 5000 M. | 3 | 95,55 b. |
| do. à 2000 M. | 3 | 95,55 b. |
| do. à 1000 M. | 3 | 95,55 b. |
| do. à 500 M. | 3 | 95,75 b. |
| do. à 200 M. | 3 | 98,75 G. |
| do. à 200 u. 100 M. | 3 | 98,75 G. |
| Sächs. Staatsanl. v. 1855 | 3 | 96,40 B. |
| v. 1852—68 à 500 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| v. 1852—68 à 100 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| v. 1867 à 500 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| v. 1867 à 100 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| v. 1869 à 500 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| v. 1869 à 100 Thlr. | 3½ | 100,60 b. |
| Leipz. Dresd. Eisb.-O. v. 1866 | 4 | 100,50 G. |
| do. v. 1872 | 4 | 100,50 G. |
| Löbau-Zittauer à 100 Thlr. | 3½ | 100 G. |
| do. à 25 Thlr. | 4 | 102,50 B. |
| Landrentenbriefe à 1000, 500 Thlr. | 3½ | 99,80 B. |
| do. à 100 Thlr. | 3½ | — |
| Landeskult.-Rentensch. à 3000 M. | 3½ | — |
| do. à 1500 M. | 3½ | 98,50 G. |
| do. à 300 M. | 3½ | — |
| do. à 1500 M. | 4 | — |
| do. à 300 M. | 4 | — |
| Kgl. Preuß. konsol. Rente | 3 | 98 B. |
| do. do. | 3½ | 102,80 B. |
| do. abg. unkdb. b. 1905 | 3½ | 102,80 b. |
| Bayerische Staatsanleihe | 4 | — |
| Schwarzb.-Rudolst. Rente | 3½ | — |
| Dresd. Stadtschldsch. v. 1871 | 4 | 100 G. |
| do. do. 1875 | 4 | 100,10 B. |
| do. do. 1886 | 3½ | 100 G. |
| do. do. 1893 | 3½ | 100,75 B. |
| Bautzner Stadtanleihe | 3½ | — |
| Karlsbader Stadtanleihe | 4 | 102,75 b. |
| Chemnitzer Stadtanl., alte | 4 | 100 G. |
| do. do. 1874 | 4 | 100,25 G. |
| do. do. 1879 | 4 | 100,25 b. |
| do. do. | 3½ | 100 G. |
| Freiberger Stadtanleihe | 3½ | — |
| do. do. 1895 | 3½ | — |
| Löbauer Stadtanleihe | 3½ | — |
| Nürnberger Stadtanleihe | 3½ | 100 B. |
| Plauensche Stadtanleihe | 4 | — |
| Pulsnitzer Stadtanleihe | 3½ | — |
| Riesaer Stadtanleihe | 3½ | — |
| Zittauer Stadtanleihe | 3 | — |
| Allg. D. Cr.-A. Pfdbr. | 3½ | 100,75 B. |
| do. do. | 4 | 102 B. |
| Kommunalk. d. Kgr. Sachsen | 3½ | 101 B. |
| do. | 4 | 102 B. |
| Residenzbaubankobligat. | 3½ | 100,20 B. |
| Landwirtsch. Pfandbriefe | 3 | 93,50 G. |
| do. do. | 3½ | 100 b. |
| do. do. | 4 | — |
| do. Kreditbriefe | 3 | 93,50 G. |
| do. do. | 3½ | 100 b. |
| do. do. | 4 | 100,50 G. |
| Lausitzer Pfandbriefe | 3 | 96 b. G. |
| do. do. | 3½ | 102 b. G. |
| Mitld. Bodenkredit-Pfdbr. | 3½ | 100,25 G. |
| do. do. | 4 | 103,50 G. |
| do. unkdbd. 1907 | 4 | 104 G. |
| do. Grundrentenbriefe | 3 | 92 G. |
| Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr. | 3½ | — |
| Preuß. v. J. 1899 ukb. b. 1905 | 4 | |
| Preuß. v. J. 1896 u. k. 1906 | 3½ | — |
| Preuß. Kom.-Oblg. 1887/91 | 3½ | — |
| Pr. Kom.-Oblg. v. J. 1896 | 3½ | — |
| S. Bdkr. Pfandb. ukb. 1906 I | 3½ | 101,40 G. |
| do. do. ukb. 1908 II | 3½ | 101,60 G. |
| Sächs. erbländ. Pfandbr. | 3½ | 100,90 B. |
| do. do. Pfandbr. | 3 | 94,50 B. |
| Südd. Bodenkred.-Pfandbr. | 4 | — |
| Dresdner Logenanleihe | 4 | — |
| Oesterreich. Papierrente | 4⅕ | — |
| do. Silberrente | 4⅕ | 102 G. |
| do. Goldrente | 4 | 104,80 G. |
| Ungarische Goldrente | 4 | 103,40 G. |
| do. Staatsbhnanl. | 4½ | 102,90 G. |
| do. Kronenrente | 4 | 100 b. |
| Rumänische Staatsrente | 4 | 91,40 B. |
| do. 1890 | 4 | 91,40 B. |
| do. amortisierb. | 5 | 101,50 B. |
| Russ. Goldanleihe 1880 | 4 | — |
| do. do. 1889 | 4 | — |
| Türkenlose (Coup. 1./4. 76) | — | — |

### Bank- u. Kreditaktien.

| | Dividende vorl. | letzte | % | |
|---|---|---|---|---|
| A. D. Cr.-A. Leipzig | 11 | 11 | 4 | 214 B. |
| Berliner Bank | 6 | — | 4 | — |
| Berliner Handelsges. | 8 | — | 4 | — |
| Berl. Sp. u. Dep.-B. | 3 | 3½ | 4 | — |
| Chemn. Bankverein | 6 | — | 4 | — |
| Dresd. Kreditanstalt | 12½ | 9 | 4 | 143 b. |
| Dresdner Bank | 8 | 8 | 4 | — |
| Dresdn. Bankverein | 7 | 7 | 4 | — |
| Leipziger Bank | 7½ | 9 | 4 | 154 G. |
| Löbauer Bank | 6½ | 7 | — | 115 G. |
| Mitteld. Bodenkredit | — | 4 | 4 | — |
| Oberlausitzer Bank | 6 | 6½ | 4 | — |
| Reichsbank-Anteile | 5,08 | 7½ | 3½ | — |
| Sächsische Bank | 4¾ | 5¾ | 4 | 128,25 G. |
| Sächs. Bodenkredit | — | 5 | 4 | 128 B. |
| do. Diskontb. | 7 | 7 | 4 | 120 G. |
| Zwickauer Bank | 6 | 6 | 4 | 112 G. |

### Industrieaktien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Papierfabriken.** | | | | |
| 7 Chemn. Papierf. | 9 | — | 4 | — |
| 7 do. St.-Pr. | 9 | — | 5 | — |
| 10 Chromo (abgest.) | 0 | 3 | 4 | 60 B. |
| 7 Cröllwitzer | 18 | — | 4 | — |
| 1 Dresd. Alb.-Ppf. | 8 | 8 | 4 | — |
| do. Genußsch. M. | 43 | 45 | fr | 500 B. |
| 7 Dresd. Papierf. | 8 | — | 4 | 150 B. |
| 1 F. ph. Pap. (Kurz) | 10 | 10 | 4 | 168 B. |
| do. Genußscheine | 12 | 12 | fr. | 158 G. |
| 1 Hasser. Wickpapf. | 3 | 4 | 4 | — |
| 1 Leuk.-Josephsthal | 3 | 3 | 4 | 74 b. |
| 1 N.-Schl.H.-u.Ppf. | 11 | 15 | 4 | — |
| 7 Penig Pat.-Ppf. | 7½ | — | 4 | 148,50 b. B. |
| 4 Sebnitzer Papierf. | 0 | — | 4 | — |
| 1 Thodesche | 1½ | — | 4 | — |
| 1 Verein. Bautzner | 9 | 10 | 4 | 171,75 B. |
| 1 Ver. F. phot. Pap. | 12 | 12 | 4 | — |
| 1 do. Genußsch. M. | 40 | 40 | fr | 450 B. |
| 1 Weißenbrn. Ppf | 8½ | 11 | 4 | — |
| 7 Zellstoff-Verein | 6 | — | 4 | 110 G. |
| **Transportgesellschaften.** | | | | |
| 1 Deutsche Strßb. | 5 | 6½ | 4 | 182,50 b. |
| 1 Drsd. Strßnb.-A. | 7½ | 8 | 4 | 226 b. |
| 1 Dresdner Fuhrw. | 7½ | 8 | 4 | 134 B. |
| 1 Kette | 4½ | 1 | 4 | 67,50 B. |
| 4 S.-B. Dampfsch. | 10 | — | 4 | 281 b. |
| 1 Sächs. Straßenb. | 4 | 2 | 4 | 70 B. |
| 1 Mainkette | 5 | 6 | 4 | 88 B. |
| **Baugesellschaften.** | | | | |
| 1 Bank f. Grundbes. | 12 | 12 | 4 | 198,25 G. |
| 4 Residenzbaubank | 6 | 6½ | 4 | 180 G. |
| Dresdner Baugef. | 8 | 9 | 4 | 228 b. |
| 1 Dresd. Bg. St.-Pr. | 9 | 9 | 5 | — |
| **Maschinenfabriken.** | | | | |
| 1 Bergm. u. Co., elekt. Bl. | 8 | 14 | 4 | 282 et. b. G. |
| 7 Fabr. Zimmermann | 5½ | 9 | 4 | 145 b. |
| 7 Chemn. Fabr. Bulken | 8 | 0 | 4 | 63 b. |
| 4 Chemn. Wirkw.-Fabr. (v. Schubert u. Salzer) | 8 | 0 | 4 | 129 b. B. |
| Corona Fahrradfabr. | — | 16 | 4 | 213,75 b. G. |
| 7 Masch.-Fabr. Wiede | 2 | — | 4 | 72 G. |
| 3 Drsch. Gußstahlkugelf. | — | 30 | 4 | 320 b. |
| 7 Werkzeugm. Sondern. | 3 | — | 4 | 108 G. |
| do. Genußscheine | 6 M. | 9 | fr | 200 G. |
| 1 Dr. Gasm.-F. (Hille) A. | 6 | 3 | 4 | 96,50 G. |
| 1 " " Lit. B. | 6 | 0 | 4 | — |
| 1 E.-W. (Kummer u. Co.) | 8 | 10 | 4 | 198 b. G. |
| 1 Elektr. Anl. u. Bahnen | 5 | 6 | 4 | 120 B. |
| 10 Fahrr.-Fbr. Schladitz | 10 | — | 4 | 205 B. |
| 1 Leipz. Elektrizitätsw. | 5½ | 5 | 4 | 110 B. |
| 1 Germania | 8 | 9 | 4 | 153,50 b. |
| 7 Görlitzer Maschfbr. | 15 | — | 4 | 197 b. |
| 4 Kön. Fr. Aug.-Hütte | 5 | 6 | 4 | 109 B. |
| 7 Lauchh., fr. à 450 M. | 10 | — | 4 | 180,25 b. |
| 7 M.-B.-A. Golzern | 9 | — | 4 | 188 B. |
| 7 Maschinenfbr. Kappel | 12 | — | 4 | — |
| 7 Mfb. E. u. W. (Jacobi) | 3 | — | 6 | 99,75 b. G. |
| 7 Masch.-Fabr. Eck | 9 | 10 | 4 | — |
| 1 Seidel u. Naumann | 24 | 16 | 4 | 340,50 et. b. G. |
| do. Genußscheine | — | 80 | — | — |
| 1 Mehlich Nähmasch. | 16 | 25 | 4 | — |
| 10 Radebeul. Emaillierw. | 8 | — | 4 | — |
| 7 S. Gußstahlf. Döhlen | 12 | — | 4 | — |
| 7 M.-Fabr. Hartmann | 10 | — | 4 | 186,50 b. G. |
| 7 Webstuhlf. Schönherr | 18 | — | 4 | — |
| 7 Th. N.- u. Stahlw.-F. | 9 | — | 4 | — |
| 1 Verein. Elcheb. Werke | 20 | 22 | 4 | 367,50 b. G. |
| 11 Werschau-Weißenf. Akt. | 7 | 0 | 4 | — |
| 10 „Wanderer" F.-R.-W. | 13 | — | 4 | 268 b. G. |
| 4 Chemn. Webstuhlfbr. | 10 | 8 | 4 | 147 et. b. G. |
| 7 Mfz.-W. Union St.-P. | 5 | — | 4 | — |
| 7 Z. N.-F. u. E. (Kiesl.) | 18½ | — | 4 | 272 G. |
| 5 Zwickauer M.-Fabr. | 6 | 6¾ | 4 | 112 b. G. |
| **Brauereien.** | | | | |
| 10 Hopfengarten | — | 6⁷⁄₁₀ | 4 | 112 B. |
| 10 Balhorns Brauerei | 8 | 10 | 4 | 163 B. |
| 10 Bautzn. Br. u. Mälz. | 5 | 5 | 4 | 120 G. |
| 1 Bayer. Brh. Borg.-K. | 0 | — | 4 | — |
| do. Genußsch. (T. 1) | 0 | — | fr | — |
| 10 Berl. Unionsbrauerei | 5½ | 7½ | 4 | — |
| 1 Böhm. Brauhaus | 11 | 12½ | 4 | — |
| 10 Braunschw. Nat.-Br. | 11 | 11 | 4 | 210 B. |
| 9 Drschw. Br. Streitb. | 3½ | 5 | 4 | — |
| 9 Brunner (m. C. 12) | 6 | 6 | 4 | — |
| 10 Konf. Feldschlößchen | 6 | 6⅔ | 4 | 127 G. |
| 10 do. Genußsch. | 25 M. | 44 | fr | — |
| 10 1. Culmb. Exprt.-Br. | 30 | 30 | 4 | — |
| 1 Culmb. (Rizzi) | 9 | 9 | 4 | 180 b. |
| 1 Culmb. Exp.-Br. (Petz) | 10 | 11 | 4 | — |
| 10 Eberl-Faberbräu | 0 | — | 4 | — |
| 10 Eßighaus-Brauerei | 2 | 1½ | 4 | — |
| 9 Eßlinger Brauereig. | 8 | 12 | 4 | — |
| 10 Felsenkellerbrauerei | 30 | 20 | 4 | 505 G. |
| do. Genußscheine | — | 50 M. | — | — |
| 10 Gambrinusbrauerei | 5 | 8 | 4 | 158 G. |
| 10 do. G.-Sch. (m. C. 5) | 10 M. | 25 | fr | 390 B. |
| 10 Gerauer Bierbrauerei | 0 | 0 | 4 | — |
| 10 Greizer Vereinsbr. | 10 | 10 | 4 | — |
| 10 Hehnenbräu | 12 | 8 | 4 | — |
| 10 Harburger Akt.-Br. | 11 | 12½ | 4 | 165 G. |
| 10 Hofbrh. Brggs.-Akt. I. | 10 | 12 | 5 | — |
| do. do. II. | 10 | 12 | 4 | 171 b. B. |
| 9 Kempffsche Br.-Ges. | 8⅔ | 8⅔ | 4 | 148 G. |
| 10 Kieler Br. z. Eiche | 12 | 12 | 4 | 168 G. |
| 10 Lichtenfels Bayr. B. | 10 | 8 | 4 | — |
| 1 Löbauer Bierbr. | 7 | 8½ | 4 | — |
| 10 Mainz B. Schöfferh. | 12½ | — | 4 | 182 B. |
| 9 Meißner Felsenkeller | 12 | 12 | 4 | — |
| 10 Mittelrh. Brauereigef. | 0 | 3 | 4 | 95 B. |
| 10 Mönchsh. Elmb.-Expb. | 10 | 10 | 4 | 208 B. |
| 10 Plauenscher Lagerk. | 6½ | 7 | 4 | 162 G. |
| 7 Reichelbräu Kulmbach | 12 | — | 4 | 199 G. |
| 10 Reißwitzer Brauerei | 28 | 15 | 4 | 320 G. |
| do. Genußscheine | | 25 | fr | 483 G. |
| 10 Schloßchemnitzer Br. | 30 | 28½ | 4 | — |
| 10 Societätsbrauerei | 16 | 20 | 4 | — |
| 10 Thüringer Exp.-Bbr. | 9 | 6 | 4 | — |
| 10 Vereinig. Frankf. Br. | 1 | 4 | 4 | 100 G. |
| 10 Vereinsbr. St.-Pr. | 7½ | 10 | 5 | — |
| **Bergbauaktien.** | | | | |
| 1 Deutsch-Öst. Bergwg. | 8 | 6 | 4 | 137 B. |
| 7 Hänichener Stk.-B.-V. | 4 | — | 4 | — |
| **Diverse.** | | | | |
| 1 Allg. Ind.-Aktienges. | — | 8 | 4 | 126 G. |
| 1 Akt.-Färb. Münchbg. | 8 | 8 | 4 | 130,50 G. |
| 1 Chemn. Fab. u. Appr. | 2 | 1 | 4 | — |
| 1 Chemn. Akt.-Spinn. | 15 | 15 | 4 | 205 B. |
| 1 D. Jute-Sp. Meißen | 10 | 12 | 4 | — |
| 1 Geraer Jute-Sp. A. | 22 | 22 | 6 | — |
| 1 do. B. | 16 | 16 | 4 | — |
| 1 Kammgsp. Solbrig | 8 | 7½ | 4 | — |
| 4 Westphaler Aktiensp. | 7 | 6 | 4 | 70 G. |
| 1 Westdeutsche Jutesp. | 11 | 10 | 4 | — |
| 1 Akt.-Ges. f. Glasfabr. | 7 | 7 | 4 | — |
| 1 Glas-Ind. Siemens | 11½ | 12½ | 4 | 218 G. |
| 1 Sächs. Glasfabrik | 9 | 12 | 4 | — |
| 1 Radeb. Glasf. (B.-A.) | 2 | 4 | 6 | — |
| 1 Bautzner Kunstmühle | 0 | — | 4 | 83 G. |
| 1 do. do. Genuß. | 1,95 | — | — | — |
| 1 Dresdner Dampfm. | 2 | 5 | 4 | — |
| 7 do. St.-Pr.-A. | 5 | 5 | 5 | 105 B. |
| 4 Leisn. M.-Akt.-Ges. | 3 | 1 | 4 | — |
| 4 Bautzner Tuchfabrik | 4 | 6 | 4 | 99 B. |
| 1 D. Filz- u. Kratzchf. | 15 | 15 | 4 | 235 G. |
| 7 Eng. W.-W. P.-St.-A. | 0 | 3 | 4 | — |
| 1 Teppich- u. Möbelst. | 8½ | 4 | 4 | 67 B. |
| 1 Wurzener Teppichfbr. | 0 | 0 | 4 | — |
| 1 Lederfabrik Thiele | 20 | 20 | 4 | — |
| 1 Ver. Fränk. Schuhfabr. | 12 | 12 | 4 | — |
| 1 Mech. Treibriemen-W. | 8½ | 9 | 4 | — |
| 1 Europ. Hof, Hotel-Ges. | 7 | 6 | 4 | — |
| 1 Hotel Bellevue | 4 | 6 | 4 | 124 G. |
| 1 Vier Jahreszeiten | 4½ | 4½ | 4 | — |
| 1 Dyn. Trust (m. C. 12) | 12 | 12 | 4 | — |
| 1 Erzgeb. Dyn.-Fabr. | 12 | — | 4 | — |
| 10 Malzfabrik (König) | 3 | ½ | 6 | 80 B. |
| 9 Pirn. Malzf. v. Lippe | 8 | 8 | 4 | 175 G. |
| 9 S. Malzf. Plauen b. Dr. | 3 | 3½ | 4 | — |
| 1 Porzellanfbr. Kahla | 20 | 22 | 4 | 310 b. B. |
| 1 do. Weißdorf | 12 | 18 | 4 | 224 b. G. |
| do. Genußsch. | 17½ | 20 | — | 199 b. G. |
| 1 Porzfabr. Triptis | — | 12 | 4 | — |
| 1 D. Th. u. Cham.-Fb. | 8 | 4½ | 4 | — |
| 1 Olensbr. C. Teichert | 10 | 10 | 4 | 176 B. |
| 1 Olensbr. E. Teichert | 18 | 18 | 4 | 300 G. |
| 7 Holzind. Rabenau | 6 | 7 | 5 | 118 G. |
| 4 Schles. Holzindustrie | 7 | 5½ | 4 | 114 B. |
| 1 Nähm.-Zwirnfabrik | 0 | 2 | 4 | — |
| 1 S. Heydenreich, Möbf | 6 | 7 | 4 | — |
| 1 do. Berg.-A. | 10 | 11 | 4 | — |
| 1 Cartonn.-Industrie | 15 | 22 | 4 | 367 B. |
| 1 Aktg. Dtsch. Cognacbr. | 8 | 8 | 4 | 152 B. |
| 1 Dr. Gard.- u. Spitzf. | 14 | 14 | 4 | 300 b. G. |
| 7 Presßh.- u. Spr.-Fbr. | 17 | 14½ | 4 | — |
| 1 Strahenfabr. Wittw. | 8 | 8 | 4 | — |
| Kragenf. Genußsch. | 12 | 12 | — | — |
| 9 Gardinenfbr. Plauen | 11 | — | 4 | 158 B. |
| 1 Schl. Lein. Frösch. | 10½ | 12½ | 4 | — |
| 1 B. F. engl. Sicherhtz. | 12 | 11 | 4 | 104 B. |
| 1 Dr. Strohhutfabrik | 0 | 0 | 5 | 16 B. |
| Ver. Hanfsch.-F. | 11½ | 12½ | 4 | 181 B. |
| 11 Ver. Strohstoffabr. | 5½ | 6 | 4 | 113 b. |

### Eisenbahnprioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Aussig-Teplitz | 4 | — |
| do. do. Prioritäten | 3½ | 99,60 G. |
| Böhmische Nordbahn | 4 | — |
| Buschtiehrader I.-III. Em. | 5 | — |
| do. Priorit., 1896 strfr. | 4 | — |
| do. Gold | 4½ | — |
| Dux-Bodenb. 1869 I. Em. | 5 | — |
| do. 1871 II. | 5 | — |
| do. 1874 III. | 5 | — |
| do. Silber | 4 | — |
| do. Gold | 4 | — |
| Gal. Karl Ludwigsb. 1890 | 4 | — |
| Kaiser Franz Joseph-Bahn | 4 | — |
| Kais. Elisabethb. Gold strfr. | 4 | — |
| do. do. do. stpfl. | 4 | — |
| Kaschau-Oderberg | 4 | — |
| Kronprinz Rudolfbahn | 4 | — |
| do. do. Salzkamg. | 4 | — |
| Lemberg-Czernowitzerstfr. | 4 | — |
| do. do. stpfl. | 4 | — |
| Mährische Grenzbahn | 5 | — |
| Österr.-Franzöf. alte Gold | 3 | — |
| do. 1874 Gold | 3 | — |
| do. 1885 Gold | 3 | — |
| do. Ergänzgsn. Gold | 3 | — |
| do. Gold | 5 | — |
| do. Gold | 4 | — |
| Österr. Lokal-Eisenb. Gold | 4 | — |
| do. Nordwestbahn | 5 | — |
| do. do. Lit. B. | 5 | — |
| Pilsen-Priesen | 4 | — |
| Prag-Duxer Gold | 5 | — |
| do. do. | 4 | — |
| Südösterr.-lomb. alte Gold | 3 | — |
| do. neue Gold | 3 | — |
| do. Gold | 5 | — |
| do. Gold | 4 | — |

### Obligat. industr. Gesellsch.

| | | |
|---|---|---|
| **Brauereien.** | | |
| Balhorns Brauerei | 4 | 101 G. |
| Bautzn. Brauerei u. Mälz. | 4 | 102 B. |
| Bayerisch. Brauhaus II. Em. | 5 | — |
| Konsol. Feldschlößch. (abgst.) | 4 | 102,25 G. |
| Erste Culmbacher Exportbr. | 3½ | 99,60 B. |
| Gambrinusbrauerei, konv. | 4 | 102 B. |
| do. II. Em. | 5 | — |
| Greizer Vereinsbrauerei | 4 | 101,50 G. |
| Hahnenbräu | 4½ | 103 G. |
| Hahnenkamm Br.-Prior. | 4½ | 103 B. |
| Hofbrauhaus | 4 | 102,50 G. |
| Homb. Brauerei (105 rz.) | 4 | 103 B. |
| Kempff Frankfurt | 4 | 101 G. |
| Kieler Br. z. Eiche (105 rz.) | 4½ | 103 G. |
| Löbauer Brauerei | 4 | 100,25 G. |
| Mainzer Br. Sch. (103 rz.) (abgestempelt auf 4%) | 4 | 103,50 G. |
| Meißner Felsenkellerbr. | 4 | — |
| Mittelrhein. Brauereigef. | 4½ | 96,50 G. |
| Plauenscher Lagerkeller | 4 | 102,25 G. |
| Sozietätsbrauerei | 4 | 102 G. |
| Ver. Fürst. Br. (103 rückz.) | 4 | — |
| **Papierfabriken.** | | |
| Cröllwitzer Papierfabrik | 4 | 100,50 G. |
| Dresdner Papierfabrik | 4 | — |
| Penigser Patentpapierfabrik | 4 | — |
| N.-Schlem. Hlzst.- u. Papierf. | 5 | — |
| Sebnitzer Papierfabrik | 4 | 99,50 B. |
| Thodesche Papierfabrik | 4 | 96,50 B. |
| Ver. Bautzner Papierfabr. | 4 | 101 G. |
| Zellstoff-Verein (105 rückz.) | 4½ | 104,50 G. |
| Weißenborner Papierfabr. | 4 | — |
| **Maschinenfabriken.** | | |
| Ch. Wirkw. (Schub. u. Salz.) | 4 | 103 B. |
| D. Nähmsch. (v. Gonder u. Stier) | 5 | — |
| do. v. 1895 | 4 | — |
| Dresdn. Strickmaschfabr. | 4½ | — |
| Elek.-W. (v. Kummer u. Co.) | 4½ | 104,50 G. |
| Friedrich Augusthütte | 4 | 102 G. |
| Germania (Prioritäten) | 4 | 102 G. |
| Görl. Maschb.-A. u. Eiseng. | 4 | 101 G. |
| Königin Marienhütte | 4½ | — |
| Lauchhammer | 4 | 102,25 b. |
| Meißn. Eiseng. (vm. Jacobi) | 4 | 100 G. |
| Radebeuler Emaillierwerke | 4 | 103 G. |
| Sächs. Gußstahlfabr. Döhlen | 4 | 103,25 B. |
| Mgmsf. v. Petschke u. Glöckner | 4 | 102,50 G. |
| **Transportgesellschaften.** | | |
| Allgem. Deutsch. Kleinbahn | 4½ | — |
| Deutsche Straßenb.-Gesellsch. | 4 | 102,75 B. |
| Tramways Comp. of Germ. | 4 | 102,50 G. |
| Kette, Deutsche Elbschiffges. | 4 | 106 B. |
| **Diverse.** | | |
| Bautzn. Tuchf. u. Kunstm. | 4½ | 102,50 G. |
| Chemn. Aktien-Spinnerei | 4 | 103 B. |
| Deutsche Jutesp. u. Weberei | 4 | 102 B. |
| D. Thnr.- u. Ch.-F. (105 rz.) | 4 | 103 B. |
| Dresd. Baugesellsch. Prior. | 4 | 102,20 B. |
| Dresd. Centralschlachthof I | 4 | 102,25 G. |
| do. do. II | 4 | 103 B. |
| Dresdner Dampfmühle | 4½ | 101,25 G. |
| Dresdn. Gard. u. Spitz.-Mnf. | 4 | 102 G. |
| Dresdn. Malzfabr. König | 4½ | 102,50 G. |
| Elsäß. Jute Bischw. Prior. | 4 | 102,75 B. |
| Erdmannsd. Flachsgarnsp. | 5 | — |
| do. (rckzb. 105) | 4 | 102,75 G. |
| H. v. Donnersm. Hyp.-Anl. | 4 | — |
| Lehmann, Akt.-G. Francke | 4 | 100,50 G. |
| Malzfabrik Pirna | 4 | — |
| Nordd. Jutesp. (à 103 rz.) | 4 | 102,50 B. |
| Oberlausitzer Jute | 4½ | — |
| Porzellanfabrik Kahla | 4 | 101,75 B. |
| Sächs. Holzind.-G. Rabenau | 4 | — |
| do. Msf. i. Plauen b. Dr. | 4½ | — |
| Schl. Holz-Ges. Langenöls | 4½ | 102,50 G. |
| Verein. Radeb. Glashütten | 4½ | — |
| do. do. II. Emission | 5 | — |
| Verein. Strohstoffabriken | 4½ | 101,75 G. |
| Westphaler Akt.-Spinnerei | 4½ | 102,25 B. |
| Wurz. Tepp.- u. Vel.-Fabr. | 4½ | — |
| do. konv. | 3½ | — |
| Zuckerf. Münsterb. (105 rz.) | 4½ | — |

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam pr. 100 Fl. 3 % | k. S. | — |
| | 2 M. | — |
| Belg. Plätze pr. 100 Frcs. 3 % | k. S. | — |
| | 2 M. | — |
| London pr. 1 Pfd. St. 3 % | k. S. | 20,36 G. |
| | 3 M. | 20,25 G. |
| Paris pr. 100 Frcs. 2 % | k. S. | — |
| | 2 M. | — |
| Wien pr. 100 Fl. 4 % | k. S. | — |
| | 2 M. | — |

### Sorten u. Banknoten.

| | |
|---|---|
| Österr. Banknoten | 170,30 b. |
| Russische Banknoten | — |

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April rc.

## Neueste Börsennachrichten.

**Dresdner Börse,** 9. Oktober. Die Befürchtung einer weiteren Versteifung des Geldmarktes wirkte hemmend auf die Geschäftsthätigkeit und verstimmend auf die Tendenz. Auch heute meldete Berlin schwankende Haltung. Montanwerte blieben preishaltend, Banken lagen schwach, Fonds gedrückt, Mexikaner fest. Man notierte: Kredit 220, Diskont 196,50, Lombarden 36,10, Staatsbahnen 142,60, Laura 163,25, Dortmunder Union 90,75, Bochumer 182,25, Italiener 93,20, Mexikaner 95,10. Am hiesigen Platze war das Geschäft auf dem Anlagemarkte bei teils behaupteten, teils etwas nachgebenden Kursen ziemlich belebt. Von deutschen Fonds gelangten 3½ % konvertierte Reichsanleihe — 0,05 %, Sächs. Rente — 0,05 %, 3½ % sächsische Staatsanleihe + 0,05, 3½ % konvertierte Konsols bei 102,80, 3½ % landwirtschaftl. Pfand- u. Kreditbriefe sowie 3 % und 3½ % Lausitzer unverändert, von ausländischen Fonds nur ungarische Kronenrente behauptet in den Handel. Von Banken ging Dresdner Kredit mit 143 um. Auf dem Gebiete der Industriewerte herrschte Verkaufslust vor, die mehrfach wesentliche Kursabschwächungen zur Folge hatte. Es verkehrten: Papierfabriken: Leykam unverändert, Peniger — 3¼ %; Transportgesellschaften: Deutsche Straßenbahn + 1 %, Dresdner dergl. — ¾ %, Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft — 1 %; Baugesellschaften: Dresdner — 1 %; Maschinenfabriken: Bergmann — 1 %, Zimmermann — 2½ %, Schubert u. Salzer — 1 %, Corona Fahrradfabrik + ¼ %, Gußstahlkugelfabrik — 15 %, Kummer — 6 %, Germania — ½ %, Görlitzer — 2 %, Lauchhammer 180¼, Jacobi — 1½, Seidel u. Naumann — 2½ %, Hartmann — 2½ %, Eschebach — 4½ %, Wanderer — 4 %, May u. Kühling 107, Zwickauer 112, Ballan unverändert; Brauereien: Rizzi 180, Hofbrauhaus II behauptet; Aktien verschiedener Unternehmungen: Kahla 310, Weißdorf 224, dergl. Genußscheine — 1 M., Dresdner Gardinenfabrik und Strohstoff unverändert. Österr. Noten 170,30 bez.

**Leipzig,** 9. Oktober. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächsische Rente große 95,40, sächs. Staatsanleihe v. 1855 96,00, do. v. 1852—1868 große 100,40, do. v. 1869 kleine 100,40, Löbau-Zittau B 102,00, sächsische Landrentenbriefe 100,00, Dresdner 1875 99,90, Erbländer 3½ % große 100,85, Mansfelder Gewerkschaft v. 867 100,10, do. v. 1875/79 100,50, do. v. 1882 102,25, do. v. 1883 102,75. Mansfelder Kuxe 1012,00, österreichische Bank- u. Staatsnoten 170,15. Prioritäten. Leipzig-Dresden 1866 bis 1872 100,90, Aussig-Teplitz Gold 99,70, böhmische Nordbahn 1882 101,60, Buschtehrader konv. 1896 101,40, do. konv. 1882 106,60, Dux-Bodenbach 1871 109,10, Pilsen-Priesen 99,75, Prag-Dux 1884 1 0,60, Buschtiehrader B 284,00, Elektrische Straßenbahn 160,00. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 213,50, Chemnitzer Bankverein 118,50, Kredit- und Sparbank 118,25, Dresdner Bank 155,00, Dresdner Bankverein 124,50, Leipziger Bank 191,50, Sächsische Bank 129,00, Zwickauer Bank 113,00. Industrieaktien. Germania 155,00, Golzern 188,00, Hartmann 187,00, Schönherr 202,00, Sondermann 108,00, Wiede 73,00, Zimmermann 143,10, Solbrig 82,00, Braunschweiger Nationalbrauerei —,—, Kette 66,50, Leipziger Elektrizitätswerke 129,00. Wechsel. Amsterdam kurz 168,75, London kurz 20,36, London lang 20,23, Paris kurz 80,85, Wien kurz 170,00, Wien lang 168,60.

**Berlin,** 9. Oktober. (Vorbörse.) 12 Uhr 50 Min. Kredit 220,25, Diskont 196,50, Staatsbahn 142,60, Lombarden 36,20, Laura 163,75, Deutsche Bank 201,90, Dresdner Bank 154,75, Warschau-Wien 249,00, Ostpreußen 94,50, Handelsgesellsch. 164,75, Gotthard 149,40, Mittelmeer 100,90, Meridional 133,90, Gelsenkirchen 179,25, Hibernia 192,00, Harpener 179,50, Lloyd 101,10, Dynamit 178,50, Italiener 93,10, Mexikaner 95,10, Türkenlose 117,50. Ruhig.

**Berlin,** 9. Oktober (Schlußkurse 3 Uhr 15 Minuten.) Deutsche Reichsanleihe 3½ % 102,80, do. 3½ % unkündb. bis 1905 102,75, do. 3 % 96,90, 3 % sächs. Rente 95,60, 3½ % preuß. konsol. Anl. 102,90, do. 3½ % Konsols konv. unkündb. bis 1905 102,75, do. 3 % Konsols 97,60, österr. Silberrente 102,20, do. Goldrente 105,10, ungar. Goldrente 4 % 103,50, do. Kronenrente 100,00, 4½ % ungarische E.-B.-Anleihe 103,00, russ. Anleihe von 1880 —,—, do. von 1890 —,—, do. Konsols von 1889 103,40, 4 % innere russische Anleihe 66,45, italienische Rente 93,60, 4 % rumän. Staatsrente 91,20, 5 % fundierte 103,25, 5 % amortisierb. 101,75, Serb. 4 % Rente 64,70, Serb. 4 % Hyp.-Obligat. 64,70, do. B. 64,70, 5 % Argentinier 73,30, 4½ % äuß. —,—, 6 % Buenos-Ayres Stadt 31,20, Chinesische Anleihe 98,50, 4½ % Portugiesen 33,40, 4½ % Portugiesische T.-M.-Obl. —,—, Mexikaner 95,00, Berliner Bank 111,75, Berliner Handelsgesellschaft 165,00, Darmstädter Bank 153,80, Deutsche Bank 201,60, Diskonto-Kommandit 196,75, Dresdner Bank 155,00, Dresdn. Bankverein 133,10, Dresdner Kreditanstalt 144,10, Goth. Grundkreditaktien, alte 126,30, do. junge 112,60, Leipziger Kredit 213,00, Nationalbank 144,50, Österr. Kredit 220,20, Reichsbank 160,60, Sächsische Bank 129,00, Aachen-Mastrichter 113,5, Aussig-Teplitzer —,—, Buschtehrader B. 283,50, Dortmund-Enschede 184,25, Lübeck-Büchner 167,00, Mainz-Ludwigshafen —,—, Marienburg-Mlawka 81,75, Mittelmeerbahn 100,10, Meridional 133,50, französische Staatsbahn 144,90, österreichische Nordwestbahn (Elbethal) —,—, ostpreuß. Südbahn 98,60, Schweizer Nordostbahn 112,00, Schweizer Unionbahn —,—, Jura-Simplon 86,10, Südösterreichische Lombarden 36,00, Warschau-Wien —,—, Türkenlose 117,10, Prinz Heinrichsbahn alt 111,25, [illegible] 75,75, Böhmisches Brauhaus 219,00, [illegible] Schöfferhof 182,00, Reichelbräu 200,50, Rixdorfer Brauerei Stamm-Prioritäten 192,00, Bochumer Gußstahl 182,50, Chemnitzer Färberei Körner 49,50, Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann 144,00, Tannenbaum 125,80, Deutsch-Österreichische Bergw.-Gesellsch. 122,00, Deutscher Thonröhren 131,10, Donnersmarckhütte konv. 152,00, Dortm. Union 91,60, Dresdner Baugesellschafts-Aktien 227,00, Brüxer Kohlen —,—, Duxer Kohlen-Verein 168,75, Dynamit Trust 179,50, Elektrizität Kummer 198,90, Gelsenkirchen 179,25, Görlitzer Maschinen 199,10, Harpener 180,10, Hartmann, Sächsische 185,50, Maschinen, Hibernia 191,50, Hörder Hütten Stamm-Prioritäten 125,00, Kette 65,50, Laurahütte 163,75, Lauchhammer konvertierte 151,00, Louise Tiefbau-Stamm-Prioritäten 103,00, Hamburger Packetfahrt 109,60, Norddeutscher Lloyd 101,25, Sächs. Gußstahl 261,00, Sächsische Masch.-Fabrik Kappel 176,00, Sächs. Nähfaden konv. 109,00, Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr 200,00, Schwarzkopff 230,00, Siemens 218,50, Solbrig 81,75, Wiede —,—, Zellstoffverein —,—, Kartonagen 363,50, Gasglühlicht 755,00, Dresdner Straßenbahn 226,00, Ver. Hanfschlauch 182,10, 6 % Buenos-Ayres Stadt —,—, Amsterdam kurz 168,60, Belgien kurz 80,70, Italien kurz 76,75, London kurz 20,35, do. lang 20,24 5, Paris kurz 80,80, Wien kurz 170,05, do. lang —,—, St. Petersburg kurz 216,90, Napoleons 16,19 5, österreichische Noten 170,10, russische Noten 216,80, Trebertrocknung 629,00. Tendenz: Ruhig.

Nachbörse: Kredit 220,40, Diskonto 196,75, Deutsche Bank 201,75, Dresdner Bank 155,00, Darmstädter Bank 153,90, Berliner Handelsgesellschaft 164,25, Lombarden 36,10, Elbethal —,—, Schweizer Zentralbahn 139,00, Lübeck-Büchner 167,00, Gotthardbahn 149,50, Bochumer 184,00, Dortmunder 91,00, Harpener 180,25, Hibernia 192,25, Laura 164,75, Trust Dynamit 178,50, Italiener 93,00, russische Noten 217,00, Türkenlose 117,40, Glasgow —,—, Canada —,—. Tendenz: Fester auf lokale Deckungen.

**Berlin,** 9. Oktober. Deckungen seitens kleiner Spekulation verliehen dem heutigen Börsenverkehr anfänglich einen leidlich festen Anstrich; die durch den gestrigen Londoner Bankausgang verstärkte Besorgnis vor nahe bevorstehender weiterer Diskonterhöhung der Reichsbank und weitere Geldversteifung ließen eine durchgreifende Besserung jedoch nicht durchdringen. Schweizer Bahnen stark angeboten und niedriger. Meridionalbahn auf gute Einnahmen fest, österreichische Bahnen matt. Die Spekulation war meist abwartend. Sonstige Werte zumeist schwankend. Privatdiskont 4 %.

Privattelegramm des Dresdn. Journ. Privatdiskont: 4 %. Letzte Kurse per ult. Oktober 1897. Kredit 220,37, Diskonto-Kommandit 196,75, Deutsche Bank 201,75, Berliner Handelsges. 164,75, Darmstädter Bank 154,25, Dresdner Bank 155,00, Lübecker 167,00, Marienburger 81,00, Ostpreußen 98,50, Buschtiehrader 283,75, Franzosen 142,90, Lombarden 36,00, Gotthardbahn 149,50, Jura-Simplon 86,40, Schweizer Centralb. 139,60, Schweizer Nordost 111,50, Schweizer Union 89,00, Warschau-Wien 248,50, Meridionalbahn 133,70, Mittelmeerbahn 100,50, North. Preferred Shares 52,25, 3 % Northern Bonds 58,25, Bochumer 184,30, Konsolidation 273,50, Dortmunder 91,25, Gelsenkirchen 179,75, Harpener 180,75, Hibernia 192,00, Laurahütte 165,00, Hamburger Paket 109,20, Nordd. Lloyd 101,87, 6 % alte Mexikaner 91,90, Türkenlose 117,25, Deutsche Metallpatronen 262,00, Dynamit Trust 178,75, Ludwig Löwe u. Co. 414,50, Russennoten 217,25. Tendenz gegen 3 Uhr: Besser.

**Frankfurt a. M.,** 9. Oktober. (Offizielle Schlußkurse.) Österreichische Kreditaktien 296⅞, Staatsbahnen 283½, Lombarden 73¾, Silberrente 86,70, ungarische Goldrente 103,50, Dresdner Bank 154,10, Ägypter 107,70, österreichische Goldrente 105,10, Wechsel London 20,35,2, Wechsel Wien 170,07, Diskonto 196,20. Ruhig.

Nachbörse: Kredit 297¼, Diskonto 196,80.

**Hannover,** 9. Oktober. Straßenbahn 135,50 b., 1897er 133,50 G.

**Wien,** 9. Oktober. (Vorbörse.) 12 Uhr 20 Minuten. Österreichische Kreditaktien 350,10, österreichische Staatsbahnaktien 333,75, lombardische Eisenbahnaktien 83,00, Marknoten 58,78, Buschtiehrader —,—, Türkenlose 61,25, Tramway —,—, Alp. Montan —,—. Schwach.

**Wien,** 9. Oktober. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Österr. Papierrente 102,15, österr. Silberrente 102,25, österr. Goldrente 123,50, 4 % ungar. Goldrente 121,80, ung. Kronenrente 99,60, Buschtiehrader 565,00, Lombarden 83,00, Staatseisenbahnaktien 334,10, Nordbahn 3420, Nordwestbahn 248,00, Elbethal 258,00, Kreditaktien 349,65, Anglo-Austria-Bank 163,00, Länderbank 225,00, Unionbank 290,50, Wiener Bankverein 252,00, ungar. Kreditaktien 383,50, Alp. Mont.-Aktien 129,20, Napoleonsd'or 9,52 5, Marknoten 58,78. Türkenlose 61,75, Brüxer Kohlen 288,00, Tramway 433,60. Gedrückt.

**Paris,** 9. Oktober. Rente 102,95, Anleihe —,—, Italiener 93,60, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Türken 22,35, Türkenlose 116,00. Matt.

**Paris,** 8. Oktober (Schlußkurse.) 3 % Franz. Rente 103,02, 5 % Ital. Rente 93,82, 3 % Port. Rente 22,20, Portugiesische Tabaksobligat. —,—, 4 % Rumänen 93,20, 4 % Russen von 1889 102,70, 4 % Russen von 1894 66,20, 3½ % Russen A 100,30, 3 % Russen (neue) 94,90, 4 % Serben 66,90, 3 % spanische äußere Anleihe 62⅔, konv. Türken 22,42½, türkische Lose 116,50, 4 % türk. Prior.-Oblig. v. 1890 454,00, Tab. Ottom. 326,00, 4 % ungar. Goldrente —,—, Merid.-A. 676,00, Österr. Staatsb. 722,00, Lombarden —,—, Banque de France 3740,00, Banque de Paris 861,00, Banque ottomane 606,00, Créd. Lyonn. 777,00, Debeers 728,00, Lagl. Estat 105,00, Rio Tinto A. 617,00, Robinson-A. 200,00, Suezkan.-A. 3 61, Privatdiskont —,—, Wechsel Amsterdam k. 206,10, Wechsel auf Deutschen Platz 122½, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London k. 25,16, Checks auf London 25,18, Checks auf Madrid k. 374,00, Checks auf Wien k. 208,25, Huanchaca 48,00. Matt.

**London,** 9. Oktober. Konsols 111¹¹⁄₁₆, Türken 22¼, Italiener 92⅞, Lombarden 7⅝.

**London,** 8. Oktober. (Schlußkurse.) Engl. 2¾ % Konsols 111⅝, preuß. 4 % Konsols —,—, ital. 5 % Rente 92⅞, Lombarden 7⅝, 4 % 89er Russen 2. S. 104, konvert. Türken 22⅞, österr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, 4 % ungar. Goldrente 102⅞, 4 % Spanier 62⅝, 3½ % Ägypter 104⅞, 4 % unif. Ägypter 108, 4½ % ägypt. Tributanleihen 109⅝, 6 % konsol. Mexikaner 94, neue Mexikaner v. J. 1893 92, Ottomanbank 14⅞, De Beers Akt. (neue) 28⅞, Rio Tinto 25, 3½ % Rupees 63⅝, 6 % fund. argent. Anleihe 86½, 5 % Argentinische Goldanleihe 89⅞, 4½ % äußere do. 61, 3 % Reichsanleihe 95⅛, Griechische 81er Anleihe 2, do. 87er Monop.-Anl. 35⅞, 4 % Griechen 1889 26⅛, Brasilianische 89er Anleihe 68⅞, Platzdiskont 2⅞, Silber 27, 5 % Chinesen 99⅞, Canada Pacific 83⅞, Central Pacific 17⅛, Denver Rio Pref. 49⅞, Louisv. u. Nashv. 61⅞, Chicago Milw. u. St. Paul 99⅞, Norf. West. Pref. 45⅞, Northern Pacific 55⅞, New-York Ontario 17⅞, Union Pacific 24, Anatolier 93⅞. Ruhig.

Anaconda 5⅞, Incandescent 1⅞.

* nominell.

**Liverpool,** 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz: 10000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Willig. Amerikaner 1/32 niedriger.

Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig. Oktober-November 3[illegible]/64 Käuferpreis, November-Dezember 3[illegible]/64 Verkäuferpreis, Dezember-Januar 3[illegible]/64 Käuferpreis, Januar-Februar 3[illegible]/64 do., Februar-März 3[illegible]/64 bis 3[illegible]/64 do., März-April 3[illegible]/64 bis 3[illegible]/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3[illegible]/64 Käuferpreis, Mai-Juni 3[illegible]/64 do., Juni-Juli 3[illegible]/64 do., Juli-August 3[illegible]/64 d. do.

**New-York,** 8. Oktober, abends 6 Uhr (Schlußkurse.) Geld für Regierungsbonds 2½ %, Geld für andere Sicherheiten 3 %, Wechsel a. London (60 Tage) 4,82½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¹⁄₁₆, Atchison Topeka and Santa-Fé-Aktien 14⅞, Canadian-Pacificaktien 79½, Zentral-Pacificaktien 17, Chicago Milwaukee u. St. Paul-Akt. 96⅞, Denver and Rio Grande Preferred 47⅞, Illinois Zentralaktien 103½, Lake-Shore-Shares 173, Louisville und Nashville-Aktien 59⅛, New-York Lake Erie Shares 16⅞, New-York Zentralb. 109⅞, Northern Pacific Preferreds (neue Em.) 53½, Norfolk and Western Preferreds*) 44, Philadelphia and Reading 5 % 1. Pref. 52⅞, Union-Pacific-Aktien 23⅞, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds pr. 1925 126⅞, Silber, Commercial Bars 58. Anfangs fest, Schluß lustlos, aber Kurse fest.

Tendenz für Geld: Leicht.

*) Interimsanleihescheinen.

**Leipzig,** 9. Oktober. (Produktenbörse.) Weizen loco 175 185 M., 210—215, höher. Roggen loco —,— M., Posener 135 bis 148 M. höher. Rüböl loco 57,00 b. matter. Spiritus à 70 M. Verbrauchssteuer 70er loco 42,20, 50er loco 61,70.

**Berlin,** 9. Oktober. Spiritus 70er loco 42,50 M., September —,— M., 50er loco —,— M. Umsatz: 15000 Liter. Behauptet.

**Diskontsätze.** Reichsbank 4 %, Amsterdam 3½ %, Brüssel 3 %, London 2½ %, New-York 5 %, Paris 2 %, St. Petersburg 5½ %, Wien 4 %.

**Haasenstein & Vogler, A.-G.**
Erste und älteste
**Annoncen-Expedition**
Dresden,
Wilsdruffer Straße 6, I.

An alle diejenigen, welche in edler patriotischer Gesinnung den Verein
**„Invalidendank für Sachsen"**
Bureau:
**Seestraße Nr. 5, I.**
in seinen Bestrebungen zum Besten unserer jetzigen ... Invaliden zu fördern wünschen, ergeht hierdurch die ergebene Bitte, denselben zahlreiche schätzbare Aufträge für seine Annoncen-Expedition, die mit allen Zeitungen der Welt in geregeltem Verkehr steht, und daher Bekanntmachungen aller Art zu Originalpreisen ohne Provision, Porto und sonstige Nebenspesen in hiesige und auswärtige Blätter prompt besorgt, gütigst zu erteilen, sowie seinen kostenfreien Stellen-Nachweis für Militär-Invaliden, sein Effekten-Kontroll-Bureau, seinen Theaterbilletverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine
**Kollektion der Kgl. Sächs. Landeslotterie**
benutzen zu wollen.

## Familiennachrichten.

**Geboren:** Ein Knabe: Hrn. Zahnarzt Simon in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. A. Meyer in Kurhaus Oppelsdorf; Hrn. Rechtsanwalt Dr. Flade in Pirna; Hrn. Pastor Georg Schelcwitz in Groß-Garz i. d. Altmark.

**Vermählt:** Hr. Ernst Noske mit Frl. Elsa Poppe in Dresden; Hr. Walther Reichel mit Frl. Christianne Geymeier auf Hammergut Blauenthal; Hr. Albert Müller mit Frl. Anna Sturm in Chemnitz.

**Gestorben:** Frl. Ida Fürstenau in Dresden; Frau Wilhelmine Krebs (84 J.) in Waldheim; Frau Helene Gutsch geb. Zaplau in Waldheim; Hr. Kaufmann Friedrich August Thoma in Leipzig; Frau Ida verw. Pönicke geb. Doen in Chemnitz (81 J.); Frau Ida Pauline Matthes geb. Schreiber (53 J.) in Chemnitz; Frau Julie verw. Hopp geb. Pilzner (75 J.) in Chemnitz; Frau Christiane Caroline verw. Hösel geb. Lahse (76 J.) in Markersdorf.

## Wasserstände.

| Datum | Moldau: Budweis | Moldau: Prag | Iser: Jungbunzlau | Eger: Laun | Elbe: Pardubitz | Elbe: Brandeis | Elbe: Melnik | Elbe: Leitmeritz | Elbe: Dresden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Centimeter | | | | | | | | |
| 8. Oktober | — 20 | + 66 | + 4 | + 15 | + 8 | + 16 | + 25 | + 22 | — 73 |
| 9. " | — 21 | + 61 | + 6 | + 13 | + 7 | + 17 | + 26 | + 21 | — 69 |

## Wohlthun.

Überfluß und bittere Not! In sternenfernen Tagen zurück liegt die Geburtsstunde dieses furchtbaren Gegensatzes. Als in der Brust des rohen Erdbewohners das Gefühl der Menschlichkeit sich zu regen begann, als das bewegliche Zelt sich zur festen Hütte wandelte und Sippen sich seßhaft in Ortschaften zusammenthaten, da vereinigten sich auch Fülle und Mangel, die bisher getrennt hausenten Geschwister, um das Menschengeschlecht fortan nicht mehr zu verlassen. Seitdem ist, wo die eine weilt, die andere nicht fern, und wo durch die Segnungen der Kultur die eine wächst, da schießt auch die andere mächtig in die Höhe. Wohl ist im Laufe der Jahrtausende von den Edelsten der Menschheit zu allen Zeiten versucht worden, den schneidenden Gegensatz zwischen dem Geschwisterpaar zu beseitigen, und doch hat es niemals bei irgend einem Kulturvolke einen Zeitabschnitt gegeben, in dem allen Menschen ein gleicher Anteil an der goldenen Herrlichkeit der Welt beschieden gewesen wäre.

„Arm und reich, so war es von jeher", — ja wohl, aber wehe denen, die um deswillen die Hände müßig in den Schoß legen und sich abseits halten von jenen, die sich mühen um die Linderung der Not ihrer Brüder und Schwestern. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Ach, daß dieses große Gottesgebot doch in umfassenderem Sinne befolgt würde, als es heute geschieht: nicht alles Leid könnte, noch sollte aus der Welt verschwinden, aber wieviel lebenswerter müßte das Dasein von Millionen sich gestalten, die jetzt im Mangel geboren werden und denen die Sonne der Freude ihr Lebtag nicht strahlt. Und wieviel lebenswerter wäre auch unser Dasein, wenn wir wenigstens den lautesten Jammer um uns herum verstummen ließen und dann freier und leichter in einer Luft atmen dürften, die von der schmerzlichsten Klage gereinigt ist.

„Es ist immer so gewesen, und die Not ist so unermeßlich groß; unsere Liebeswerke sind Tropfen auf einen heißen Stein." Wohl, auch sie haben recht, die so sprechen. Das Elend der Welt ist ein glühend heißer Riesenstein und unsere Hilfe verdampft wie Tropfen, die auf seine Fläche herniederfallen. Aber wenn sie nicht fielen, diese Tropfen, der Stein müßte zerspringen in seiner Glut! Solange wir keinen Zugang zu dem innersten Herd seines Feuers wissen, — und keiner der jetzt Lebenden kann ihn uns zeigen, so viele sich auch dazu berufen wähnen —, solange bleibt uns nichts anderes zu thun übrig, als durch unablässige Tropfen seine brennende Oberfläche immer wieder aufs neue zu kühlen.

Hungernde speisen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, das ist das Zunächstliegende und wohl auch das Dringendste. Jedermann weiß, wohin für diese Art der Nächstenliebe er sich mit seiner Gabe zu wenden hat, — wenn er nur ernstlich Hilfe spenden will. Viel, sehr viel geschieht hier an werkthätiger Hilfe — wir haben es erst jüngst wieder bei der letzten Wassernot gesehen, — aber doch sollte noch viel mehr gethan werden, wenigstens sollten die Quellen der Wohlthätigkeit gleichmäßiger und aus einem weit größeren Kreise fließen. Wir denken hierbei nicht an die Hilfe bei einem Riesenunglück, wie dem soeben erwähnten, sondern an die fortlaufende, nie aussetzende Unterstützung der Hilfsvereine und Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt, unseres Landes. Einige hundert Menschenfreunde sind es, an die sich jene Vereine und Anstalten fort und fort bittend und nicht vergebens wenden, aber es sind immer dieselben. Die nämlichen Soldaten seien es, hat einmal Napoleon gesagt, die sich totschießen ließen, — es sind immer die nämlichen Namen, denen man in den Registern der Wohlthätigkeit begegnet. Und die anderen? Sie sind nicht kälter und herzenshärter, aber sie sind leichtfertiger. Sie wollen gern helfen und geben, aber sie schieben ihre Hilfe auf zum nächsten, zum übernächsten Tage ꝛc., als ob sie noch hundert Jahre zu leben hätten und als ob nicht vielleicht ihr heutiger Tag der letzte ihres Lebens sein könnte. Oder sie glauben, just heute nichts entbehren zu können; sie haben das zu zahlen und jenes. Aber auch der morgende Tag würde sie in derselben Lage finden, denn wer nicht von vornherein in seinem Wirtschaftsplane einen ganz bestimmten Teil seines Einkommens als Mindestmaß für Wohlthätigkeitszwecke festgelegt hat, dem wird die Bitte, sie mag an ihn herantreten wann sie wolle, fast stets höchst ungelegen kommen. Andere wieder — und das sind diejenigen, die wohl am schwersten zu belehren sind — wollen abwarten, ob nicht noch eine dringendere Not als die vorliegende, sich an sie wende. Sie sind es, die vor der Erwägung, wo sie helfen sollen, überhaupt niemals helfen. Gewiß soll man nicht planlos geben, nicht auf gut Glück, etwa nur um sein Gewissen zu beruhigen. Nein, es muß auch das Herz bei der Gabe sein, man muß die Freude empfinden, gerade dieser besonderen Art des Unglücks Linderung gebracht zu haben. Zu des einen Mitgefühl spricht nicht jede Klage so eindringlich wie zu dem des andern, nur sollte, wenn sie uns einmal zum Herzen gesprochen hat, der Rührung die That auf dem Fuße folgen, denn das Mitleid ist ein gar flüchtiger Stoff, und wer zögert, der ist schon recht nahe dem Versagen.

In der Hoffnung, in des einen oder des anderen Herzen eine verwandte Seite zu berühren und diesen oder jenen auf eine neue Quelle des Wohlthuns hinzuweisen, nennen wir hier den Namen eines Hauses, das einer eigenartigen Liebesthätigkeit geweiht ist und das dringend der Hilfe neuer Freunde bedarf, wenn anders sein Bestehen für die Zukunft gesichert sein soll. Es ist das Kinderheim Nazareth in der Oberlößnitz bei Dresden. Die Not, die dort gelindert werden soll, ist nicht eine von denen, die laut zum Himmel schreien und deshalb am ehesten die öffentliche Aufmerksamkeit erregen, sie geht nicht von Mund zu Munde, ihre Stimme ist ein leises, unterdrücktes Flüstern, das nur dessen Ohr erreicht, der gewohnt ist, sich ganz nahe zu dem menschlichen Elend herabzubeugen: es ist die Not der armen, außer der Ehe geborenen Kinder, der bedauernswertesten von allen, die geboren werden, deren Eintritt in die Welt mit einem Jammerschrei oder wohl gar mit einem Fluche begrüßt wird, deren Dasein eine Schande und ein ewiger Vorwurf für ihre Erzeuger ist, deren Jugend nie die Sonne der Elternliebe scheint. Ach, wüßten es doch diejenigen, die ihre Kinder stolz und freudig ihr eigen nennen dürfen, was es heißt, das seine vor der Welt verbergen und verleugnen zu müssen und hilflos der bitteren Not, der körperlichen und seelischen Vernachlässigung preiszugeben. Könnten sie den hoffnungslosen Kummer, die Verzweiflung oder die noch schmerzlicher wirkende Resignation der abgewiesenen Mütter sehen, die sich mit ihrem schuldlosen Kindchen in das grauenhafte Elend, wenn nicht in den von aller Qual des Daseins erlösenden Tod zurückwenden müssen, wahrlich, sie würden nicht eine Stunde mit ihrer Liebesgabe zögern. Und auch sie, die der Mutter Not deshalb nicht zu rühren vermöchte, weil an ihr der Makel schwerer Sündenschuld haftet, sie müßte der Gedanke an die Zukunft dieser schuldlosen Wesen zum Mitleid bewegen. Was soll aus ihnen werden, wenn sich die Nächstenliebe ihrer nicht annimmt? Falsche Ehe, gebrochene Treue, Leichtsinn, Selbstsucht, Lug und Trug sind ihrer Geburt vorausgegangen, im Schmutze sind sie geboren, gewissenlosen Menschen werden sie dann überantwortet, die sie für die sauer ersparten Groschen der Mutter auf ekten Lumpen und in verpesteter Luft gerade nur vor dem Verhungern bewahren! Und das alles erdulden sie ohne Schuld, ohne auch nur einen Schatten von eigener Schuld! Was soll aus ihnen werden, wenn nur häßliche und widerwärtige Eindrücke ihre Kindheit umgeben? Zu einer Zeit, wo sie weder Gutes noch Böses thun konnten, ist man ihnen hart, unfreundlich und ungerecht begegnet, hat sie wohl auch grundlos geschlagen und mißhandelt — müssen sie nicht, wenn sie später selbständig nachzudenken beginnen, nur allzuleicht zu dem Glauben gelangen, daß alles, was in der Schule und in der Kirche von einer göttlichen Weltordnung gesagt wird, eine Unwahrheit sei? Liebe und Wohlwollen, deren sie für ihr eigenes Handeln im Leben so dringend bedürfen, wie können sie sich in ihrer Seele entwickeln, wenn ihnen auch nicht ein Fünkchen davon entgegengebracht wird? Von dem Tage ihrer Geburt an ist ihnen, die doch auch ihr Anrecht an die Freuden dieses Lebens hatten, nichts Freudiges, nichts Gutes, nichts Herzliches, nichts Göttliches widerfahren, — und in ihre leeren Herzen sollte die Gottesidee einziehen, der Glaube an einen allgütigen und gerechten Vater? Man täuscht sich, wenn man meint, die traurigen Eindrücke der Kinderjahre samt ihren Folgen könnte eine strenge Zucht des späteren Lebens austilgen, etwa die Schule, oder der Heeresdienst beim Manne, tüchtige Arbeit bei der Frau. Wohl nimmt der Lehrer, der Geistliche, der Offizier oder der menschenfreundliche Arbeitgeber oft bei den verkommensten dieser Geschöpfe eine gewisse Empfänglichkeit für sittlichen und religiösen Zuspruch wahr, wohl kann dann auch bei fortgesetzter Einwirkung in einzelnen Fällen noch der eine oder andere gute Keim als Spätling zur Entfaltung gelangen, aber zumeist ist es weder das Sittliche noch das Religiöse, was den Elenden im Innern berührt hat, sondern nur die menschliche Teilnahme an seiner Person, die er sonst bei keinem gefunden hat, und darum wird auch die etwaige Wandlung keine tiefgehende und nachhaltige sein.

Freilich nicht alle dieser heimatslosen Kinder werden in der Gasse oder im Schmutz geboren, nicht alle haben ein so trauriges Erbteil von ihren Eltern übernommen und nicht alle wachsen unter so elenden Verhältnissen auf, aber die überwiegende Mehrzahl ist es doch, denen das geschilderte Los zu teil wird. Und wenigstens einen kleinen Teil dieser Mehrheit zu retten, auf sie einzuwirken in einer Zeit, wo die Seele noch weich und zugänglich ist und der Charakter noch kein festes Gepräge erhalten hat, sie zu guten, sittlichen und lebensfrohen Menschen heranzubilden, — das ist die Aufgabe, die sich das Kinderheim Nazareth gestellt hat. Es giebt den Verlassenen den Segen eines christlichen Hauses, es will die guten Keime in ihnen stärken und die bösen herausreißen, es will in den jungen Herzen den festen Glauben an den Erlöser pflanzen, es will sie mit liebevoller Nachsicht und, wo es sein muß, mit ernster Strenge, durch Lehre, Ermahnung und Beispiel für einen einfachen aber ehrenwerten Lebensberuf erziehen, es will sich so mit Gottes Hilfe bemühen, einen Teil der Schuld ihrer Erzeuger zu vertilgen. Man wende nicht ein, daß solches Werk dem Leichtsinn und der Unsittlichkeit Vorschub leisten müsse: die Zahlen, die von dem Vorhandensein der Sünde zeugen, sind so erschreckend große, daß ihnen gegenüber die winzige Schar, die man in Nazareth zu retten versucht, nicht ins Gewicht fällt, und zudem sind die Bedingungen der Aufnahme derartige, daß nur in den verzweifeltsten Fällen und nachdem alle Versuche, das Kind bei Verwandten der Eltern unterzubringen, gescheitert sind, geholfen werden kann und geholfen werden soll.

Die Arbeit in Nazareth ist keine leichte, das Maß des Bösen, das die Kinder als trauriges Erbteil mitbringen, ist gar zu groß. Aber dennoch ist sie keine vergebliche gewesen. Schon jetzt, nach den wenigen Jahren des Bestehens der Anstalt, sind die guten Früchte zu erkennen. Zwar haben nur vierundvierzig Kinder bis heute aufgenommen, verpflegt und erzogen werden können, aber vierundvierzig Seelen der Verkommenheit und Verlotterung entzogen zu haben, das ist immerhin eine lohnende That. Wird das Werk fortgesetzt werden können, wird noch einigen der dringend bedürftigsten Kinder hier eine Heimat vergönnt werden dürfen, werden die auf dem Hause lastenden Schulden mit der Zeit von ihm genommen werden? Gott führe Nazareth Freunde zu, die ihm dazu zu verhelfen bereit sind!*)

*) Zu näherer Auskunft ist die Hausmutter des Kinderheims Nazareth, Oberlößnitz, Waldstraße 33b bereit. Auch die Geschäftsstelle des „Dresdner Journals" ist zur Übermittelung etwaiger Gaben gern erbötig.

## Vermischtes.

* Wieder einmal ein entlarvtes Medium. Der spiritistische Verein „Psyche" zu Berlin hat seit einem halben Jahre öffentliche Sitzungen mit einem Medium „Bernhard" unter Leitung des Kapellmeisters A. Thienemann veranstaltet. Diese Sitzungen haben, wie Thienemann in der Monatsschrift „Psyche" mitteilte, außerordentliche Ergebnisse geliefert. Aber ihren bedeutungsvollsten Wert sollten diese Sitzungen dadurch erhalten, daß sich das Medium vor Beginn derselben der rigorosesten und peinlichsten Untersuchung von seiten einer aus dem Teilnehmerkreise freiwillig gestellten Kommission unterwirft, welche es von Kopf bis zu den Füßen mit Kleidungsstücken, die von ihr selbst geliefert und mitgebracht werden, versieht, während gleichzeitig von einer anderen, ebenfalls freiwillig zusammengetretenen Kommission das Kabinett einer genauesten Untersuchung unterworfen wird. Die sogenannte Kommission bestand in den von Thienemann mitgeteilten Fällen aus Herren, die sich bei den Sitzungen zusammenfanden, ausschließlich Laien, und die Untersuchung im wesentlichsten darin, daß das Medium vor den Augen dieser Herren andere Kleidungsstücke anlegte. Der Verlauf der Manifestationen war durchgängig der, daß Thienemann sich ans Klavier setzte und spielte, worauf Bernhard anscheinend in Schlaf fiel, sich hinter einen Vorhang begab und dann die Klänge einer okkulten Spieldose erschollen. Beim schwachen Schimmer einer in rotem Glascylinder steckenden Lampe trat das Medium hinter dem Vorhange hervor, wankte gegen die im Umkreise Sitzenden hin und hatte plötzlich Blumen, die es dem einen oder andern in die Hand drückte oder auf die Erde fallen ließ. Nachdem das Medium dann in das Kabinett zurückgekehrt war, trat es aus diesem wieder hervor, und intensives Phosphorlicht glühte an seiner Stirn, seinem Halse und seinen Ohren, ebenso zwischen den Fingern. Die Kölner Vereinigung „Psyche" aber meinte, um jene Phänomene als unanfechtbare Thatsachen hinstellen zu können, bedürfe es einer strengeren und wissenschaftlichen Untersuchung. Auf ihren Anlaß ließ der Vorsitzende, Feilgenhauer, das Medium nach Köln kommen. Die erste Sitzung fand in Köln in Gegenwart von etwa zehn Personen statt, unter denen sich zwei Naturforscher als geladene Gäste befanden. Von einer wissenschaftlichen Untersuchung konnte aber keine Rede sein. Es zeigten sich die obenerwähnten Phänomene; dem Ansuchen, eine Tulpe zu apportieren, wurde aber seitens der Geister nicht entsprochen, es erschienen Veilchen, nicht frische, sondern ziemlich verwelkte oder zerknitterte. Die Lichterscheinungen fand ein Gewährsmann der „Köln. Ztg." als durch wirklichen Phosphor hervorgerufen, auch war dieser sogar noch am Nacken des Mediums nachweisbar, als letzteres wieder völlig in seiner normalen Verfassung sich befand. Nachdem die Spieluhr verklungen war, verlangte das Medium ein Glas Trinkwasser (gerade wie in Berlin) und trank anscheinend daran. Genau war dieses nicht zu erkennen, da das rote Licht deutliches Sehen unmöglich machte. Man hörte dagegen das leise Herausfallen eines Gegenstandes aus dem Munde des Mediums in das Wasserglas. Man kam nach einer privaten Durchsprechung der Wahrnehmungen zu der Ueberzeugung, daß es sich höchst wahrscheinlich nur um Taschenspielerei, nicht aber um mediumistische Erscheinungen handle. Wir lehnten infolgedessen auch ab, an ferneren ähnlichen Sitzungen teilzunehmen. Über die Ergebnisse, welche diese lieferten, liegt dagegen ein authentischer, schriftlicher Bericht vor: Vor der zweiten Sitzung, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte, begann ein anwesender Arzt eine körperliche Untersuchung des Mediums und fand einen anscheinend versteckten Gegenstand, worauf das Medium sofort in höchst erregtem Zustande von Untersuchung und „Vorstellung" Abstand nehmen wollte. Der Arzt verließ nunmehr die etwa 60 Personen aus den besten Ständen zählende Versammlung mit dem Bemerken, „genug gesehen zu haben". Um das Medium womöglich vollständig zu entlarven, wurde jedoch die Sitzung abgehalten. Die Erscheinungen waren ähnlich wie in der vorhergehenden, doch kamen keine Blumen und die Spieldose gab nur wenige Töne von sich. Das Medium (beiläufig bemerkt, ein strammer Bursche und ehedem Matrose!) begann endlich herzerweichend zu schluchzen und zu weinen, worauf Thienemann die Anwesenden aufforderte, laut ein Vaterunser zu beten, was auch von vielen gläubigen Sinnes geschah. Für diejenigen, die den Verdacht eines Schwindels hegten, eine widerliche Scene. Am nächsten Morgen erklärte Thienemann dem Vorsitzenden der „Psyche", eine Sitzung nicht mehr geben zu können, das Medium sei krank; er verlange indessen das vereinbarte Honorar, denn er habe die gestellten Bedingungen erfüllt, gemäß denen das Medium nur sich umkleiden solle, aber nicht notwendig habe, sich körperlich untersuchen zu lassen. Der Vorsitzende der „Psyche" entgegnete, die Zahlung werde erst erfolgen nach einer Sitzung, die unter strengster Aufsicht stattgefunden habe. Thienemann weigerte sich indessen hartnäckig, erklärte den ganzen Spiritismus für ein Werk böser Mächte und verlangte schließlich, das für seine Reise zusammengebrachte Geld solle den Mitgliedern der „Psyche" zurückgegeben werden und man möge die Sache auf sich beruhen lassen. Am nächsten Tage aber fiel es den Herrn, den man längst abgereist wähnte, ein, bei dem betreffenden Arzte um eine strenge Prüfungssitzung nachzusuchen, da er dies seiner und des Mediums Ehre schuldig sei. Der Arzt ging darauf ein und bereitete in Gegenwart von neun Kollegen in seiner Wohnung alles zu einer Sitzung her. Thienemann erklärte, das Medium sei bereit, nach einer rigorosen Untersuchung eine Testsitzung zu geben. Der Arzt erwiderte den beiden nun, der Einfachheit halber wolle man das Medium mit Röntgen-Strahlen untersuchen. Dessen weigerten sich aber jetzt beide entschieden, und dieses Weigern war um so mehr verblüffend, als es schließlich in Grobheit umschlug. Unter Drohungen gegen den Vorsitzenden der „Psyche", der sich nicht mit bloßem Umkleiden des Mediums hatte begnügen wollen, verließ dieses samt Thienemann die Wohnung. So fand das Medium Bernhard, das in Berlin ob seiner geheimen Kraft und hohen Selbstlosigkeit gefeiert wurde, in Köln sein Troja, und beide Helden verschwanden von der Bühne.

[r] Ueber die bereits gemeldete Enthüllung eines Standbildes des Marschalls Canrobert in St. Céré wird uns aus Paris geschrieben: Das kleine Städtchen des Lot-Departements beherbergte an diesem Tage mehrere Tausend Soldaten und gegen 20000 Fremde. Der Kriegsminister und der kommandierende General des 17. Armeecorps, Abordnungen der englischen, italienischen und türkischen Armee, hohe russische Offiziere sowie der Sohn und der Schwiegersohn des Marschalls wohnten der Feierlichkeit bei. Das Denkmal, das sich auf einem öffentlichen Platz der Stadt erhebt, zeigt den letzten Marschall von Frankreich in großer Uniform mit dem Marschallstab und von zwei Kriegergestalten umgeben, einem Linienfoldaten und einem Zuaven, und ist das Werk des Bildhauers Alfred Lenoir, dem die französische Kunst schon manche hervorragende Schöpfung (wir erinnern nur an die Statuen von Berlioz und Paul Bert und die Büsten von Lamartine und Goncourt) verdankt. Das Monument ist nicht ohne Mühe und Hindernisse zu stande gekommen. Politische und militärische Intriguen drohten einen Augenblick sogar die Ausführung in Zweifel zu stellen. Denn Canrobert hatte als Helfershelfer des Staatsstreichs vom 2. Dezember Feinde genug. Er ist jedoch auch aus diesem Streit siegreich hervorgegangen und seine imposante Statue schmückt nunmehr seine Vaterstadt. Die Familie des Marschalls ist aus St. Céré gebürtig. Sein Vater, de Canrobert de Certain, diente im Regiment Penthièvre, dem bereits elf Mitglieder der Familie angehört hatten. Er gab seine Demission im Jahre 1791 und trat während der Emigration als Freiwilliger in die Offizierscompagnie des Regiments Penthièvre und dann in das Regiment Autichamp ein. Im Jahre 1795 verließ er den Dienst und Frankreich. Nach seiner Rückkehr mußte er, um die Familie seiner Frau nicht zu kompromittieren, den Namen Belerose annehmen und in der Armee der Vendée dienen. Sein erstgeborener Sohn wurde am 16. Juni 1815 bei Fleurus getötet. Canroberts Vater wurde als Chouan (Anhänger der bourbonischen Partei in der Vendée) denunziert, mit einer großen Zahl Unschuldiger verhaftet und sieben Monate lang im Temple gefangen gehalten. Er wurde amnestiert und zog sich nach seiner Heimatstadt St. Céré zurück, wo ihm von seiner zweiten Frau am 27. Juni 1809 sein zweiter Sohn, François Certain, der spätere Marschall, geboren wurde. Im Alter von 10 Jahren verließ der junge Canrobert das Elternhaus, um in das Institut von Senlis einzutreten, das unter dem Patronat des Prinzen von Condé gegründet war. Dort verblieb er, bis er die Kriegsschule von St. Cyr bezog. Am 20. Juni 1832 wurde er Leutenant. Der Marschall Castellane, dessen Gründlichkeit fast sprichwörtlich geworden ist, machte folgende Bemerkungen zu seinen Personalakten: „Schüler von St. Cyr im Jahre 1826 — sein Vater Bataillonskommandant a. D. — Vetter des Generals Marbot, der Oberst Marbot hat ihn erzogen — sehr gute Erziehung, entwirft vortreffliche Pläne — in seinem Fach theoretisch und praktisch unterrichtet — hat ein Bataillon gut kommandiert, mit hinlänglich klarer Stimme — klein, häßlich, aber artig — witzig, eifrig, thätig, gehorsam — hat Vorliebe für seinen Stand — Offizier, der der Armee Ehre machen wird — würde einen ausgezeichneten Adjutanten abgeben." Der kleine, häßliche, aber artige Offizier sollte dereinst ein Marschall von Frankreich werden. Die weitere Laufbahn Canroberts ist zu bekannt, um ausführlich erzählt zu werden. Eine Episode aus seinem Leben mag in der Lesart mitgeteilt werden, die kürzlich der „Gaulois" gegeben hat. Als der Marschall nach dem 70er Krieg aus der Gefangenschaft nach Frankreich zurückkehrte, galt sein erster Besuch dem Chef der Exekutivgewalt. Thiers empfing ihn mit einem Entgegenkommen, das ihn in Erstaunen versetzte, und begann, ohne auf die Ereignisse des Tages einzugehen, von der Verteidigung von St. Privat zu sprechen. Der Marschall, welcher an diesen Tag nicht ohne brennenden Schmerz denken konnte, sagte ihm, daß er trotz des Ruhmes, den die Schlacht vom 18. August der Armee gebracht, sich niemals trösten würde, daß das Blut seiner Soldaten vergeblich vergossen wäre. „Vergeblich? Glauben Sie das nicht", antwortete Thiers mit seinem feinen Lächeln. „Was ich Ihnen sagen werde, wird Sie eines Besseren belehren. Als es sich bei den Verhandlungen mit Deutschland darum handelte, unsere Grenze festzusetzen, äußerte Kaiser Wilhelm den ausdrücklichen Willen, daß seinem Reiche die Schlachtfelder um Metz und im besonderen das Terrain einverleibt würde, auf dem seine Garde vor St. Privat den Tod gefunden hatte. Als die französischen Diplomaten den deutschen bemerkten, daß auf dieser Seite keine natürliche Grenze existierte, ließ ihnen der Kaiser antworten: „Ich weiß es wohl. Aber ich gehorche einem Gefühl, welches jeder begreifen wird, wenn ich wünsche, daß meine Offiziere und Soldaten, die für mich gefallen sind, bei mir auf deutschem Grund und Boden ruhen. Wenn mir also die Beschaffenheit des Terrains nicht recht giebt, erteile ich den Befehl, daß man auf der Südseite der Vogesen weniger anspruchsvoll sei." Wenn wir also Belfort behalten haben, Herr Marschall," fügte Hr. Thiers hinzu, „so verdanken wir es größtenteils Ihnen und Ihren Soldaten von St. Privat." Die Depesche, welche Se. Majestät der regierende Kaiser beim Tode des Marschalls an dessen Familie richtete, ist noch in der Erinnerung: „Von ganzem Herzen", lauteten die Worte des Kaisers, „bedauere ich und meine Garde das Hinscheiden der heldenmütigen Verteidigers von St. Privat, der uns immer mit Bewunderung erfüllt hat." Frankreich hat am letzten Sonntage in St. Céré bewiesen, daß es die Verdienste des Marschalls würdigt.

* Was war die Ursache und der Zweck der Pfahlbauten? Eine große Masse von Vermutungen ist zur Erklärung dieser Sache ausgesprochen worden. Als praktischen Nutzen der Pfahlbauten bezeichnete man in erster Linie die Möglichkeit der Verteidigung gegen die Angriffe von Menschen und wilden Tieren. Aber da die wenigen Meter seichten Wassers, die sie namentlich in den ältesten Zeiten ihres Bestehens vom Uferrande trennten, im Winter, wenigstens in unseren Breiten, regelmäßig zugefroren waren, weiter aber auch zu jeder Jahreszeit und überall das Hineinwerfen eines Feuerbrandes nicht unmöglich machten, so gewährten die Pfahlbauten in dieser Hinsicht doch nur geringe Sicherheiten. Zur Zeit der Pfahlbauern gab es natürlich auch schon Siedelungen am Lande. Die Annahme, daß Übervölkerung einen Teil der Menschen auf die Gewässer getrieben hätte, weil auf dem Lande kein Raum für sie übrig gewesen sei, wie manche Forscher meinen, widerspricht den thatsächlichen Verhältnissen, wie sie bei den am Nordabhange der Alpen gelegenen Seen in jener Zeit lagen. Denn wenn damals dort eine solche Übervölkerung wirklich vorhanden gewesen wäre, so müßten offenbar viel zahlreichere Funde auch auf dem Lande von den vielen Menschen, die da gelebt hätten, noch Zeugnis ablegen, als es nun thatsächlich der Fall ist. Zudem steht fest, daß auch in vorgeschichtlicher Zeit jede wirkliche Übervölkerung in Europa sich bald genug durch Auswanderung Luft machte. Es muß noch ein anderer leitender Gedanke gewesen sein, der dieser so höchst seltsamen Kultureigentümlichkeit zu Grunde lag, und zwar ein und derselbe; denn sonst hätten die Pfahlbauten nicht an den verschiedensten Orten und zu verschiedenen Zeiten unter stets ähnlichen Erscheinungen auftreten können. Eberhard Graf Zeppelin-Ebersberg, dem in den „Bodenseeforschungen", die die fünf Uferstaaten gemeinsam betreiben, die Bearbeitung der „Besiedelung der Bodenseegegend" übertragen ist, entwickelt nun im „Globus" eine ganz neue Ansicht von dem Nutzen, den das Wohnen im Wasser den Pfahlbauern brachte. Wann und wo immer Pfahlbauten in ihrem eigentlichen und ursprünglichen Charakter uns entgegentreten, ist dies in Gebieten, in die eine höhere Kultur noch nicht vorgedrungen, und die zumeist mit dichtem Urwald bedeckt waren. Luft und Licht gelangten nur spärlich an die Oberfläche des Landes, das infolge der Waldbedeckung feucht und sumpfig war. Verhältnismäßig trockene, luftig offene und daher gesündere und zunächst vornehmlich auch für vorübergehende Lagerplätze geeignete Stellen fanden sich daher am ehesten auf den oft weiten, zeitweise nicht unter Wasser befindlichen Kies- und Sandanschwemmungen der Fluß- und Strombetten oder längs der Ufer etwa vorhandener Seen. Das Waldesdickicht am Ufer hätte erst nach harter Arbeit gelichtet werden müssen und wäre bei dem Steigen des Wassers oftmals Ueberschwemmungen ausgesetzt gewesen. Daraus ergab sich schon die Notwendigkeit von selbst, den Standpunkt, auf dem die Menschen sich befanden, zu erhöhen. Mochte dann das Wasser steigen, es konnte ihnen nichts anhaben, denn festgefügt stand die Pfahlbehausung da, hoch genug über dem Wasserspiegel, von der lieben Sonne beschienen, in frischer, freier Luft, nicht über den schädlichen Dünsten des feuchten Bodens im Waldesdunkel, geräumig, und jederzeit nach Bedarf leicht zu vergrößern: dabei wurde das mit so harter Arbeit erst gerodete Ackerland nicht vermindert und war doch nahe genug, um vorteilhaft bestellt zu werden. Außerdem lag sie auch noch für jede andere Hantierung, z. B. Fischerei und Jagd, Töpferei, Holz- und Knochenschnitzerei günstig. Denn gerade für diese Arbeiten war in Flußbetten und namentlich längs der Seeufer der geeignete Rohstoff in Hülle und Fülle vorhanden. Kurz, die Pfahlbauten waren für die Bewohner der Niederungen praktisch und gesund, und damit erklärt sich die ganze Erscheinung zur Genüge.

## Eingesandtes.

**Für Kranke: Suppe von Wiener Kraftpulver.**

# Dresdner Bank.

**Actien-Capital: 110 Millionen Mark.**
**Reservefond: 27½ Millionen Mark.**

Dresden — Berlin — Hamburg — Bremen — Nürnberg — Fürth — London.

## Stahlkammer

im neuen Bankgebäude:

## König Johannstrasse No. 3.

Die **Dresdner Bank** hat eine **feuer-** und **diebessichere** Stahlkammer herstellen lassen, in der sich **schmiedeeiserne Schränke mit verschliessbaren Fächern** befinden, und stellt die Letzteren zur Aufbewahrung von Werthsachen **miethweise** zur Verfügung.

Die Fächer, bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Blechkassetten dienen zur Aufbewahrung von Documenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen, Schmuckgegenständen und Büchern.

Die Schrankfächer stehen unter dem **eigenen Verschluss** des Miethers und dem **Mitverschluss** der Bank; nur beide gemeinsam können das Fach öffnen und schliessen. Der Mitverschluss der Bank dient zur Ausübung einer genauen Controlle. Dem Miether werden von der Bank die zu seinem Schrankfachschlosse, bez. zu seiner Blechkassette gehörenden Schlüssel in je 2 Exemplaren geliefert. Der Miether findet in separaten Räumen (Cabinen) Gelegenheit, die Trennung von Coupons und sonst nothwendige Depôtveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vornehmen zu können.

Die Stahlkammer ist jeden **Werktag** während der Kassestunden von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 6 Uhr Nachmittags** geöffnet. Die das Nähere enthaltenden Bestimmungen sind an unseren sämmtlichen Kassen erhältlich.

9041

**Dresdner Bank.**

---

**Ernst Rehm in Potschappel** empfiehlt Steinkohlen direkt vom Schacht und liefert durch eigene Geschirre in ganzen und halben Fuhren; **reichliches Schachtmaß.**

---

**Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,**

**1838** gegründet unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militärdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: Herrn **Franz Treschke** in **Dresden,** Marienstraße 42 pt., Herrn **Wilhelm Jacob** in **Bautzen,** Herrn **Adolf Näther** in **Bischofswerda** (Sachs.), Herrn **A. E. Lier** in **Herrnhut,** Herrn **A. Reißmann,** Raths-Uhrmacher in **Kamenz** (Sachs.), Herrn **Oswald Flechsig** in **Freiberg i. S.,** Herrn **Hermann Petzold** in **Löbau,** Herrn **Richard Lenz** in **Meißen,** Herrn **C. A. Schartl** in **Pirna,** Herrn **O. Vogel,** Uhrmacher in **Radeberg,** Herrn **Emil Geschütz** in **Riesa,** Herrn **G. F. Hirt** in **Zittau,** Herrn **Julius Meißner** in **Leipzig,** Friedrich Liststraße 11. 52

---

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistent der Universitäts-Klinik für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten (Prof. Dr. Jurasz) und der Universitäts-Ohrenklinik zu Heidelberg habe ich mich hier

**Grunaer Strasse I, II** (am Pirnaischen Platz)

als

**Specialarzt für Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten**

niedergelassen.

Dresden, October 1897.

**Dr. med. Theodor Barth.**

8841 Sprechzeit: 8—9, 11—1, 3—4 Uhr.

---

**Elektrische Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen,** sowie **Heizungs-Anlagen**

führen sachgemäß und billigst aus

**Sauerbrey & Kostorz,**

**Wettinerstrasse 38/40.**

**Kostenanschläge und Prospekte gratis.**

Telephon 4245. 8920

---

Hoflieferant,
**Stroh- u. Filzhut-Fabrik,**
Zinzendorfstraße Nr. 51.

**Filz-Hüte!**

Sämmtliche **Saison-Neuheiten** sind in meinen bekannt vorzüglichen Fabrikaten in größter Auswahl und zu billigsten Preisen im Lager.

**Umarbeitehüte schnell und sauber.**

Modistinnen billigste Engros-Preise.

8822

---

7943

---

**Lunge u. Hals**

Kräuter-Thee, Russ. Kolbatsch (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutbrechen* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher pro 1 Packet. à 1 *Mark* b. Ernst Weidemann, Liebenberg a. Harz, erhältlich ist. Brochüren m. ärztlich. Aeußerungen u. Attesten gratis.

7317

---

# Creditanstalt für Industrie und Handel.

— Errichtet 1856. —

**Dresden, Altmarkt 13.**

Actienkapital: 10 Millionen Mark. Reservefonds: 3,15 Millionen Mark.

**Zur sicheren Aufbewahrung von Werthpapieren aller Art, Schriftstücken, Schmuckgegenständen etc.**

empfehlen wir unsere

## feuer- u. diebessichere Stahlkammer

**mit vermiethbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschluss des Miethers stehen, zur gefl. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.**

8819

---

8360

---

1918

Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

Zu haben bei
**Carl Tiedemann,** Hoflieferant,
Marienstrasse 18, Zwickauer Strasse 48, Annenstrasse 18, Reichsstr. (Stadt Görlitz), sowie in fast allen anderen Drogen- und Farbenhandlungen.

---

**Oel, Pastell, Kreide**

Lebensgroße Portraits nach jeder Photographie, altem od. neuem Bild, auch alter und neuer Meister, historischer berühmter Personen u. Ahnen copirt treu, ähnlich, künstlerisch u. billig Kunstanstalt

**Rentzsch, Dresden, Jüdenhof.**

---

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik **Arthur Krupp.**

## *Berndorfer Alpacca-Silber.*

**Vollkommenster Ersatz für massives Silber.**

Das mit nebenstehender Schutzmarke versehene **Berndorfer Alpacca-Silber** besteht aus dem von den Berndorfer Werken eigens erzeugten silberweissen Nickelmetall, genannt Alpacca, und aus garantirt reinem Silber. Die garantirte Silberauflage beträgt 90 Gramm pr. Dtzd. Eßlöffel und Gabeln. Gravirungen von Wappen, Monogrammen etc. können jederzeit angebracht werden, denn das Metall ist durch und durch silberweiss.

BERNDORF ALPACCASILBER
Schutzmarke.

Die **Berndorfer Alpacca-Silber-Tafelbestecke** sind dem praktischen Bedürfniss angepasst und für den täglichen Gebrauch berechnet.

Der Werth der **Berndorfer Alpacca-Silber-Bestecke** ist unvergänglich, da man sie immer wieder neu versilbern kann. Löffel und Gabeln mit beistehender Garantie-Marke werden jederzeit im abgenutzten Zustande um ⅔ des Fabrikpreises gegen neue Waare zurückgekauft.

**Verkaufsstelle für Tafelmesser, Dessertmesser, Löffel, Gabeln, Fisch-Essbestecke etc. bei:**

Preislisten gratis und franco. **Robert Kunde** Preislisten gratis und franco.

**Dresden-A., Wallstrasse 1, Ecke Wilsdruffer Strasse (am Postplatz).**

8139 **Fernsprecher Amt I. 4397.**

---

2920

Druck von B. G. Teubner in Dresden.